

Usinger Anzeiger

Hochtaunus Anzeiger – Gegründet 1866



Der Glaube hilft

Moderatoren-Legende Dieter Kürten (84) über das Leben in der Risikogruppe und besseren Fußball ohne Zuschauer.

► SPORT

Hilfe für vier Pfoten

Das Futter wird knapp: Existenzsorgen von Tierschutzvereinen und Zoos im Hochtaunuskreis in Corona-Zeiten.

► LOKALES · Seite 11



Donnerstag, 16. April 2020

www.usinger-anzeiger.de

Nr. 89 · 2,20 € · D 6862

WETTER



Wolbig

21°

7°

Südwestwind

► Fernsehen · Wetter

LOKALSPORT

Rückkehrer

Bastian Kucis, zuletzt für den EC Bad Nauheim als Eishockey-Goalie im Einsatz, kehrt zurück zu den Löwen nach Frankfurt.

► Seite 9

HOCHTAUNUS

Hoffnung für Kinder

Der Landkreis hat angeboten, fünf Waisen aus den Flüchtlingslagern in der Ägäis aufzunehmen. Die Kinder sind derzeit noch in Quarantäne.

► Seite 11

NEU-ANSPACH

Masken für das DRK

Der heimische Unternehmer Birger Strutz spendet dem Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes Schutzmasken im Wert von 1500 Euro.

► Seite 12

WEHRHEIM

Kunst am Wegesrand

Bemalte Steine entlang von Wander- und Spazierwegen in Oberhain machen vorbeikommenden Menschen Mut in der Krise.

► Seite 14

BÖRSE

Xetra Dax	10279,76	(-416,80)
Dow Jones	23361,14	(-608,38)
1 Euro	1,0903 \$	(1,0963)

► Wirtschaft

KONTAKT

Usinger Anzeiger

Am Riedborn 20-22, 61250 Usingen

Abonnenten-Service

Telefon 0641/9504-76
www.vrm-abo.de/aboservice

Anzeigenabteilung

Telefon 06081/105-214
anzeigen-ua@vrm.de

Redaktion

Telefon 06081/105-451
redaktion-ua@vrm.de

Zeitung online:
www.usinger-anzeiger.de

www.facebook.com/
usingeranzeiger



Wir sind **VRM**



Die Verantwortlichen empfehlen, in der Öffentlichkeit, zum Beispiel in Bussen und Bahnen, eine Maske anzulegen. Eine Pflicht dazu gibt es aber nicht. Foto: dpa

Islamistische Terrorzelle ausgehoben

KARLSRUHE (dpa). Fünf Männer aus Tadschikistan sollen im Auftrag der Terrororganisation Islamischer Staat (IS) Anschläge in Deutschland geplant haben. Als mögliche Ziele habe die Gruppe einen Islamkritiker und US-Luftwaffenstützpunkte ausgespäht, teilte die Bundesanwaltschaft mit. Vier der Verdächtigen wurden in Nordrhein-Westfalen festgenommen. Der fünfte Mann sitzt schon seit März 2019 in Untersuchungshaft. Die Terrorzelle verfügte laut Bundesanwaltschaft schon über scharfe Schusswaffen mit Munition. Einer der Männer habe Anleitungen für den Bombenbau besorgt. Einige der dafür notwendigen Komponenten habe die Gruppe im Internet gekauft. Ihre Anweisungen sollen die Männer zwischen 24 und 32 Jahren direkt von zwei hochrangigen IS-Führungsmitgliedern in Syrien und Afghanistan bekommen haben.

► KOMMENTAR

Schulstart noch im April

Unterricht beginnt schrittweise / Lockerung bei Ladenöffnung / Masken in Bus und Bahn

BERLIN (may). Schüler und Eltern müssen sich auch weiterhin auf Schulschließungen einstellen. Die Regierungschefs von Bund und Ländern haben sich darauf verständigt, dass die Kultus- und Bildungsminister zunächst bis 29. April ein Konzept vorlegen sollen. In Hessen und Rheinland-Pfalz soll dagegen der Unterricht bereits ab dem 27. April schrittweise wiederaufgenommen werden. Die Ausgangsbeschränkungen werden bis 3. Mai verlängert.

Vor dem Öffnen der Schulen soll geklärt werden, wie ein Unterricht vor allem in prüfungsrelevanten Jahrgängen in reduzierten Lerngruppengrößen möglich gemacht werden kann. Gleichzeitig müssen Konzepte für die Hygieneaspekte in den Schulbussen und Pausenhöfen erstellt werden. Wie weit die Städte und Gemeinden von einem normalen Schulbetrieb mit Hunderten von Schülern noch entfernt sind, zeigt auch der Beschluss von Bund und Ländern, Großveranstaltungen mindestens bis Ende August zu verbieten.

Bundeskanzlerin Angela Merkel sprach von einem „zerbrechlichen Zwischenerfolg“ bei der Eindämmung des Infektionsgeschehens. Es dürfe „kein falsches Vorpreschen“ geben. Es bleibe bei dem Ziel, das Gesundheitssystem nicht zu überlasten und jede einzelne Infektionskette verfolgen zu können. Zu

ANSTECKUNGSRATE

► Kanzlerin Angela Merkel machte den Spielraum der Politik am Beispiel der Ansteckungsrate deutlich. Solange ein Infizierter im Schnitt einen weiteren Menschen in Deutschland ansteckt, bleibe die Pandemie beherrschbar. Wenn durchschnittlich 1,1 Menschen angesteckt würden, kämen die Gesundheitssysteme im Oktober an ihre Belastungsgrenze, bei 1,2 sei dieser Zeitpunkt im Juli erreicht, bei 1,3 bereits im Juni.

diesem Zweck soll bis Ende des Monats auch eine App entwickelt werden, um mögliche Kontakte anonymisiert nachvollziehen zu können. Die Regierungschefs nahmen zudem die Gefahr der Vereinsamung in Alten- und Pflegeheimen in den Blick und verlangten, dass auch für diese sensiblen Bereiche besondere Hygienekonzepte entwickelt werden.

Die Lockerungen, die etwa bei Baumärkten bereits begonnen hatten, sollen sukzessive auf weitere Branchen und Geschäfte mit bis zu 800 Quadratmetern Ladengröße ausgeweitet werden. Unabhängig davon sollen Kfz-Händler, Fahrradgeschäfte und Buchhandlungen wieder öffnen dürfen. Die Abstandsre-

gelungen von 1,5 Metern gelten fort. Friseurbetriebe können sich ebenfalls auf eine Wiederaufnahme des Betriebs vorbereiten, wenn sie besondere Schutzvorkehrungen beim Kontakt mit den Kunden treffen. Die Firmen sollen auch den Kundenandrang vor dem Eingang des Ladens gesondert beachten. Damit einher geht die dringende Empfehlung der Verantwortlichen, sowohl im öffentlichen Nahverkehr als auch beim Einkaufen sogenannte „Alltagsmasken“ anzulegen. Deren Verfügbarkeit soll mit jedem Tag verbessert werden. Von einer Maskenpflicht ist nicht die Rede.

Diskotheken, Bars und Gaststätten bleiben weiter geschlossen. Auch Gottesdienste sind nicht möglich. Lediglich individuelle Besuche von Kirchen bleiben erlaubt. Merkel kündigte jedoch an, dass das Bundesinnenministerium noch in dieser Woche mit den Vertretern der Religionsgemeinschaften ins Gespräch kommen will. Sie lobte den Einfallreichtum der Kirchen, trotz Verzichts auf die Ostergottesdienste eine Ausübung des Glaubens möglich gemacht zu haben.

Die Absprache betrifft nun den Zeitraum vom 20. April bis 3. Mai. Wie es danach weitergeht, wollen die Ministerpräsidenten mit der Bundeskanzlerin am 30. April besprechen.

► KOMMENTAR/WEITERE SEITEN

Zwei Prozent mehr Neuinfektionen

BERLIN (dpa). In Deutschland sind bis Mittwochabend mehr als 131 400 Infektionen mit dem neuen Coronavirus registriert worden (Vortag 128 400). Das sind rund zwei Prozent mehr. Mindestens 3553 (Vortag 3217) Infizierte sind bislang bundesweit gestorben. Das geht aus einer Auswertung der Deutschen Presse-Agentur hervor, die die neuesten Zahlen der Länder berücksichtigt. Nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts haben in Deutschland 72 600 Menschen die Infektion überstanden.

WHO-Kurs der USA erntet Kritik

BERLIN (epd). Die Bundesregierung stellt sich gegen die Entscheidung von US-Präsident Donald Trump, die Zahlungen an die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einzustellen. Regierungssprecher Steffen Seibert sagte, gerade jetzt sei es wichtig, die WHO zu unterstützen. UN-Generalsekretär António Guterres kritisierte, die verheerende Corona-Pandemie sei nicht die Zeit, Zahlungen an die WHO zurückzuhalten. Trump hatte der WHO die Schuld an der Verbreitung des Coronavirus gegeben und will die Organisation nicht mehr finanzieren.

Länger Kontrollen an Grenzen

BERLIN (dpa). Die in der Corona-Krise eingeführten Kontrollen an deutschen Grenzen werden um weitere 20 Tage verlängert. Sie waren vor einem Monat eingeführt worden. Seither werden die Grenzen zu Österreich, Frankreich, Luxemburg, Dänemark und der Schweiz überwacht. Menschen, die weder Deutsche noch dauerhaft hier ansässig sind, dürfen nur noch aus einem „triftigen Reisegrund“ nach Deutschland kommen.

Kritik vom Mittelstand

Unterschiedliche Reaktionen auf Corona-Beschlüsse von Bund und Ländern

BERLIN (mar/may). Die Beschlüsse von Bund und Ländern zur Aufrechterhaltung der Kontaktbeschränkungen bis zum 3. Mai sind von Politikern überwiegend begrüßt, von mittelständischen Wirtschaftsverbänden aber scharf kritisiert worden. Der Einzelhandelsverband HDE monierte, dass ab Montag nur Geschäfte bis maximal 800 Quadratmetern Fläche öffnen dürfen. „Die jetzt beschlossenen Vorgaben führen zu Wettbewerbsverzerrungen“, so HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth. Abstands- und Hy-

gieneregeln könnten sowohl in kleinen als auch in großen Geschäften eingehalten werden.

Der Deutsche Städtetag stellte sich hinter die Beschlüsse. „Es ist ein kluger Weg, Kontakte weiterhin zu beschränken und gleichzeitig Signale der Öffnung und Lockerung auszusenden“, sagte Städtetagspräsident Burkhard Jung. Auch Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt hielt sich mit Kritik zurück: „Es ist richtig, dass die Regierung jetzt nicht von heute auf morgen den Schalter wieder

umlegt und die Einschränkungen aufhebt.“ Göring-Eckardt schlägt einen Krisen-Zuschlag von 60 Euro für die Kinder vor, „solange die Schulen und Kitas geschlossen sind“. Die Bundesschülerkonferenz kritisierte den Ausschluss von Verbänden von den Entscheidungen über das Wiederhochfahren des Unterrichts ab 4. Mai. Nach Ansicht des Konferenz-Sprechers Torben Krauß sollte die letzte Entscheidung im Dialog mit den Lehrern, Eltern- und Schülervertretern durch einen Expertenrat getroffen werden.

KOMMENTARE



Birgit Marshall
zu den Auflagenlockerungen

@ politik@vrm.de

Mehr Mut

Nun also sollen die Kontaktbeschränkungen noch einmal für weitere bittere Wochen bis mindestens 3. Mai gelten. Wichtig ist: Die gemeinsamen Entscheidungen müssen von der Bevölkerung weiterhin akzeptiert und eingehalten werden. Dafür ist unabdingbar, dass Kanzlerin Merkel und die Ministerpräsidenten sie für alle nachvollziehbar begründen. Mittelständische Verbände, etwa der Einzelhandelsverband oder die Familienunternehmer, haben mit Unverständnis auf die Entscheidungen reagiert. Das zeigt, dass die Geduld vieler Wirtschaftsvertreter aufgebraucht ist. Sie hatten mit generellen Lockerungen bereits kommende Woche gerechnet, nun wird die verlängerte Kontaktsperre die Nachfrage weiter dämpfen. Zudem ist die Größe von 800 Quadratmetern für Geschäfte, die kommende Woche

wieder öffnen dürfen, willkürlich festgelegt. Die Regelungen führen zu Wettbewerbsverzerrungen, wenn einige Umsätze machen dürfen, andere aber nicht. Die Schulen sollen frühestens Ende April wieder öffnen – und dies zunächst auch nur für ausgewählte Schülergruppen. Das mag aus epidemiologischer Sicht ein vernünftiger Schritt sein, aus familien- und wirtschaftspolitischer Sicht ist er falsch. Viele Familien sind mit der Doppelbelastung aus Berufstätigkeit und Kinderbetreuung überfordert, das gilt ganz besonders für Alleinerziehende. Ohnehin wird sich die Ansteckungsgeschwindigkeit infolge der Aufhebung der Maßnahmen wieder beschleunigen. Die Krankenhäuser sind darauf nach Auskunft jetzt gut vorbereitet. Unter dem Strich hätten Bund und Länder also mutiger sein können.



Holger Möhle
zur Terrorgefahr

@ politik@vrm.de

Zugriff

Der islamistische Terrorismus ist nicht besiegt, auch wenn die Welt voll und ganz mit Corona beschäftigt ist. Im Schatten der Pandemie hat eine Zelle der Terrormiliz „Islamischer Staat“ offenbar Anschläge in Deutschland geplant. Die Festnahmen von fünf Tadschiken in Nordrhein-Westfalen, von denen drei als Gefährder eingestuft sind, zeigen: Die Terrorgefahr in Deutschland ist weiter unverändert hoch, auch wenn sie mehr abstrakt als konkret ist. Doch auch in diesem Fall waren die Ermittler wachsam und hatten die Männer, die vor Jahren als Flüchtlinge nach Deutschland eingereist waren, schon länger im Visier. Deutschland bleibt als eines der wichtigsten westlichen Länder weiter im Zielradar islamistischer Terroristen. Ein Anschlag hierzulande ist weiter jederzeit

an jedem Ort möglich. Der Schock aus dem Dezember 2016 ist nicht vergessen, als der tunesische Islamist Anis Amri einen Lkw in eine Menschenmenge auf einem Berliner Weihnachtsmarkt lenkte und bei diesem bis dato größten Terroranschlag in Deutschland zwölf Menschen tötete. Im jüngsten Fall hatten sich die potenziellen Attentäter zwei US-Luftwaffenstützpunkte ausgeguckt – und einen Islamkritiker, den sie zum Schweigen bringen wollten. Der Krieg der fanatisierten und verblendeten Religionskrieger gegen die Ungläubigen aus dem Westen geht weiter. Freiheitliche Gesellschaften sind verwundbarer als geschlossene Systeme. Doch diese Freiheit hat Stärken, die die Angreifer nicht kennen: Toleranz, Solidarität, Miteinander – stärker als ihr Hass.

Am Abgrund

Libanon steckt tief in einer wirtschaftlichen und politischen Krise

Von Jan Kuhlmann und Weedah Hamzah

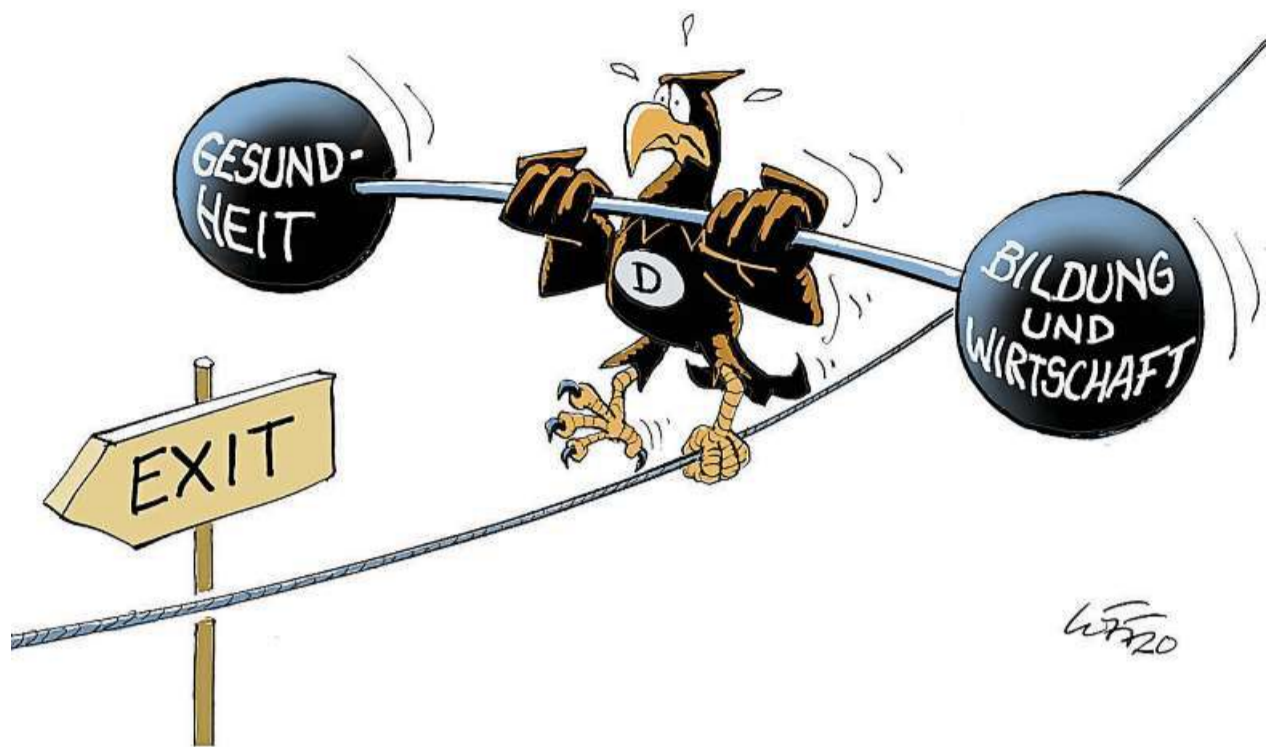
BEIRUT. Dr. Mahmud Hassun hat kaum Zeit, als er über die Lage in der Beiruter Rafik-al-Hariri-Klinik berichtet. Nach nur wenigen Minuten muss der Leiter der dortigen Intensivstation das Telefongespräch abbrechen. Ein Alarm scheucht ihn auf – der nächste Corona-Patient wartet auf den Mediziner.

Wie fast alle Staaten der Welt leidet auch der Libanon unter Corona. Zwar hat das kleine Land am Mittelmeer mit etwas mehr als 600 Fällen bislang vergleichsweise wenig Infektionen gemeldet. Doch dürfte die Dunkelziffer unter den etwa sechs Millionen Einwohnern deutlich höher liegen. Und weil der Libanon auch schon vor der Pandemie in einer der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrisen seiner Geschichte steckt, wird er nun von der Infektionswelle besonders hart getroffen. Die Gefahr eines Staatsbankrotts wächst. Und auch das ohnehin schwach ausgebaute Gesundheitssystem steht vor einem Kollaps.

Im März musste die Regierung die Notbremse ziehen und erstmals in der Geschichte des Landes erklären, dass

sie ihre Kredite nicht bedienen kann. Die Folgen spüren die Libanesen bereits. Das eigentlich fest an den US-Dollar gebundene libanesische Pfund hat auf dem Schwarzmarkt fast die Hälfte seines Wertes verloren. Weil das Land stark vom Import abhängig ist, sind die Preise stark gestiegen. In Supermärkten sind manche Regale leer. Der Regierung zufolge lebte schon vor der Pandemie fast die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Und jetzt auch noch das Coronavirus. Dem Land fehlt das Geld, um Schutzkleidung in ausreichendem Maße im Ausland zu kaufen. Der Mediziner Hassun berichtet, in seiner Klinik würden Masken und Kittel selbst hergestellt. „Wir bekämpfen das Coronavirus inmitten einer tiefen Wirtschaftskrise und eines Mangels an medizinischer Ausstattung“, klagt der Arzt. Viele Kliniken sind seit Monaten nicht von der Regierung bezahlt worden, weshalb ihnen der Bankrott droht.

Ausgerechnet die Mächtigen, vor Corona durch Massenproteste unter Druck gesetzt, profitieren jetzt von der Krise in der Krise. Wegen Corona gibt es im Libanon keine Demonstrationen mehr.



Kraft- und Balanceakt

Karikatur: Luff

Weiter im Ausnahmezustand

Bund und Länder halten die Kontaktbeschränkungen in der Corona-Krise zunächst weitgehend aufrecht

Von Kristina Dunz und Holger Möhle

BERLIN. Es geht in die Verlängerung: um zwei Wochen. Die Ministerpräsidenten haben mit der Kanzlerin am Mittwoch in einer Telefonschleife hart gerungen. Angela Merkel im Kanzleramt, mit ihr in der Zentrale der Macht noch Bayerns Regierungschef und derzeitiger Vorsitzender der Ministerpräsidentenkonferenz Markus Söder (CSU) und Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) – beide jeweils in einem eigenen Raum. Finanzminister Olaf Scholz (SPD) ist aus seinem Ministerium zugeschaltet. Kurz nach 18 Uhr treten sie vor die Presse. Sehr viel später als geplant. Zwischen ihnen eine Armlänge Abstand. Sie haben schwerwiegende Beschlüsse zu verkünden.

Kanzlerin Angela Merkel (CDU) dankt den Bürgern für ihre Disziplin. So sei erreicht worden, dass das Gesundheitssystem nicht überlastet wurde. Das ist das oberste Ziel der Kanzlerin. Sie will vermeiden, dass Infizierte nicht die bestmögliche Behandlung bekommen können, weil der Platz, die Beatmungsgeräte in Kliniken nicht ausreichen. Ihr Gesicht wirkt aber versteinert als sie verkündet, dass die Freiheitsbeschränkungen fortgesetzt werden und es nur kleine Exit-Schritte gibt. Sie mahnt, der Zwischenstand sei erfolgreich. Aber es sei ein zerbrechlicher Zwischenstand.

Die Schulen bleiben nach diesem Beschluss erst einmal weiter geschlossen, anders als es zum Beispiel NRW wollte. Fast überall soll es erst am 4. Mai schrittweise wieder losgehen, in Hessen und Rheinland-Pfalz bereits am 27. April. Immerhin: Die Masken in Handel, Bus und Bahnen kommen, aber vorerst nur als Empfehlung. Ein Überblick:

Freiheitsbeschränkungen: Die bisher bis zum 19. April geltenden Kontakt- und Reisebeschränkungen im öffentlichen und privaten Leben werden „zunächst“ bis zum 3. Mai aufrechterhalten. Weiterhin keine Besuche bei Freunden und Familie, keine Ausflüge, keine Reisen.

Schulen: „Vor der Öffnung von Kindergärten, Schulen und Hochschulen ist ein Vorlauf notwendig, damit vor Ort die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen getroffen und zum Beispiel die Schülerbeförderungen organisiert werden können“, heißt es in dem Papier. Ein solcher Vorlauf wird auf eine Woche geschätzt. Damit könnte NRW mit seiner Ankündigung, als erstes Bundesland die Schulen bereits an diesem Montag wieder zu öffnen, schon rein zeitlich ein Problem haben. Spielraum wäre hier möglich: „Prüfungen und Prüfungsvorbereitungen der Abschlussklas-



Bund und Länder haben festgelegt, wann und wie das öffentliche Leben schrittweise wieder hochgefahren wird: wann etwa Geschäfte, Betriebe und Schulen wieder öffnen. Fotos: dpa

sen dieses Schuljahres sollen nach entsprechenden Vorbereitungen aber unmittelbar wieder stattfinden können.“ Spätestens im Mai sollen dann prioritär auch wieder die Schulen für Schüler der Abschlussklassen und Jahrgänge geöffnet werden, die im nächsten Schuljahr ihre Prüfungen ablegen, und die letzte Klasse der Grundschule beschult. Die Kultusminister sollen bis zum 29. April ein Konzept für weitere Schritte vorlegen.

Risikogruppen: Insbesondere für Pflegeheime, Senioren- und Behinderteneinrichtungen werden weiter „besondere Schutzmaßnahmen ergriffen“, was nichts anderes als Besuchsverbot bedeutet. Allerdings haben herzerreißende Szenarien, wenn etwa Familienangehörige nicht zu Sterbenden vorgelassen werden, bereits ein Umdenken bewirkt. Es dürfe keine vollständige soziale Isolation geben, heißt es in dem Beschluss. Nötig seien individuelle Lösungen unter Einhaltung strenger Schutzvorkehrungen.

Geschäfte/Kultureinrichtungen: Hier dürfen Bibliotheken und Archive, Zoos und botanische Gärten sowie alle Geschäfte bis zu 800 Quadratmetern Verkaufsfläche und Kfz-Händler, Fahrradhändler und Buchhandlungen. Friseur könnten ab dem 4. Mai wieder Haare schneiden und färben. Alles unter strengen Schutzvorkehrungen versteht sich.

Atmenschutzmasken: Eine Tragepflicht etwa in Bus und Bahnen wird es erst einmal nicht geben. Was sicher auch daran liegt, dass es in Deutschland

bei weitem nicht genügend Masken für jeden Bürger gibt. Derzeit sind laut Gesundheitsministerium 80 Millionen medizinische Masken vorhanden – sie sind aber Pflegekräften und Ärzten vorbehalten. Einfachere Ausführungen könnten laut Ministerium „auf Wochenmärkten oder durch die Textilindustrie“ gekauft werden. Das wirkt reichlich hilflos.

Gastronomie/Theater/Kino/Sportbetrieb: Bleibt alles geschlossen. Demnach kann die Bundesliga auch nur Geisterspiele anpfeifen. Speisen dürfen nur geliefert oder abgeholt werden.

Tracing App: Hier sollen sich positiv Getestete – freiwillig – registrieren können, damit über anonymisierte digitale Daten Menschen gewarnt werden können, die Infizierten zu nahe gekommen sind. Derzeit wird eine solche Tracing App unter Aufsicht des Robert-Koch-Instituts getestet. Bis zum Einsatz einer solchen App müssen aber Sicherheitsaspekte wie auch der Datenschutz geklärt werden. Die Bundesregierung hofft auf den Einsatz einer solchen Tracing App „so bald wie möglich“. Ein heikles Unterfangen, weil es Ängste vor Überwachung weckt.

Gottesdienste: Bis auf Weiteres sollen Zusammenkünfte in Kirchen, Moscheen oder Synagogen untersagt bleiben. Die Gotteshäuser stehen wie bisher für das individuelle Gebet offen. An diesem Freitag will sich Innenstaatssekretär Markus Kerber mit Vertretern der christlichen Kirchen, des Zentralrats der Juden wie auch der Muslime treffen, um „einen möglichst einvernehmlichen Weg vorzubereiten“.

Eisverlust wegen Hochdruckwetters

NEW YORK (dpa). Rund 600 Milliarden Tonnen Eis hat der Eisschild auf Grönland im Jahr 2019 verloren. Das entspricht einem weltweiten Anstieg des Meeresspiegels um knapp zwei Millimeter. Als Grund nennt eine Studie häufiges Hochdruckwetter mit wolkenlosem Himmel über Grönland im Sommer 2019. Marco Tedesco von der Columbia University in New York (USA) und Xavier Fettweis von der Universität Lüttich (Belgien) veröffentlichten ihre Untersuchungsergebnisse im Fachjournal „The Cryosphere“. Zwar schmolz etwas weniger Eis als im Rekordjahr 2012, dafür kamen nur etwa 50 Milliarden. Im Vergleichszeitraum 1981 bis 2010 waren im Durchschnitt jedes Jahr 375 Milliarden Tonnen hinzugekommen.

Tierpark macht Notschlacht-Plan

NEUMÜNSTER (dpa). Der Tierpark in Neumünster hat wegen der Corona-Krise Notpläne für das Schlachten von Tieren erarbeitet. Man sei in einer existenzbedrohenden Krise und habe aktuell Gelder, die den Park ungefähr bis Mitte Mai bringen würden, sagt Zoodirektorin Verena Caspari. Mit dem Fleisch aus den Schlachtungen könnten die Raubtiere gefüttert werden. Dass es in Neumünster tatsächlich soweit kommt, ist unwahrscheinlich. Andere Tierparks hätten versprochen, dem Zoo Futter zukommen zu lassen, sagt die Parkchefin. Und Schleswig-Holsteins Umweltminister Albrecht (Grüne) erklärte: „Zu Notschlachtungen in Tierparks darf es ... nicht kommen.“

GEWINNZAHLEN

- **Mittwochslooto:** 11, 22, 24, 27, 30, 46
Superzahl: 0
 - **Spiel 77:** 4438407
 - **Super 6:** 679016
- (Alle Angaben ohne Gewähr).

„Selber machen“ ist die Devise

Da Mund-Nasen-Schutzmasken nur schwer zu bekommen sind, rattern in vielen Haushalten die Nähmaschinen

Von Christian Matz

WIESBADEN/MAINZ. Woher sollen eigentlich all die Masken kommen, mit denen die Bürger den Empfehlungen und Vorgaben der Behörden Folge leisten können? Das ist die Frage, die sich wohl jeder stellt, seit aus einem Billigprodukt eine seltene, heißbegehrte Ware geworden ist. „Selber machen“, heißt die Devise, denn bestimmte Masken sollen in allererster Linie den Helfern in medizinischen und pflegerischen Berufen vorbehalten sein. Also die, die tatsächlich einen nachgewiesenen, höheren Schutz bieten, je nach Typ für den Träger wie für das Umfeld.

Im Internet

„Selber machen“, beziehungsweise selbst nähen, das ist inzwischen das Motto für unzählige Initiativen im Land, die Masken für den privaten Gebrauch herstellen. Wer sucht, findet zahllose Anleitungen dazu im Internet. Zu beachten ist aber, dass die Masken nur einen sehr eingeschränkten Schutz haben, und wichtige Hygieneregeln befolgt werden müssen: Nach wie vor Abstand halten zum Beispiel, beim An- und Ablegen darauf achten, dass Innen-/Außenseite sowie die Hände nicht verschmutzt werden, Waschen nach jeder Nutzung. Die wichtigste Funktion der Masken: Sie können dazu beitragen – so formuliert es das Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte –, die Geschwindigkeit des Atemstroms oder des Tröpfchenauswurfs etwa beim Husten zu verringern und das Bewusstsein für soziale Distanz sowie „den achtsamen Umgang mit sich und anderen sichtbar zu unterstützen“.

Erste Materialwahl bei der selbstgenähten Maske ist in aller Regel wohl Baumwolle, und zwar besser fest als leicht gewebte. Aber: Es gibt weitere Möglichkeiten, die Forscher des Max-Planck-Instituts (MPI) für Chemie in Mainz nun genauer untersucht haben. Sie haben getestet, wie gut verschiedene Stoffe aus dem Haushalt Partikel aus der Luft filtern. Demnach gelingt dies neben Baumwollstoffen zum Beispiel auch mit der Küchenrolle, mit Mikrofaserlättern und auch dem Kaffeefilter; und besonders gut schneidet das Vlies des Staubsaugerbeutels ab. Die Ergebnisse ließen sich gut auf Tröpfchen anwenden, über die das Virus bevorzugt übertragen werde, teilt das Max-Planck-Institut dazu mit. „Wir haben

Die verschiedenen Maskentypen

Maskentyp



Maskentyp	Mund-Nasen-Schutz	FFP2/FFP3 Maske ohne Ventil	FFP2/FFP3 Maske mit Ventil	Selbstgemachte Maske aus Baumwolle	Schal / Halstuch
Schützt den Träger?	nein	ja	ja	etwas*	etwas*
Schützt das Umfeld?	ja	ja	nein	etwas*	etwas*
Für medizinische Zwecke?	ja	ja	ja	nein	nein

Für medizinisches Personal benötigt werden der einfache Mund-Nasen-Schutz (OP-Masken), der vor allem dem Fremdschutz dient, indem der Tröpfchen-Ausstoß des Tragenden begrenzt wird. Die filternden Halbmasken (FFP = Filtering Face Piece) gibt es in unterschiedlichen Schutzklassen; sie sollen den Träger vor Partikeln, Tröpfchen und Schwebeteilchen in der Luft schützen. Es gibt Masken ohne Ventil und Masken mit Ventil. Letztere filtern nur die eingeatmete Luft und schützen daher nicht das Umfeld. Selbstgenähte Masken und Schals sind eine physische Barriere und bieten so einen gewissen, eingeschränkten Schutz vor größeren Tröpfchen und dem Mund-/Nasen-Schleimhautkontakt mit verschmutzten Händen.

*etwas = große Tröpfchen werden abgefangen

Quelle: Vergleich.org, bfarm / Bearbeitung: ap/tz

tuts (MPI) für Chemie in Mainz nun genauer untersucht haben. Sie haben getestet, wie gut verschiedene Stoffe aus dem Haushalt Partikel aus der Luft filtern. Demnach gelingt dies neben Baumwollstoffen zum Beispiel auch mit der Küchenrolle, mit Mikrofaserlättern und auch dem Kaffeefilter; und besonders gut schneidet das Vlies des Staubsaugerbeutels ab. Die Ergebnisse ließen sich gut auf Tröpfchen anwenden, über die das Virus bevorzugt übertragen werde, teilt das Max-Planck-Institut dazu mit. „Wir haben

festgestellt, dass alle untersuchten Filtermaterialien vor allem große Partikel von fünf Mikrometern und größer sehr effizient abscheiden. Die Effizienz liegt meist bei 90 Prozent und darüber“, sagt Frank Drewnick, Leiter einer Forschungsgruppe in der Abteilung Partikelchemie.

Soweit die Theorie – in der Praxis freilich sind neben der „Abscheideeffizienz“ weitere Kriterien wichtig, um die Tauglichkeit des Maskenmaterials zu beurteilen. Entscheidend sei nicht nur die korrekte Handhabung, sondern auch, wel-

cher Anteil der Luft beim Atmen, Husten oder Niesen tatsächlich durch die Maske oder durch einen Luftspalt zwischen Maske und Gesicht strömt, oder wie häufig und auf welche Weise die Maske gereinigt wird, erklärt das MPI. Und natürlich muss das Material auch hautverträglich sein. „Unsere Daten machen keine Aussage darüber, wie gut eine Gesichtsmaske tatsächlich schützt. Sie helfen aber möglicherweise bei der Auswahl geeigneter Filtermaterialien für Selbstgenähte“, sagt Drewnick.

– Anzeige –

KW 16 Gültig vom 15.04. bis 18.04.2020

REWE DEIN MARKT

Danke, Homeoffice-Eltern, Zu-Hause-Sterneköche, Leergut-Zurückbringer und Für-Nachbarn-Einkäufer!

Sensationspreis

hohes C Soft versch. Sorten, aus Fruchtsaftkonzentrat, je 1-l-Fl. **0,99** **44% gespart**

Melitta Auslese Kaffee versch. Sorten, gemahlener Bohnenkaffee, je 500-g-Pckg. (1 kg = 5,70) **2,85** **49% gespart**

Innocent Smoothie versch. Sorten, je 250-ml-Fl. (100 ml = 0,44) oder **Direktsaft Orange** je 330-ml-Fl. (1 l = 3,36) **1,11** **25% gespart**

Griechenland/ Italien: Grüne Kiwi Kl. I, je St. **Aktionspreis 0,22**

Italien: Rucola Kl. I, je 125-g-Schale (100 g = 0,71) **Aktionspreis 0,89**

Weihenstephan Butter oder Die Streichzarte versch. Sorten, je 250-g-Becher/Pckg. (100 g = 0,56) **1,39** **36% gespart**

Danone Activia versch. Sorten, je 4 x 115-g-Becher (1 kg = 2,80) **1,29** **35% gespart**

Müller Müllermilch versch. Sorten, je 400-ml-Fl. (1 l = 1,48) **0,59** **40% gespart**

Ben & Jerry's Cookie Dough je 465-ml-Becher (1 l = 10,73) **4,99** **Aktionspreis**

Kinder bueno je 6 x 21,5-g-Pckg. (100 g = 1,16) oder **Country** je 9 x 23,5-g-Pckg. (100 g = 0,70) **1,49** **25% gespart**

Monster Energy Drink versch. Sorten, koffeinhaltig, je 0,5-l-Dose (1 l = 1,98) zzgl. 0,25 Pfand **0,99** **41% gespart**

Veltins Pilsener je 20 x 0,5-l-Fl.-Kasten (1 l = 1,10) zzgl. 3.10 Pfand **10,99** **24% gespart**

Franziskaner Weissbier versch. Sorten, je 20 x 0,5-l-Fl.-Kasten (1 l = 1,40) zzgl. 3.10 Pfand **13,99** **Aktionspreis**

Liebe Kunden, bitte bringt bei eurem nächsten Einkauf euer Getränke-Leergut in den Markt zurück. Vielen Dank.

Aus „Ehemann“ wird „Person A“

DÜSSELDORF (epd). Steuerformulare sollen nach Plänen der Bundesregierung infolge der „Ehe für alle“ geschlechterneutral werden. Ein Ersetzen der Begriffe „Ehemann“ und „Ehefrau“ durch „Person A“ und „Person B“ sei allerdings nur möglich, wenn die Finanzverwaltungen der Länder die individuellen Angaben zu den beiden zusammen veranlagten Menschen mithilfe der Steueridentifikation eindeutig zuordnen könnten, heißt es in einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion. Dafür seien tief greifende Änderungen der Verfahren und Programme nötig. Solche Änderungen seien daher „nur langfristig realisierbar“. In Vordrucken der Steuererklärung müsse wegen der Zuordnung bis auf Weiteres neben geschlechtsneutralen Begriffen an den Bezeichnungen „Ehemann“ und „Ehefrau“ festgehalten werden, hieß es in der Antwort des Bundesfinanzministeriums.



Während US-Präsident Donald Trump über seinen Amtsvorgänger herzog, hielt der sich bedeckt. Nun scheint Barack Obama seine Zurückhaltung aufzugeben. Archivfotos: dpa



„Dauerhaft an die Shoah erinnern“

BERGEN-BELSEN (dpa). Zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen hat der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, ein dauerhaftes Erinnern angemahnt. „Auch für die Stabilität unserer Demokratie ist es wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern, wohin menschenverachtende Ideologien und die Missachtung demokratischer Grundrechte führen können“, sagte Schuster. Die Erinnerung an die Shoah, den Völkermord an den Juden, gehöre zu Deutschlands Identität. In dem Konzentrationslager am Rande der Lüneburger Heide starben 70 000 Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge, darunter auch die 15-jährige Anne Frank, die durch ihre Tagebücher posthum weltbekannt wurde.

CORONA-TICKER

Für Kliniken wird Kurzarbeitergeld in der Corona-Krise nach Angaben der Bundesregierung nicht benötigt. Wenn Häuser planbare Aufnahmen und Operationen verschieben, erhalten sie für Erlösausfälle Ausgleichszahlungen nach einem kürzlich beschlossenen Gesetz, wie das Gesundheitsministerium auf eine Frage der Linke-Fraktion antwortete. Eine Anmeldung von Kurzarbeitergeld sei „zur Sicherung der Liquidität des Krankenhauses daher nicht erforderlich“.

Das US-Finanzministerium hat laut „Washington Post“ angeordnet, den **Namen von US-Präsident Donald Trump auf Notschecks** für Millionen von Amerikanern drucken zu lassen. Es handle sich dabei um einen beispiellosen Schritt, der drohe, die Auslieferung an Empfänger um einige Tage zu verzögern, schrieb das Blatt. Rund 70 Millionen Menschen sollen in der Corona-Krise als Teil des US-Konjunkturpakets einen Scheck über 1200 US-Dollar bekommen, pro Kind soll es zusätzlich 500 US-Dollar geben. Diese Direkthilfen für Steuerzahler gehören zum mehr als zwei Billionen Dollar schweren Paket der US-Regierung, das dem Einbruch der Wirtschaft entgegenwirken soll.

Der explosionsartige Anstieg der Corona-Infektionen in einer **Unterkunft für Flüchtlinge in Ellwangen** stellt die Behörden vor Rätsel. Die Zahl der Fälle unter den Bewohnern der mit einer Ausgangssperre belegten Landeserstaufnahmeeinrichtung steigerte sich von sieben am vergangenen Donnerstag auf 251 am Dienstag. Auch 21 Beschäftigte wurden positiv auf das Coronavirus getestet. Es könne nicht ausgeschlossen werden, sagte eine Sprecherin des Ostalbkreises, „dass sich eine zunächst negativ getestete Person infiziert hatte und das Virus weitergetragen hat“.

Fernduell mit Trump

Vom Vorgänger des US-Präsidenten wird Zurückhaltung verlangt, doch Barack Obama kommt aus der Deckung

Von Frank Herrmann

WASHINGTON. Im Juli 2004 hielt Barack Obama eine Rede, die ihn, einen weitgehend unbekanntem Bundesstaatsensator aus Illinois, zum ersten Mal in die Schlagzeilen brachte. Auf dem Parteitag der Demokraten in Boston sprach er davon, dass es weder ein progressives noch ein konservatives, weder ein schwarzes noch ein weißes, weder ein Amerika der Latinos noch eines der Asiaten gebe, sondern allein die Vereinigten Staaten von Amerika. Vier Jahre darauf wurde es seine Wahlkampfxime, die Leitmelodie auf seinem Weg ins Oval Office.

16 Jahre später greift er das Motiv erneut auf, diesmal, um sich für das Fernduell gegen Donald Trump zu rüsten. Die Corona-Krise, sagte der Altpresident in einer Videobotschaft, via Twitter verbreitet an seine 117 Millionen Follower, diese Krise erinnere daran, dass staatliches Handeln, dass Fakten, die Wissenschaft und die Herrschaft des Rechts sehr wohl eine Rolle spielen. Sie rufe in Erinnerung, dass es darauf ankomme, „Anführer zu haben, die informiert und ehrlich sind und die Men-

schen zusammenbringen, statt sie auseinanderzuidividieren“. Vordergründig setzte sich Obama in seinem Home-Office vor eine Kamera, um Joe Biden, seinen einstigen Stellvertreter, zur Wahl zu empfehlen. Und um zugleich dessen Rivalen Bernie Sanders als „amerikanisches Original“ zu loben, den Senator aus Vermont, der vergleichsweise früh aus dem Kandidatenrennen ausstieg, auch, um eine Wiederholung der innerparteilichen Zerreißprobe des Jahres 2016 zu vermeiden.

Ungeschriebene Gesetze

Was mindestens genauso wichtig ist: Mit seiner Zwölf-Minuten-Rede am Dienstag beendete Obama eine Phase, in der er, wenn überhaupt, allenfalls durch die Blume Kritik an seinem Nachfolger im Weißen Haus übte. Letzteres ist zwar einerseits geboten für amerikanische Präsidenten a.D., die ihren Amtserben nicht ins Handwerk pfuschen sollen. Ungeschriebene Gesetze verlangen dezente Zurückhaltung. George W. Bush etwa hielt sich eisern an die Regel, indem er Obamas Entscheidungen öf-

fentlich nie kommentierte. Der versuchte es bisher, von seltenen Ausnahmen abgesehen, ähnlich zu handhaben. Allerdings hat das beharrliche Schweigen seine Anhänger doch auch ziemlich irritiert. Der Mann, der in den Reihen der Demokraten mehr Autorität genießt als jeder andere Politiker, jede andere Politikerin, erweckte für eine Weile den Eindruck, als schwebte er über den Dingen, während Trump keine Gelegenheit ausließ, um ihm Fehler und Versäumnisse anzukreiden. Er schrieb an seinen Memoiren, plante den Bau seiner Präsidentenbibliothek in Chicago, reiste um die Welt. An seinen Memoiren schreibt er noch immer, frühestens in diesem Jahr, lässt der Verlag Penguin Random House wissen, sollen sie erscheinen. Doch seit die Seuche grassiert, meldet er sich häufiger mit Tweets zu Wort.

Die wiederum lesen sich bisweilen wie das Kontrastprogramm zur Rhetorik eines Präsidenten, der oft nur ein Thema kennt: seine eigene, vermeintlich großartige Leistung, die nur undankbare Gouverneure und böswillige Medienvertreter nicht zu schätzen wüssten. Er wolle sich bei Supermarkt-Angestellten, Paketboten und Busfahrern bedanken,

schrrieb Obama am 27. März. Am 9. April folgte ein Dank an die Bürgermeister des Landes, verbunden mit dem Hinweis, dass er sich mit einigen von ihnen gerade gründlich beraten habe. Das Kontrastprogramm.

Als Obama zögerte, Biden zur Wahl zu empfehlen, weil er Sanders' Ausstieg abwarten und nicht der Einmischung zugunsten eines alten Freundes bezichtigt werden wollte, witterte Trump die Chance, die Demokraten gegeneinander auszuspielen. Tatsächlich vorhandenes Konfliktpotenzial versucht er, für sich zu nutzen, wie schon 2016. Es erstaunte ihn schon, sagte er bei einer seiner Corona-Presskonferenzen, dass sich der Ex-Präsident nicht in aller Öffentlichkeit hinter „Sleepy Joe“ stelle. „Wann wird es passieren? Warum tut er es nicht? Er weiß etwas, was Sie nicht wissen, wovon ich glaube, dass ich es weiß, aber Sie es nicht wissen.“ Obama ertrug es mit Fassung, schweigend. Nun hat es den Anschein, als sehe er es geradezu herbei, das Kampagnen-Fernduell gegen Trump. „Wir sehen uns im Wahlkampf!“, rief er seinen Fans aus dem Home-Office zu. „Sobald ich kann.“

Kleine Schritte, viele Tests

Europäische Union sucht nach einer einheitlichen Linie bei Lockerung der Corona-Auflagen

Von Martina Herzog, Michel Winde und Verena Schmitt-Roschmann

BRÜSSEL. Eine Öffnung in kleinen Schritten, enge Absprachen mit den EU-Partnern – und testen, testen, testen: Diese gemeinsame Strategie zur Lockerung der Corona-Auflagen haben Kommissionschefin Ursula von der Leyen und Ratschef Charles Michel den 27 EU-Staaten empfohlen. Es handle sich um eine „sehr schwierige Aufgabe“, sagte von der Leyen am Mittwoch in Brüssel. Die überall in der EU verhängten Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen hätten entscheidend geholfen, die Zahl der Coronavirus-Infektionen zu begrenzen. Nach Einschätzung der EU-Kommission wurden so Millionen Menschenleben in Europa gerettet. Denn ohne Beschränkungen könne jeder Infizierte vier bis sechs andere Personen anstecken, erläuterte ein EU-Beamter.

Die Veröffentlichung der EU-Strategie sei auch kein Signal, dass die Auflagen bereits aufgehoben werden könnten, betonte von der Leyen. Die Empfehlungen sollten nur ein Rahmen für die Entscheidungen der EU-Staaten sein. Diese hatten bei Einführung der Beschränkungen weitgehend auf eigene Faust gehandelt und zum Beispiel mit strikten Grenzkontrollen für Ärger bei den Nachbarn und Lieferverzögerungen im EU-Bin-



„Stay home – bleib zu Hause“, lautet weltweit in vielen Staaten zurzeit die Devise. Wie lange dieser Zustand andauern soll – dazu gibt es in den 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union durchaus unterschiedliche Vorstellungen. Foto: dpa

nenmarkt gesorgt. Nun sollten sie sich aus Brüsseler Sicht zumindest für den Weg zurück auf eine Linie einigen. Ob die EU-Staaten mitmachen, ist offen. Einige haben bereits eigene Schritte eingeleitet oder konkret angekündigt.

Die EU-Strategie nennt drei wesentliche Voraussetzungen für den Beginn der Öffnung: eine spürbare Verlangsamung der Ausbreitung des Virus, genügend

Krankenhaus- und Intensivbetten und die Möglichkeit, die Ausbreitung des Virus wirksam zu überwachen, zum Beispiel mit groß angelegten Testreihen und technischen Hilfsmitteln wie Smartphone-Apps. Zur die Öffnung selbst empfiehlt die EU ein Vorgehen in kleinen Schritten unter strenger Kontrolle der Auswirkungen. Die Staaten sollten im Kleinen beginnen, also in Dörfern

oder Städten, und dies dann regional ausweiten. Risikogruppen wie ältere Menschen sollten länger geschützt werden. Infizierte mit leichten Symptomen sollten unter Quarantäne bleiben. Politisch empfiehlt die Strategie eine schrittweise und koordinierte Aufhebung der innereuropäischen Grenzkontrollen. In einem zweiten Schritt sollten dann die Einreisebeschränkungen für Nicht-EU-Bürger gelockert werden.

Von der Leyen machte allerdings deutlich, dass sie nicht mit einem schnellen Ende der Grenzkontrollen in Europa rechne, sondern nur „auf lange Sicht“. Deutschland zum Beispiel will die Kontrollen nach Angaben aus Sicherheitskreisen um weitere 20 Tage verlängern. Zum Tragen eines Mundschutzes gab von der Leyen keine eindeutige Empfehlung ab. Dies könne helfen, die Verbreitung des Coronavirus zu reduzieren. Sehr wichtig sei jedoch, dass dies nicht andere Hygienemaßnahmen ersetze, sagte die CDU-Politikerin. Um die Pandemie wirklich zu beenden, sei die Entwicklung eines sicheren und wirksamen Impfstoffs unerlässlich, heißt es in dem EU-Papier weiter. Um dafür Geld zu sammeln, kündigte von der Leyen für den 4. Mai eine internationale Online-Geberkonferenz an.

SUCHE NACH EINER SCHNELLEN LÖSUNG

► Seit Ausbruch der **Corona-Pandemie** stehen Behörden, die weltweit für die Zulassung von Arzneimitteln zuständig sind, unter Druck. Eine davon ist die **European Medicines Agency (EMA)** mit Sitz in Amsterdam. Sie soll dafür sorgen, dass die Seuche mit neuen Therapien und Impfstoffen schnellstmöglich besiegt wird. Einfach ist das nicht.

SCHNELLSCHUSS MIT FOLGEN

► In den USA hat die **Food and Drug Administration (FDA)** den Wirkstoff **Chloroquin** zur Behandlung von schwer erkrankten Covid-19-Patienten zugelassen. Der in den 1930er Jahren unter dem Namen Resochin von I.G. Farbenindustrie entwickelte Wirkstoff war bislang eigentlich nur als **Malaria-Mittel** bekannt.

► US-Präsident **Donald Trump** hatte erheblichen Druck auf die FDA ausgeübt, den Einsatz von Chloroquin zu genehmigen. Trump stilisierte das Mittel zum **Game Changer** hoch. Und Anthony Fauci, Direktor des Nationalen Instituts für Infektionskrankheiten, hatte Mühe, die Begeisterung des US-Präsidenten zu dämpfen: Es gebe nur vereinzelt Berichte über die Wirksamkeit des Medikaments, aber keine ernsthaften klinischen Studien.

► Wenige Tage nach der eng begrenzten Zulassung musste die FDA eine Warnung veröffentlichen: Ein **US-Bürger** hatte entdeckt, dass das Mittel, mit dem er Parasiten seiner **Aquarienfische** bekämpfte, Chloroquin enthält. Er hatte es eingenommen, um sich vor Covid-19 zu schützen, und **starb**. Auch seine Frau sei schwer erkrankt, teilte die FDA auf ihrer Homepage mit. Und kündigte an: Man werde den Vorfall untersuchen. Vorsorglich weist die US-Behörde jetzt darauf hin, Chloroquin-Produkte, die für Aquarienfische hergestellt werden, seien von der FDA nicht daraufhin überprüft, ob sie auch für Menschen sicher und effizient sind.

► Der Fall zeigt, wie wichtig es ist, dass Behörden, die für die **Zulassung von Arzneimitteln** zuständig sind, unabhängig und ohne Druck der Politik arbeiten.



Ist wirklich gegen jede Krankheit ein Kraut gewachsen?

Pandemie: Bei der Europäischen Arzneimittelagentur in Amsterdam muss die Zulassung von Mitteln beantragt werden, die im Kampf gegen das Coronavirus zum Sieg verhelfen sollen

Von Christoph Cuntz

AMSTERDAM/MAINZ/WIESBADEN.

Auf der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) ruhen die Hoffnungen, dass in Europa baldmöglichst ein Impfstoff gegen das Coronavirus auf den Markt kommt, wahlweise eine Therapie, die gegen Covid-19 hilft. Denn die EMA, die in Amsterdam residiert, bereitet in der Europäischen Union die Zulassung von Medikamenten vor, die letztlich von der Europäischen Kommission erteilt wird. Die Agentur hat einige der drängendsten Fragen zur Corona-Pandemie beantwortet.

Bisher hat die Welt vergeblich nach einem Impfstoff gegen Sars und Mers gesucht – beides Krankheiten, die durch ein Coronavirus verursacht werden. Wie wahrscheinlich ist es, dass es jemals einen Impfstoff geben wird, der vor Covid-19 schützt?

Derzeit wird intensiv geforscht, um einen solchen Impfstoff zu finden. Die Weltgesundheitsorganisation WHO nennt 70 Aspiranten für Impfstoffe, von denen sich drei bereits in der klinischen Entwicklung befinden. Die EMA hat alle Firmen und Institutionen, die Medikamente oder Impfstoffe gegen Covid-19 entwickeln, Anfang Februar aufgefordert, ihre Forschungspläne mit der Agentur zu besprechen. Bisher haben wir Gespräche mit Unternehmen geführt, die rund ein Dutzend potenzieller Covid-19-Impfstoffe entwickeln. Allerdings ist es schwer zu prognostizieren, wie viel Zeit für die Entwicklung von Arzneimitteln und Impfstoffen am Ende benötigt wird. Auf Basis unserer Erfahrungen und der uns vorliegenden Informationen schätzen wir, dass es zehn bis 15 Monate dauern kann, bis ein Impfstoff zugelassen und in ausreichenden Mengen verfügbar ist. Wie viele Dosen gebraucht werden, um den Bedarf aller EU-Länder zu decken, muss noch ermittelt werden.

Ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass zuerst ein Arzneimittel entwickelt wird?

Die Situation mit Therapeutika ist in der Tat anders. Zwar gibt es sowohl neue als auch bereits zugelassene Medikamente, die bei der Behandlung von Covid-19-Patienten eingesetzt werden sollen. Doch gibt es nach den Daten, die der EMA bislang vorliegen, noch kein Arzneimittel, das bei der Behandlung von Covid-19 wirksam ist. Zu den bereits zugelassenen Medikamenten, die derzeit in klinischen Studien auf ihre Wirksamkeit bei Covid-19 getestet werden, gehören: Remdesivir, Lopinavir/Ritonavir (derzeit als Anti-HIV-Arzneimittel zugelassen), Chloroquin und Hydroxychloroquin (derzeit auf nationaler Ebene zur Behandlung von Malaria und bestimmten Autoimmunerkrankungen wie rheumatoider Arthritis zugelassen), Systemische Interferone und insbesondere Interferon Beta (derzeit zur Be-

handlung von Krankheiten wie Multipler Sklerose zugelassen), Monoklonale Antikörper mit Aktivität gegen Komponenten des Immunsystems.

Die Food and Drug Administration (FDA), das Gegenstück zur EMA in den USA, hat Chloroquin als Behandlung für Covid-19-Patienten zugelassen. Warum kann der Wirkstoff nicht auch in Europa angewendet werden?

Chloroquin und Hydroxychloroquin werden derzeit weltweit auf ihr Potenzial zur Behandlung von Covid-19 untersucht. Ihre Wirksamkeit bei der Behandlung dieser Krankheit muss allerdings erst noch in Studien nachgewiesen werden. Und: Selbst in den USA hat die FDA Chloroquin und Hydroxychloroquin nur zur Therapie von Patienten mit schweren Formen von Covid-19 zugelassen. Beide Mittel können schwerwiegende Nebenwirkungen haben, insbesondere bei hohen Dosen oder in Kombination mit anderen Arzneimitteln. Sie dürfen nicht ohne Rezept und ohne ärztliche Aufsicht angewendet werden. Derzeit laufen klinische Studien, um die Wirksamkeit und Sicherheit beider

Wirkstoffe bei der Behandlung von Covid-19 zu erforschen. Die EMA begrüßt diese Studien. Im Übrigen sind Chloroquin und Hydroxychloroquin wichtige Arzneimittel für Patienten mit Autoimmunerkrankungen. Diese Patienten dürfen keinen Engpässen ausgesetzt sein, die unter anderem durch Bevorratung oder Verwendung außerhalb der zugelassenen Indikationen verursacht werden.

Wie viel Zeit benötigt die EMA durchschnittlich, um ein neues Medikament zuzulassen?

Gemäß der EU-Pharmagesetzgebung hat die EMA maximal 210 Tage Zeit für die Bewertung eines Arzneimittels. Diese Zeitspanne kann in einer Notsituation verkürzt werden. Die flexible und schnelle Überprüfung von Arzneimitteln wird von der Pandemie-Task Force der EMA unterstützt, die mithilfe des Fachwissens aus allen EU-Mitgliedsstaaten eine schnelle und koordinierte Reaktion auf die Pandemie gewährleistet.

In Deutschland hat das Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte die Behandlung von schwerkranken Covid-

19-Patienten mit dem noch nicht zugelassenen Remdesivir genehmigt. Der Wirkstoff wurde ursprünglich zur Behandlung von Ebola-Patienten entwickelt. Ist der Einsatz nicht zugelassener Medizin mit ethischen Grundsätzen vereinbar?

Es gibt Programme, die auf der Ebene einzelner EU-Mitgliedstaaten initiiert werden. Sie sollen Patienten mit einer lebensbedrohlichen und lang anhaltenden Krankheit, für die keine Behandlungsoptionen verfügbar sind, den Zugang zu Therapien mit noch nicht zugelassenen Medikamenten ermöglichen. Am 2. April hat die EMA erläutert, unter welchen Voraussetzungen Patienten mit Covid-19 frühzeitig Zugang zu Remdesivir bekommen können. Dies erfolgte auf Anfragen Estlands, Griechenlands und der Niederlande. Die Empfehlungen der EMA richten sich an EU-Mitgliedstaaten, die die Einrichtung eines vergleichbaren Programms in Betracht ziehen.

In der EU wird damit gerechnet, dass es bei der Versorgung mit kritischen Arzneimitteln zu Engpässen kommt. In diesem Zusammenhang werden unter anderem Anästhetika und Antibiotika erwähnt.

Die Verfügbarkeit von Arzneimitteln insbesondere für Patienten mit Covid-19 ist in der Pandemie für die EMA von entscheidender Bedeutung. Die EU-Behörden ergreifen daher zusätzliche Maßnahmen, um die Auswirkungen der Pandemie auf die Lieferketten von Arzneimitteln zu mildern. Diese Arbeit wird von einer Lenkungsgruppe der EU geleitet, die die Maßnahmen gegen Engpässe bei der Arzneimittelversorgung in der Corona-Krise koordiniert.

Wie groß ist aktuell in der Corona-Pandemie der Druck, ein neues Produkt schnell zu genehmigen, vielleicht sogar durch Absenken üblicher Qualitätsstandards?

Die Zulassung eines Arzneimittels oder Impfstoffs ist das Ergebnis einer gründlichen Nutzen-Risiko-Bewertung, bei der Aspekte der öffentlichen Gesundheit in der EU berücksichtigt werden müssen. Dies erfordert die Sammlung und Analyse belastbarer Daten, auf die das EMA-Komitee für Humanarzneimittel großen Wert legt, um beurteilen zu können, welche Präparate oder zweckentfremdeten Arzneimittel für die Behandlung von Covid-19 sicher und wirksam sind. Der Ausschuss fordert die EU-Forschungsgemeinschaft daher nachdrücklich auf, insbesondere solche Studien zu unterstützen, die die schlüssige Datengrundlage liefern, die für eine rasche Entwicklung und Zulassung potenzieller Therapien von Covid-19 erforderlich sind. Gleiches gilt auch für Impfstoffe, die auch nur aufgrund belastbarer klinischer Studien zugelassen werden können.



Sitz der EMA in Amsterdam.

Foto: dpa

KRUSCHEL ERKLÄRT'S



Arzneimittelzulassung

► Bevor **Tabletten** und **Impfstoffe** in Apotheken verkauft und in Krankenhäusern eingesetzt werden dürfen, müssen die Medikamente erst zugelassen werden. Damit wird garantiert, dass **geprüft** wurde, dass der **Nutzen** des Medikaments bei einer bestimmten Erkrankung **höher** ist, als das **Risiko** durch **Nebenwirkungen**.

Mut zur Handschrift

WIESBADEN (röd). „Papier und Stift öffnen die Seele.“ Diese Erkenntnis haben Christian Boehring und Raoul Kroehl dank der Stiftung Handschrift in Hessen gewonnen. Zehntausende Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klassen waren in den vergangenen Jahren der Aufforderung gefolgt, handgeschriebene Briefe zu einem bestimmten Thema zu verfassen und an die Stiftung zu schicken. Auch in diesem Jahr wollen die Initiatoren gemeinsam mit dem Kultusministerium zum Tag der Handschrift am 11. September die besten 100 Einsendungen prämiieren und in einem eigenen Buch veröffentlichen.

Anderes im Vordergrund

Es könnte knapp werden mit diesem Zeitplan, gesteht Raoul Kroehl ein, der für die Stiftung jetzt die Geschäfte von einem Büro in der Wiesbadener Taunusstraße aus führt. Wenn die Schulen erst langsam wieder öffnen, werde vermutlich anderes als Handschriftübungen im Vordergrund stehen. Aber die Wartezeit wegen der epidemie-bedingten Schließungen habe auch etwas Gutes, sagt Kroehl. Passenderweise heißt das Motto dieses Jahres Mut. Lehrer, die man vorab informiert habe, hätten ihre Schüler zu Hause aufgefordert, schon mal mit dem Schreiben zu beginnen. „Die ersten Ergebnisse kann man bereits finden“, berichtet Kroehl. Unter der Adresse www.tagderhandschrift.de sind sie zu sehen. „Ich denke derzeit oft darüber nach, ob die neue Situation nicht auch zur Wiederentdeckung des Briefeschreibens führen könnte“, schrieb Ute Schmidt, Ministerialdirigentin im Kultusministerium dazu.

Nach Öffnung der Schulen wollen Boehring und Kroehl in einer ersten Welle mit Plakaten und Flyern an 800 Schulen in Hessen auf die neue Kampagne aufmerksam machen. Sollte es zeitlich noch passen, würden insgesamt 300 Schreibboxen an die ersten Anmeldeversand. Voraussetzung sei, dass die Rücksendungen bis zum Beginn der Sommerferien eintrüfen, sagt Kroehl. Sollte dies nicht gelingen, sieht er noch eine weitere Option. Dann werde der Wettbewerb auf das neue Schuljahr verschoben.

CORONA-TICKER

Nach einem zuletzt moderaten Anstieg hat sich die Zahl der registrierten Coronavirus-Infektionen in Hessen wieder deutlicher erhöht: Bis Mittwoch wurde nach Angaben des Sozialministeriums Covid-19 bei 6334 Menschen nachgewiesen (Stand: 10.30 Uhr), 155 mehr als am Vortag. Auch die Zahl der Todesfälle stieg deutlich um 27 auf 174, wie das Ministerium in Wiesbaden mitteilte. Von Ostermontag auf Dienstag war die Zahl der neu gemeldeten Infektionen nur um 86 gestiegen, davor um 90 Fälle. Es gab in Hessen aber bereits Tage, an denen über 200 Fälle gemeldet wurden. Die meisten bestätigten Fälle gibt es weiter in der Stadt Frankfurt (914) und dem Main-Kinzig-Kreis (377).

Im Kampf gegen die Corona-Pandemie fordert die hessische Landesärztekammer möglichst flächendeckende Tests. Gerade die Beschäftigten in Unternehmen und die Bewohner von Alten- und Pflegeheimen sollten getestet werden, damit Infizierte umgehend entdeckt und isoliert werden können, erklärte Kammer-Präsident Edgar Pinkowski am Mittwoch in Frankfurt.

Der Ansturm auf das Kurzarbeitergeld bei den hessischen Arbeitsagenturen hat sich verlangsamt. Allerdings meldeten auch in der vergangenen Woche noch rund 10 000 zusätzliche Betriebe ihre Beschäftigten zur Kurzarbeit an, wie die Regionaldirektion der Arbeitsagentur am Mittwoch in Frankfurt berichtete.



Noch stehen die Stühle in Hessens Schulen auf den Tischen.

Foto: dpa

Schulstart am 27. April

Zunächst kommen in Hessen Abschlussklassen wieder zum Unterricht / GEW: Schüler konnten sich nicht richtig vorbereiten

Von Christian Stang

WIESBADEN. Die Schulen in Hessen werden erwartungsgemäß nicht unmittelbar nach den Osterferien am 20. April, sondern schrittweise erst eine Woche später vom 27. April an wieder öffnen. Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) erläuterte nach einer mehrstündigen Beratung der Regierungschefs der Länder mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Mittwochabend, dass zunächst die Abschlussklassen die

» Die Gefahr ist nicht gebannt oder bewältigt. «

Ministerpräsident Volker Bouffier

Schule wieder besuchen sollten. Die Grundschulen stünden „am Ende der Kette“, sagte der Regierungschef. Ob möglicherweise eine Woche später die vierten Klassen der Grundschulen folgen könnten, müsse noch mit dem Kultusminister und den Schulträgern er-

örtert werden. Über weitere Schritte der Schulöffnungen werde sehr bald entschieden werden, sagte Bouffier.

Die hessischen Kitas blieben bis auf Weiteres geschlossen. Das Land wolle die Notbetreuung für weitere Berufsgruppen öffnen, sagte der Ministerpräsident. Dies werde „in nicht unbedeutendem Maß, aber nicht grenzenlos“ geschehen. Einzelheiten nannte Bouffier zunächst nicht.

Die strikten Besuchsbeschränkungen für Altenheime nannte Bouffier eines der schwierigsten Themen in der Corona-Krise. Zwar sollten die Kontaktverbote zunächst bestehen bleiben. Auf Dauer halte er es aber nicht für vertretbar, dass ältere Menschen überhaupt keinen Besuch mehr bekommen könnten. „Diesen Zustand werden wir auf Dauer nicht aufrecht erhalten können“, meinte der Regierungschef. Es gehe um maximalen Schutz der älteren Mitbürger bei minimaler Einschränkung sozialer Kontakte vor allem mit der Familie.

Bund und Länder wollten am 30. April erneut und in der Folge im Zwei-Wochen-Rhythmus über eine weitere Lockerung der Beschränkungen beraten. Die Zunahme der Infektionen habe sich in den zurückliegenden Tagen deutlich verlangsamt. „Aber die Gefahr ist nicht gebannt oder bewältigt. Bei allem Verständnis für den Wunsch, möglichst bald zum normalen Alltag zurückzukehren, dürfen wir jetzt nicht zu weit gehen“, so Bouffier.

Prüfungen finden statt

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) fordert, die für Mitte Mai anstehenden Abschlussprüfungen für den Hauptschul- und den Realschulabschluss abzusagen. Die Abschlüsse sollten stattdessen ausnahmsweise ausschließlich auf der Grundlage der Zeugnisnoten sowie der bereits geleisteten Präsentationsprüfungen vergeben werden. Das

Hauptproblem sei, dass für die Schüler wegen der Schulschließungen seit vier Wochen kein regulärer Unterricht stattgefunden habe, sagte die GEW-Landesvorsitzende Maike Wiedwald. Die Schüler hätten sich daher nicht angemessen auf die Prüfungen vorbereiten können.

Der Sprecher des hessischen Kultusministeriums wies diese Forderung zurück und verwies auf einen Beschluss der Kultusministerkonferenz von Ende März, wonach die Prüfungen stattfinden sollten. Dabei bleibe es in Hessen.

Aus Sicht des hessischen Philologenverbands ist bisher völlig ungeklärt, wie ein wirksamer Infektionsschutz an den Schulen gewährleistet werden soll. Weder stünden den Schulen Schutzmasken noch Desinfektionsmittel in ausreichender Zahl zur Verfügung, sagte der Landesvorsitzende Reinhard Schwab. Oftmals fehle es sogar an Waschmöglichkeiten mit warmem Wasser und Seife.

Studieren in der Corona-Krise

Online-Seminare statt überfüllter Hörsäle: Das Sommersemester stellt Hessens Hochschulen vor Herausforderungen

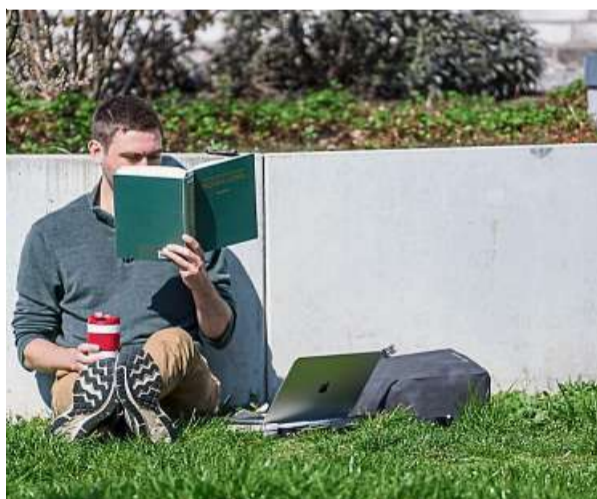
Von Jenny Tobien, Göran Gehlen und Carolin Eckenfels

FRANKFURT/KASSEL/GIESSEN.

„Das kommende Semester wird ein Ausnahmesemester. Wir werden am 20. April ausschließlich digital in den Lehrbetrieb einsteigen.“ Mit dieser Botschaft wendet sich die Präsidentin der Frankfurter Goethe-Universität, Birgitta Wolff, per Videogruß an die Studierenden. Und: „Dieses Ausnahmesemester wird auch ein großes Experiment. Wer, wenn nicht wir in der Wissenschaft, sollte solche Experimente wagen?“

Die Corona-Krise stellt die Hochschulen in Hessen vor große Herausforderungen. Am Ostermontag erklärte die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina: „An den Universitäten und Hochschulen soll das Sommersemester weitgehend als online/home-learning-Semester zu Ende geführt werden.“ Und bereits seit Wochen arbeiten an den Universitäten viele Professoren, aber auch Verwaltung und Rechenzentren daran, dass der Einstieg in die Distanzlehre gelingt. Doch wie soll das konkret aussehen?

„Die Dozenten haben ein paar Tage Zeit gehabt, sich was zu überlegen, da wird viel Kreativität an den Tag gelegt“, sagt Sebastian Mense, Sprecher der Uni Kassel. Die Bandbreite reiche von per Livestream übertragenen Vorlesungen über Online-Seminare bis



Ein Doktorand der Germanistik an der Frankfurter Goethe-Universität liest im Sonnenschein ein Schiller-Werk in Vorbereitung auf seine Doktorarbeit.

Foto: dpa

hin zur Einrichtung eines Krisentelefon mit Beratung durch Psychologiestudenten, das als Pflichtpraktikum für Masterstudierende gelte. Was gemacht wird, entscheiden die Fachbereiche selbst. Die Hochschulleitung unterstütze dabei. Das Servicecenter Lehre – eine Einrichtung zur Unterstützung der Lehrenden – informiere über die technischen Möglichkeiten.

Auch Erstsemester müssen sich umstellen. „Klassische Einführungsveranstaltungen mit Präsenz sind nicht möglich“, erklärt Mense. Die Fachbereiche seien aufgefordert, Ersatzangebote zu entwickeln. Groß sei das Problem hier

zen, Streaming und Lern- und Lehrplattformen wie „Ilias“ werden im Sommersemester eine besondere Rolle spielen“, teilte die mittelhessische Hochschule mit. „An der Realisierung der Aufgaben für die Online-Lehre arbeiten viele Menschen aus allen Teilen der Universität mit.“

Für virtuelle Treffen wie Online-Seminare bietet die Hochschule verschiedene Video- und Web-Konferenzdienste an. Die Lehrenden können auch Unterstützung und Beratung bekommen, etwa durch den „Ideenraum zum digital gestützten Lehren und Lernen“ und die „Zukunftswerkstatt für digital

gestützte Hochschullehre“ der Uni. Für die Justus-Liebig-Universität (JLU) in Gießen kommt noch eine weitere Herausforderung hinzu: Sie war Anfang Dezember von einer Cyber-Attacke getroffen worden und musste in einem monatelangen Prozess ihren digitalen Normalzustand herstellen. „Die Vorbereitungen für einen digitalen Einstieg ins Sommersemester waren an der JLU – gerade wegen der Folgen des Cyber-Angriffs – besonders intensiv und herausfordernd“, berichtete Hochschulsprecherin Charlotte Brückner-Ihl. Eine Arbeitsgruppe arbeite in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und dem Hochschulrechenzentrum noch immer mit Hochdruck daran, die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Trotzdem gilt im Corona-Semester: „Der Lehrbetrieb ist maximal digital zu organisieren, in dem Wissen, dass manche Dinge nicht digitalisierbar sind.“

Die Technische Universität Darmstadt (TU) will „pragmatisch“ ins Semester starten, wie Sprecher Jörg Feuck mitteilte. „Das zentrale E-Learning-Team der TU Darmstadt stellt insbesondere Informationen und Handreichungen bereit, die eine möglichst niedrigschwellige Nutzung mit einfachen technischen Voraussetzungen sowohl bei Lehrenden wie Studierenden ermöglicht.“ Die Uni biete Studenten und Dozenten verschiedene grundlegende Systeme und Tools an, damit Lehre auch online funktionieren kann.

„Mein Glaube hat mir sehr geholfen“

Moderatoren-Legende Dieter Kürten (84) über das Leben in der Risikogruppe und besseren Fußball ohne Zuschauer

WIESBADEN. In wenigen Tagen, am 23. April, begeht die Moderatoren-Legende Dieter Kürten ihren 85. Geburtstag. Kürten lebt mit seiner Lebenspartnerin in Wiesbaden. Vor einigen Jahren überstand er eine schwere Herzerkrankung. Das hinderte ihn nicht daran, am politischen und insbesondere am sportlichen Geschehen noch lebhaft teilzunehmen. Seine Prominenz hat er vielfach in den Dienst karitativer Initiativen gestellt. Jetzt lebt er wie viele Menschen im fortgeschrittenen Alter in der freiwilligen Isolation.

INTERVIEW

Wie geht es Ihnen, Herr Kürten?

Ich fühle mich ganz gut. Wegen meiner Vorerkrankungen, Herzgeschichten, gehöre ich ja zur Risikogruppe. Einen Virus-Infekt, so denke ich mir, würde ich daher nicht überleben.

Wie kommunizieren Sie mit der Außenwelt?

Mit den Kindern gibt es regelmäßig Telefonkontakte, auch mit alten Kollegen aus meiner ZDF-Zeit. Aber ich komme dank meiner Partnerin in meiner Wohnung gut klar.

Was vermissen Sie?

Während der Osterfeiertage wäre ich schon gerne in die Messe von St. Bonifatius gegangen, aber es gab stattdessen gute Angebote im Fernsehen. Ich habe mir sowohl katholische wie evangelische Gottesdienste live angeschaut. Außerdem habe ich ja noch so eine Art Herrgottswinkel in meiner Wohnung.

Gehen Sie denn phasenweise noch raus?

Für Spaziergänge von vielleicht einer halben Stunde. Man beobachtet sich ja schon dabei, wie man darauf achtet, dass einem die anderen Passanten nicht zu nahe kommen.

Wie bewerten Sie denn die Kontaktbeschränkungen insbesondere für Ältere?

Das finde ich in Ordnung. Ich habe sogar eher Sorge, dass die Beschränkungen zu früh wieder aufgehoben werden.

Gilt das aus Ihrer Sicht auch für den Spielbetrieb in der Fußball-Bundesliga?

Da gehe ich eher davon aus, dass frühes-



Nahm vor der Corona-Krise sehr lebhaft am politischen und sportlichen Geschehen in der Region teil: Dieter Kürten. Foto: René Vigneron

tens Mitte Mai wieder gespielt wird und dann eher im Geisterspiel-Modus.

Wie finden Sie das?

Das hätte durchaus etwas Gutes. Meine These: Der Fußball würde dadurch sogar besser ohne diesen Fanatismus und die Anfeindungen von der Tribüne.

Warum soll sich das negativ auf das Spiel auf dem Rasen auswirken?

Dieses unfaire Verhalten, dass man pfeift, wenn der Gegner angreift, nicht honoriert, dass die Gastmannschaft besser spielt. Das überträgt sich auf das Team. Und wenn dann der Trainer dieses Verhalten auch noch indirekt fördert, indem er die Fans lobt, wird es sportlich unfair.

Aber Sie selbst haben doch bestimmt in Ihrer Zeit als Moderator den berühmten 12. Mann auf der Tribüne gelobt. Der

kann doch sehr wichtig sein als Motivator.

Ja, diese Verbindung zwischen Zuschauern und Spielern darf auch sein. Ich habe nichts gegen Anfeuerung durch die Fans. Aber wenn das einzige Mittel dabei ist, der Mannschaft mit unqualifiziertem Gebrüll zu dienen, finde ich das nicht in Ordnung.

Glauben Sie, dass es nach dem Ende der Corona-Krise so weitergeht?

Ich würde mir wünschen, dass sich alles dadurch beruhigt, damit wieder guter Fußball honoriert wird und man alles etwas gelassener sieht.

Hätten Sie eine Reaktion aus den Fanclubs erwartet, als bekannt wurde, dass der vielgeschmähte Mäzen der TSG Hoffenheim, Dietmar Hopp, womöglich mit einer seiner Firmen einen

Impfstoff gegen das Corona-Virus entwickelt?

Zu meiner großen Enttäuschung habe ich darüber nichts gelesen. Kein Wort der Dankbarkeit. Das wäre doch das Mindeste gewesen. Beispielsweise so ein Satz wie „wir sind über das Ziel hinausgeschossen“. Der Mann hat ja im Stillen noch viel mehr Gutes getan. Es existieren ganze Abteilungen der Heidelberger Uni-Klinik nur wegen seiner Zuwendungen.

Abschließend: Geht Ihnen diese Kasernierung nicht auf die Nerven. Wie ist Ihr Gemütszustand?

Da hilft mir mein Glaube sehr. Ich bin dankbar und demütig.

Das Interview führte Stefan Schröder.

DFL drängt Klubs zum Schweigen

FRANKFURT (dpa). Die Deutsche Fußball-Liga (DFL) bemüht sich in der Debatte um den Neustart im Mai mit Geisterspielen offenbar um Geschlossenheit. Wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ berichtet, hat die DFL die 36 Profi-Klubs in mehreren Briefen darum gebeten, sich nicht weiter öffentlich zu äußern. „Da haben sich einige als Wichtigtuer hervorgetan“, zitierte die „FAZ“ ein Vorstandsmitglied eines Bundesliga-Vereins. „So eine Kakophonie ist kontraproduktiv für das Ziel von allen. Es gibt einige, die in der Blase hocken und keine Sensibilität haben für die realen Probleme, die im Vordergrund stehen.“ Der Spielbetrieb im deutschen Fußball ruht aufgrund der Coronavirus-Pandemie derzeit bis mindestens Ende dieses Monats. Am 23. April wollen die Klubs das weitere Vorgehen während einer Mitgliederversammlung beraten. Das erklärte Ziel ist, die Saison bis zum 30. Juni abzuschließen. Hessens Innenminister Peter Beuth hält Spiele ohne Zuschauer im Vergleich zum drohenden wirtschaftlichen Schaden für die Klubs für „das kleinere Übel“.

Karius: „Reaktionen waren abartig“

BERLIN (dpa). Loris Karius hat aus den Schikanen und Beleidigungen nach dem verlorenen Champions-League-Finale des FC Liverpool gegen Real Madrid im Jahr 2018 seine Lehren gezogen. „Im Nachhinein hätte ich sicher öffentlich viel offensiver damit umgehen müssen. Ich hatte nach einem Schlag von Sergio Ramos eine Gehirnerschütterung, durch die mein räumliches Sehen eingeschränkt war“, sagte der Torhüter von Besiktas Istanbul im Interview der „Sport Bild“. Nach dem Spiel hätten das Mediziner bei ausführlichen Untersuchungen festgestellt.

Er sei danach erstmal froh gewesen zu wissen, was in dem Spiel eigentlich passiert war. „Ich wollte das selber nicht publik machen. Als das Ergebnis veröffentlicht wurde, gab es viel Häme und Beleidigungen, oft weit unter der Gürtellinie“, erklärte der 26-Jährige, der vor seinem Engagement beim FC Liverpool auch 91 Bundesliga-Spiele für den FSV Mainz 05 bestritt. Er habe die medizinische Diagnose nie als Ausrede benutzt. „Aber wenn sich Leute darüber lustig machen, dass sich jemand schwer am Kopf verletzt hat, fehlt mir jedes Verständnis.“

Die Reaktionen auf seine Fehler im Finale seien völlig übertrieben und respektlos gewesen. „Fehler werden mit unterschiedlichem, ja sogar abartigem Maß gemessen und nicht fair bewertet.“ Vor allem im Netz würden Spieler extrem angefeindet. „Wenn man jede Nachricht durchlesen würde, könnte man zwei Tage lang nicht mehr schlafen. Es ist Wahnsinn, was sich Leute unter dem Deckmantel der Anonymität herausnehmen, andere aufs Übelste zu beleidigen, zu diskriminieren und dann noch rassistisch zu werden“, empörte sich Karius.

STENOGRAMM

Leroy Sané: Der Fußball-Nationalspieler hat nach Angaben seines neuen Beraters mit einem Wechsel zum FC Bayern München noch längst nicht abgeschlossen. Der FC Bayern sei der einzige Klub in Deutschland, „den sich Leroy als nächsten Karriere-Schritt vorstellen kann. Dort sieht er die Voraussetzungen, um sein großes Ziel, die Champions League zu gewinnen, erreichen zu können“, zitierte „Sport Bild“ den Geschäftsführer von Sanés neuer Agentur Damir Smoljan. Wie das Magazin zudem schreibt, stehe die im Januar gegebene Zusage Sanés zu einem Wechsel von Manchester City nach München.

Dan-Axel Zagadou: Fußball-Bundesligist Borussia Dortmund muss vorerst auf den Innenverteidiger verzichten. Der 20 Jahre alte Innenverteidiger hat sich im Training eine Außenbandverletzung im linken Knie zugezogen. Dies teilte der BVB am Mittwoch mit. **Volleyball:** Die Alpenvolleys Haching beenden ihr ambitioniertes Projekt nach der dritten Saison. Nach dem TV Rottenburg und den Volleys Eitmann verliert die Männer-Bundesliga damit ihr drittes Team. Bei den Alpenvolleys entschieden sich die Verantwortlichen, keine Lizenz für die Saison 2020/21 zu beantragen.

Tour de France auf August verschoben

Neuterminierung der Frankreich-Rundfahrt sorgt für Dominoeffekt und längere Radsport-Saison

PARIS/BERLIN (dpa). Nach langem Zögern ist die Tour de France 2020 nun auch offiziell verschoben worden. Das dürfte für eine ungewöhnliche Saisonverlängerung für die Radprofis sorgen. Ein Domino-Effekt und ein praller Terminkalender im Herbst drohen. Die Renn-Veranstalter verkündeten am Mittwoch, dass die Frankreich-Rundfahrt nun vom 29. August bis 20. September stattfinden soll. Ursprünglich sollte die 107. Auflage der Frankreich-Rundfahrt vom 27. Juni bis 19. Juli durch das Land rollen.

„Nach der Ansprache des Präsidenten und im Rahmen des Kampfes gegen die Verbreitung von Covid-19 stimmten die Organisatoren der Tour de France mit dem Radsport-Weltverband überein, die Tour zu verschieben“, hieß es in einem Statement der veranstaltenden Organisation ASO. Am Ostermontag hatte Frankreichs Präsident Emmanuel Macron verkündet, dass „Veranstaltungen mit großem Publikum frühestens Mitte Juli abgehalten werden“ könnten. Französischen Medienberichten hatten danach über die Verschiebung in den Spätsommer berichtet, was einen Tag später von der ASO um Rennchef Christian Prudhomme bestätigt wurde.

Prudhomme wollte eigentlich erst bis zum 15. Mai über eine Verschiebung der „Großen Schleife“ entscheiden. In ihrer 117-jährigen Geschichte ist die Tour de France bisher nur wegen der beiden Weltkriege (1915 bis 1918 und 1940 bis 1946) ausgefallen.

„Die Nachrichten, auf die viele von uns gewartet haben. Etwas Licht am Ende des Tunnels. LeTour wird voraussichtlich am 29. August starten – vorausgesetzt, alles läuft gut“, twitterte der viermalige Tour-Sieger Chris Froome. „Ich weiß, dass die-

se Zeit für uns alle hart war und dass Radrennen für das Gesamtbild der Dinge nicht wichtig sind. Aber hoffen wir, dass wir in naher Zukunft zu einer Art Normalität zurückkehren können“, schrieb der Brite in einem weiteren Tweet.

Der neue Termin des größten Radsportereignis der Welt hat weitreichende Folgen für den Rennkalender. Wie der Weltverband UCI mitteilte, sollen auf die Tour auch noch die Vuelta und der Giro d'Italia folgen. Laut eines spanischen Medienberichts soll die Spanien-Rundfahrt nun vom 3. bis 25. Oktober stattfinden. Dies berichtete die Zeitung „El País“. „Den für die Tour festgelegten Daten werden wir die der Vuelta anpassen, aber wir wissen, dass diese immer vorläufig sind, da sie von den Entscheidungen der Regierungen und dem Kampf gegen das Coronavirus abhängen“, zitierte das gewöhnlich gut informierte Blatt eine Vuelta-Quelle.

Auch Vuelta und WM im Herbst

Auch die Straßenrad-WM, die für den Zeitraum 20. bis 27. September in Aigle/Schweiz angesetzt sind, soll laut UCI wie geplant stattfinden, trotz der Überschneidung mit dem letzten Tour-Tag am 20. September beim großen Finale in Paris. Ebenfalls noch in diesem Jahr sollen zudem die zuvor abgesagten Frühjahrsklassiker Mailand-Sanremo, Paris-Roubaix, die Flandern-Rundfahrt, Lüttich-Bastogne-Lüttich sowie die für den 10. Oktober angesetzte Lombardei-Rundfahrt stattfinden.

Doch nicht alle Radprofis sind zurechtlich, dass im Jahr 2020 überhaupt noch ein Rennen über die Bühne geht.



Egan Bernal will Ende August seinen Toursieg verteidigen. Foto: dpa

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass das Virus plötzlich verschwindet und alles wieder normal wird. Sport wird eines der letzten Dinge sein, die in Betracht gezogen werden müssen. Ich glaube immer noch, dass Paris-Nizza das letzte Rennen des Jahres 2020 war“, sagte etwa der Belgier Thomas De Gendt, der bereits Etappen bei allen drei großen Rundfahrten gewinnen konnte, dem belgischen Sender VTM Nieuws.

IN QUARANTÄNE

Was fehlt

Nichts gegen den Hangelstein oberhalb von Wieseck oder den Wald von Büblingshausen. Durchaus sehenswert! Doch was ist der Blick aus den Zimmern unserer Sportredaktionen beim Gießener Anzeiger Am Urnenfeld, der Wetzlarer Neuen Zeitung in der Elsa-Brandström-Straße im Südosten der Domstadt, bei der Oberhessischen Zeitung Am Kreuz mitten in Alsfeld, beim Lauterbacher Anzeigers am Cent im Herzen der Kreisstadt oder auch beim Kreis-Anzeiger in Nidda oder dem Usinger-Anzeiger Am Riedborn gegen die Aussicht aus dem Homeoffice, die sich zu meinem Garten hin öffnet? Das Gras wächst und ruft zum Mähen, nicht nur die Kirschbäume verzieren ihre Äste mit praller weißer Blütenpracht, zahllose Blumen zeigen stolz ihre farbenstrotzenden Reize, viele andere Pflanzen recken ihre grünen Vorböten in die Sonne. Kurz: Der Frühling macht sich mehr und mehr breit. Da fällt es manchmal schwer, den Blick auf die Tastatur und den Bildschirm zu konzentrieren, und nicht das Auge länger über diese Idylle schweifen zu lassen. Doch so prächtig die Natur auch Gestalt annimmt, ihr – und damit dem ganzen Homeoffice – fehlt etwas: Menschen, die das Arbeiten mit Leben erfüllen. Ein Blick in die spritzende Natur ist ein kleines Geschenk, das direkte Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen eine große Bereicherung.

Albert Mehl



Bastian Kucis ist auf der Hut, steht zwar nicht als Stammkraft im Tor des EC Bad Nauheim, kommt aber einige Male im Trikot der Roten Teufel zum Einsatz. Der Goalie wechselt nun zu Rivalen nach Frankfurt.

Foto: Chud/Archiv

MUT- und MITMACHKOLUMNE
von Carmen Dikomeit

Tag 12

Willkommen zu einer neuen Übung, die ich mir für Sie überlegt habe. Nach der „anstrengenden Übung“ von gestern, gibt es heute einen etwas entspannteren, aber dafür nicht weniger wirkungsvollen Übungsvorschlag. Gerade bei Verspannungen im Schulter-Nacken-Bereich ist er sehr geeignet.

Öffnen Sie Ihr Fenster weit und stellen sich aufrecht davor. Belasten Sie beide Füße gleichmäßig und geben bewusst Ihr Brustbein an (Brust nach oben anheben). Ziehen Sie die Schulterblätter nach hinten unten in Richtung Gesäß. Der Kopf ist angehoben und die Blickrichtung geht geradeaus nach vorne.

Zunächst atmen Sie einige Male tief ein und aus. Wenn Sie dann erneut einatmen drehen Sie den Kopf nach links. Wenn Sie ausatmen drehen Sie den Kopf nach rechts. So, in diesem Atemrhythmus „arbeiten“ Sie weiter. Es ist eine relativ langsame Bewegung. Die Halswirbelsäule mag keine schnellen, ruckartigen Bewegungen. Vielleicht spüren Sie Unterschiede auf den beiden Seiten. Das ist nicht unüblich. In diesem Fall spüren Sie verspannte, verkürzte Bereiche. Wenn Sie diese Bewegung regelmäßig durchführen, werden Sie eventuell wohltuende Besserung verspüren.

Drehen Sie etwa 15 Mal zu jeder Seite. Danach kreisen Sie Ihre Schultern zwei, drei Mal nach hinten und sind schon fertig.

Natürlich werde ich Ihnen auch morgen eine weitere Übung präsentieren. Ich freue mich sehr, wenn Sie dann wieder mit dabei sein werden.

Bis dahin, Ihre Carmen Dikomeit

FSV bindet Quartett

REGION (bir). Auch in der Zwangspause treiben Fußball-Hessenligist FSV Fernwald und der zukünftige Trainer Daniyel Bulut ihre Personalplanungen weiter voran. Neben den bisherigen Neuverpflichtungen von Mirko Freese (SV Bauerbach), Daniel Vier (Eintracht Stadtallendorf), Kevin Göbel (Langenaubach), Erdinc Solak (Türk Gücü Friedberg), Valon Ademi (Ederbergland) und Agon Dervishi (Wieseck U19) hatten bereits Brian Mukasa, Lukas Friedrich, Louis Goncalves, Julian Bender und Ufuk Ersentürk beim Tabellenletzten verlängert. Jetzt sagten auch Malte Simon, Lucas Burger, Nicolas Strack und Stephen Jäckel für eine weitere Runde beim FSV zu.

REGION (red). Die Löwen Frankfurt feilen weiterhin am Kader für die Saison 2020/2021 in der Deutschen Eishockey-Liga 2 (DEL 2). Bastian Kucis wird als einer der Torhüter der Löwen ins Frankfurter Gehäuse zurückkehren. Der 22-Jährige trug bereits in der Spielzeit 2018/2019 das Trikot der Mainstädter und kommt nun aus Bad Nauheim an den Main.

Löwen-Sportdirektor Franz-David Fritzmeier: „Wir freuen uns, dass sich Basti Kucis für eine Rückkehr zu den Löwen entschieden hat. Wir hätten ihn nach der Saison 2018/2019 gern gehalten, was aber aufgrund seines Vertrags mit Köln nicht möglich war. Basti hat schon in seiner ersten Saison in Frankfurt unter Beweis gestellt,

dass er sehr viel Potential hat. Die Zusammenarbeit mit unserem Goalie Coach Valtteri Salo hat ebenfalls hervorragend geklappt. Basti gehört zu unseren U24-Spielern und wir hoffen, dass er in mindestens den nächsten zwei Jahren weiter hart an sich arbeitet und zu einem Torhüter weiterentwickelt, der das Potential hat, in der DEL zu spielen.“

Bastian Kucis meint zu seinem Wechsel: „Ich freue mich sehr, wieder

für die Löwen spielen zu dürfen. Gern wäre ich letzte Saison geblieben, was aber aufgrund meiner Vertragssituation nicht möglich war. Die Löwen sind eine hochprofessionelle Organisation, die mir alles bieten kann, um mich zu verbessern. Außerdem fühle ich mich hier sehr wohl.“

» Die Löwen sind eine hochprofessionelle Organisation, die mir alles bieten kann, um mich zu verbessern. Außerdem fühle ich mich hier sehr wohl.«

Bastian Kucis (zukünftiger Torwart der Löwen Frankfurt)

endlich wieder vor den besten Fans der Liga zu spielen.“

Kucis machte 2018/2019 als Förderlizenzspieler der Kölner Haie insges-

samt 23 reguläre Saisonspiele für die Löwen. Dabei hatte er einen Gegentorschritt von 2,76 und eine Fangquote von 89,1 Prozent. Er kam zudem einmal in den Playoffs zum Einsatz. Weiterhin wurde er zum Spieler des Monats November 2018 gewählt.

Vergangene Saison stand er ebenfalls in Köln unter Vertrag, verbrachte die meiste Zeit aber beim Partner-Club EC Bad Nauheim. Dort stand er sieben Mal zwischen den Pfosten (Gegentorschritt von 3,47 / Fangquote von 87,9 Prozent). Sein Profidebüt feierte er in der Saison 2014/2015 beim ESV Kaufbeuren, für den er bis 2017/2018 insgesamt 12 Spiele bestritten hat, erläuterte Löwen-Sprecher Sebastian Stolz.

Wartefristen-Anpassung

Hessischer Fußball-Verband regelt Wechsel von Amateuren

REGION (fs). Der Hessische Fußball-Verband hat mit einer Änderungen in Paragraphen der Spiel- und Jugendordnung auf die durch die Corona-Krise ausgelöste Spielpause reagiert. Konkret geht es um eine Anpassung der Wartefristen bei Vereinswechseln. Bisher erhielten Spieler für neue Vereine die sofortige Freigabe, sofern das letzte Pflichtspiel für den alten Verein länger als sechs Monate zurücklag. Durch eine zunächst bis zum Ende der Spielzeit 2020/21 befristete Neufassung wird der Zeitraum, in dem wegen der Corona-Krise der Spielbetrieb ausgesetzt war, nicht mit eingerechnet.

Der Vizepräsident des Hessischen Fußballverbandes, Torsten Becker (Hanau), informierte gestern die hessischen Vereine, dass diese Regelung ab dem gestrigen Mittwoch Bestand hat. Becker sprach von einer interessengerechten Lösung für Spieler und Vereine beim Vereinswechsel von Amateuren. „Da viele Vereine seit Be-

ginn der Winterpause keine Pflichtspiele mehr austragen konnten, würden die grundsätzlich anfallenden Wartefristen bei einem Wechsel ohne Zustimmung des abgebenden Vereins oder Zahlung des festgelegten Entschädigungsbetrags des aufnehmenden Vereins bei den überwiegenden Wechselverfahren ins Leere laufen. Dies würde zu erheblichen finanziellen Einbußen des abgebenden Vereins beim Vereinswechsel führen“, heißt es in Becker-Begründung. Sollte es nach einer Wiederaufnahme des Spielbetriebs zu einer erneuten flächendeckenden Aussetzung aufgrund der Covid-19-Pandemie in der Saison 2019/2020 oder 2020/2021 kommen, fielen diese Zeiträume ebenfalls unter die neue Regelung und können bei der Berechnung des Sechs-Monats-Zeitraums nicht berücksichtigt werden.

Foto: fotalia



(H)AUSZEIT

MISCHA HÄUSER

Sportart:
Fußballer aus Wehrheim

Verein:
FSV Frankfurt

Die spielfreien Wochenenden nutze ich dazu,...
mehr im Fitness- und Kraftbereich zu arbeiten.

Zu den Zeiten, in denen ich eigentlich Training hätte, mache ich jetzt...
noch mehr für mein Fernstudium Sportmanagement.

Ich versuche mich fit zu halten, indem ich...
jeden Tag joggen gehe und viel

Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht mache.

Jetzt habe ich endlich mal die Gelegenheit

... die Serie „Game of Thrones“ zu gucke.

... das Spiel „Scrabble“ zu spielen und allgemein mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen.

(Text: Stalter)

SPORTREDAKTION

E-Mail:
Telefon:

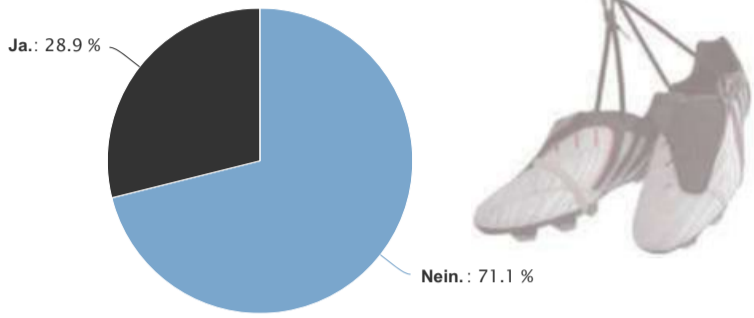
sport-ua@vrm.de
06081/105-112

– Anzeige –

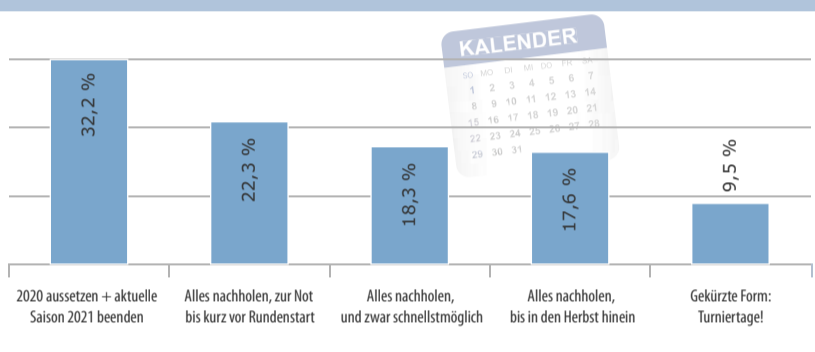
ENDERGEBNIS Große Saisonschluss-Umfrage



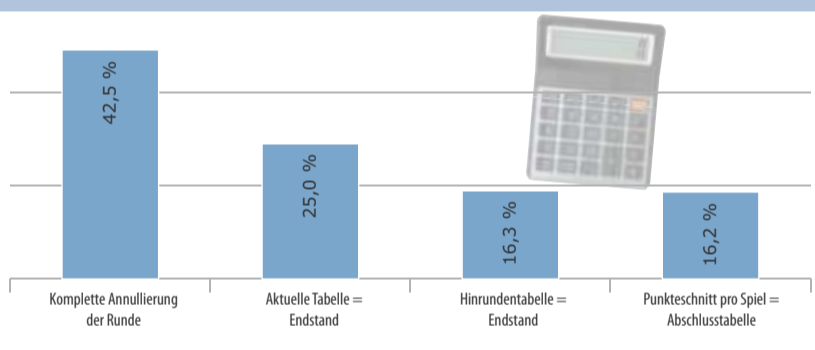
Hältst du es für realistisch, dass die Fußball-Runde 19/20 nochmal aufgenommen wird?



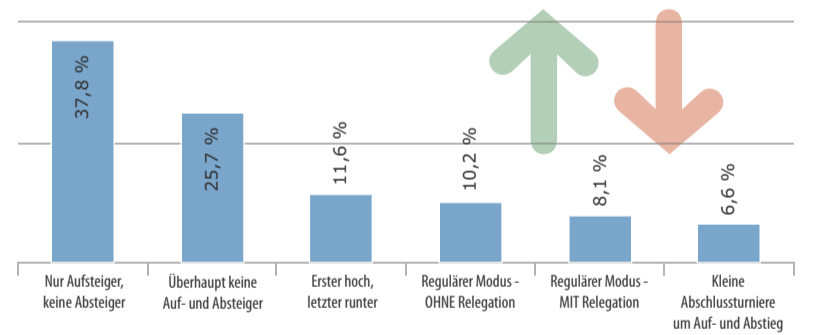
Wenn ja, welche Lösung wäre am besten?



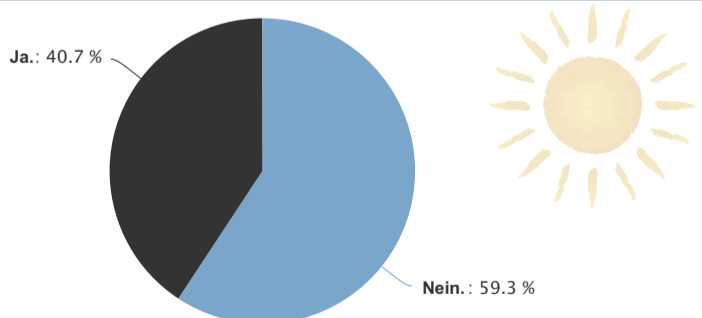
Wenn nein, wie soll die Saison gewertet werden?



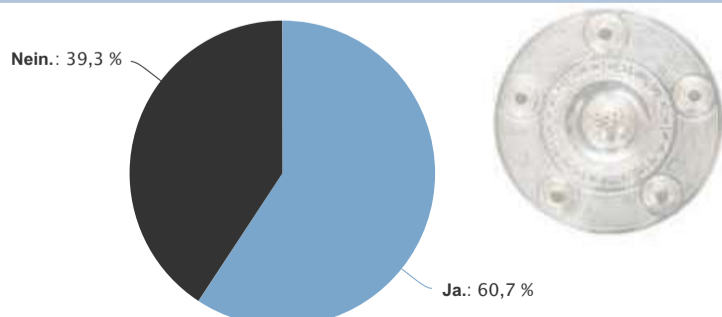
Falls die Saison abrupt beendet wird: Wie soll mit Auf- und Abstieg verfahren werden?



Sollte man die Umstände nutzen und ab 2021 im Kalenderjahr spielen? (März-Oktober)



Sonderregel Bundesliga: Die Profis wollen ab Mai wieder ran. Richtig so?



Das Ende naht, doch es wird umstritten sein

Mittelhessens Fußballfans mit differenziertem Bild zum Saisonschluss

Alle grübeln sie eifrig, Torhüter, Platzwarte, Trainer, Journalisten, Kreisfußballwarte. Was bleibt ihnen auch anderes übrig, wo weiter kein Ball rollt und man zum Konsolenkick verdammt ist? Selbst aus dem Fernsehen ist der Fußball verschwunden. Verflixter Virus! Wie soll es nur weitergehen mit dem Fußball-Spielbetrieb der Saison 19/20? Tja, das ist die große Frage! Spekulieren nützt wenig und setzt die entscheidenden Personen in den Verbänden unter Druck, die seit Wochen versuchen, alle möglichen Modelle juristisch und praktisch auf ihre Tauglichkeit zu prüfen. Das hat der HFV-Ausschussvorsitzende Frank Illing am Dienstag erst in einem emotionalen Brief an alle Trainer eindrücklich und auf nachvollziehbare Weise betont, mit abschließender Bitte inklusive: „Habt Geduld und gebt uns die Zeit, die wir für eine rechtlich saubere Entscheidung brauchen.“

Über 1600 Teilnehmer

Was trotz vieler interessanter Einzelmeinungen der letzten Wochen in der Debatte fehlte, war in unseren Augen ein wirklich umfassendes Stimmungsbild. Auch für die Entscheidungsgremien ist sicherlich interessant, was der Großteil der Basis über die aktuelle Situation denkt und wo Präferenzen liegen, ganz ohne Zusatzdruck. Wir haben in Kooperation mit unserem Online-Amateurfußballportal FuPa Mittelhessen daher eine große Umfrage erstellt, an der hessenweit über 1600 Personen teilgenommen haben.

Besonders die Ausgangsfrage, ob es realistisch ist, dass die aktuelle Runde fortgesetzt wird, animierte viele Anhänger des Fußballs zum Mitmachen. Und wie Sie der Grafik entnehmen können, glauben über

zwei Drittel der Hessen nicht mehr daran, dass in dieser Saison nochmal angepfiffen wird.

Wir wollten dennoch detaillierter wissen, welche Modelle in Mittelhessen präferiert werden. Egal ob Abbruch oder Fortführung. Interessanterweise sprachen sich die meisten Befragten hier (fast ein Drittel) dafür aus, 2020 komplett fußballfrei zu lassen und die Rückrunde einfach 2021 zu spielen. Allerdings gab es gleich drei Optionen, Spiele nachzuholen, die als Grundidee zusammengerechnet den Spitzenreiter locker übertrumpfen. Entscheidungsturniere, das zeigte sich gleich doppelt, gehören jedenfalls nicht zu den favorisierten Lösungen. Genau wie das skandinavische Modell einer Saison mit Spielbetrieb im Kalenderjahr. Doch die Befürworter dieser Idee können dennoch mit über 40 Prozent der Stimmenanteile recht hoch punkten.

Aufpassen muss man auch bei den Ergebnissen zur Wertung der Saison: Dass sich 42,5 Prozent der Befragten für eine komplette Annullierung der Saison aussprechen, ist gewiss ein überraschend starker Wert, allerdings bedeutet diese Zahl auch, dass 57,5 Prozent eine andere Lösung bevorzugen. Stichwort Saisonabbruch: Laut dem eingangs zitierten Brief Illings würde dies finanziell gefährlich für die Kreisfußballwarte werden, denn in der HFV-Satzung ist ein derartiges Szenario gar nicht vorgesehen, weshalb juristisch ganz genau hingeschaut werden muss. Und im Notfall der Abbruch wohl bundesweit koordiniert werden dürfte - Stand jetzt. Aber was bedeute diese Floskel schon in Corona-Zeiten? Herzlich wenig. Trotzdem interessant, was die Umfrage zu Tage gefördert hat. Und sie beweist, was die Entscheidungsträger längst spüren: Die Meinungen gehen weit auseinander. *Dennis Bellof*



LOKALES



GUTEN MORGEN

von
Martina Rethmeyer

Herausforderung

„Jetzt bist du dran“. Dies war in den letzten Tagen sehr häufig im Status diverser Freunde und Bekannte gepaart mit einigen Bildern aus der Kindheit. Ich muss gestehen, dass ich nicht ungefragt Bilder aus der Kindheit meiner Bekannten und Freunde sehen möchte. Bedeutet schwierige Zeiten automatisch einen gewissen Verzicht auf Privatsphäre? Als Kinder wussten wir noch nicht, welche Herausforderungen auf uns zukommen würden und das war gut so. Meine Kindheit gehört mir – mit den Bildern und den Erlebnissen, die damit verbunden sind. Wenn ich sie teilen möchte, dann in der geschützten Privatsphäre und dann, wenn ich vielleicht freundlich danach gefragt werde, ob ich Bilder zeigen möchte. Freuen wir uns auf die Zeiten, wenn es wieder möglich ist, sich von Angesicht zu Angesicht Bilder zu zeigen und von Erlebnissen zu berichten. Vielleicht zeigen wir mal ein aktuelles Bild, wie wir mit der Herausforderung umgehen. Das ist doch viel interessanter. Die größte Herausforderung ist, derzeit die Geduld und die Hoffnung nicht zu verlieren, dass es wieder besser wird. Denn: „Die echte Geduld zeugt von großer Elastizität“ wie Novalis bemerkte...

KALENDERBLATT

Donnerstag, 16. April 2020

Namenstag: Benedikt, Bernadette, Gerwin

Der Spruch für heute: Die Tinte ist das fünfte Element und die Presse die Artillerie der Gedanken. Karl Julius Weber, deutscher Schriftsteller

Bauernweisheit zum Tage: Kommt Aprilsturm schon beizeiten, ist das Ende schon zu leiden.

Der kleine Wink: Schwämme werden wieder weich, wenn sie im warmem Essigwasser ausgewaschen werden. Mischverhältnis 1:1.

Geburtstag: 1960 – Pierre Littbarski, deutscher Fußballspieler

1889 – Charlie Chaplin, britischer Filmschauspieler, Regisseur und Produzent

Todestag: 1904 – Samuel Smiles, englischer Schriftsteller

Ereignisse: 1994 – Eine Jahrhundert-Flutwelle erreicht die Stadt Halle, das Hochwasser richtet in weiten Teilen des Landes beträchtliche Schäden an. 1982 – In der Erlanger Universitätsklinik wird das erste deutsche „Retortenbaby“ geboren.

REDAKTION



Heute an unserem
Servicetelefon

Melanie Karnoll
06081/105-458 (ab 10 Uhr)

Redaktion (9-19 Uhr)

E-Mail redaktion-ua@vrm.de
sport-ua@vrm.de

Telefon 06081/105-0

Telefax -450

Henning Schenckenberg -451

(Teamleitung)

Inka Friedrich -454

Kurt Hoeppe -456

Melanie Karnoll -458

Dirk Ortman (Sport) -112

Brigitte Feuerbach -455

Madeleine Werz -453

Zeitung online:
www.usinger-anzeiger.de

www.facebook.com/

UsingerAnzeiger

1. Eine weiße Fahne ist sichtbar am höchsten Gebäude des Ortes auszuhängen.

2. Ein Bevollmächtigter unter weißer Fahne ist in der Richtung der amerikanischen Truppen zu entsenden.

3. Alle Minen und Barrikaden sind zu beseitigen.

Kriegsende in der Heimat

Der Lokalhistoriker Helmut Hujer beleuchtet die militärischen Ereignisse im März 1945

► Seite 13

Hilfe für vier Pfoten

Auch Tierschutzorganisationen haben Existenzsorgen in Coronazeiten / „Pfotentafel“ verdoppelt momentan jede Futterspende

Von Inka Friedrich

HOCHTAUNUS. Zeiten wie diese treffen besonders hart die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Gerade momentan, wo viele Essensausgaben über diverse Tafelorganisationen nicht mehr stattfinden können, gibt es bei vielen Menschen, die den Pfennig dreimal umdrehen müssen, massive Not. Viele wissen einfach nicht, wie die leeren Bäume auch morgen noch gefüllt werden sollen. Und es ist gut, dass diverse Organisationen aber auch immer wieder große Lebensmittelgeschäfte trotzdem Tüten packen und Menschen unter dem Einsatz von Leib und Leben mit Lebensmitteln versorgen.

Doch die Schwächsten der Gesellschaft sind nicht nur unsere Mitmenschen. Auch Tiere sind davon betroffen. Nicht wenige Tierhilfsinstitutionen ringen momentan massiv mit der Wirtschaftslage. Nicht nur, dass deutlich weniger Spenden generiert werden können, als sonst üblich, häufig leiden auch die Helfer in ihren eigenen Berufen unter Kurzarbeit oder anders gearteten, starken finanziellen Einschnitten, die eine Versorgung der Tiere noch zusätzlich erschwert.

Diesen Tierschutzorganisationen hilft die „Pfotentafel“. Die „Pfotentafel“, offiziell die Karin von Grumme-Douglas-Stiftung, wurde im Jahr 2000 von Karin von Grumme-Douglas gegründet, um irgendwann ihren Nachlass einzubringen. Die Frau, die kinderlos geblieben ist, wollte mit ihrem Geld nach dem Tod noch etwas Gutes tun und Tierschutz betreiben. 2017 verstarb Karin von Grumme-Douglas. Seither ist die Stiftung mit so viel Kapital ausgestattet, dass sich ein Projekt, wie die Pfotentafel stemmen lässt. Aktuell versendet die Pfotentafel knapp 50 Tonnen Futter pro Monat und unterstützt deutschlandweit an die 350 Vereine.

„Wahrer Futtersegen“

Zwei der Vereine, die unterstützt werden, befinden sich übrigens auch im Hochtaunus – nämlich Melis Tiergnadenhof in Weilrod und die Tierschützer Hochtaunus in Neu-Anspach. „Ende 2018 haben wir die 500 Mitgliedstierschutzvereine des Deutschen Tierschutzbundes angeschrieben und ihnen Futterspenden angeboten“, erzählt Christian Negele von der Pfotentafel. Daraus seien dann die ersten 200 Partnervereine entstanden. Anschließend kamen nach und nach weitere Partnervereine dazu – und die Zahl steigt weiter rapide an. Die Tierschüt-



Raffaella Hanrath (hier mit Hündin Lisa) hat Melis Tiergnadenhof gegründet. Hier kümmert sie sich um 11 Hunde und 20 Hühner aus schlechten Haltungsbedingungen. Foto: Hanrath

zer Hochtaunus waren einer dieser aktiv angeschriebenen Vereine, während Melis Tiergnadenhof über Mund-zu-Mund-Propaganda auf die Stiftung stieß und sich selbst aktiv bewarb. „Für uns ist die Pfotentafel ein wahrer Futtersegen“, erklärt Raffaella Hanrath von Melis Tiergnadenhof. Ihre elf Fellnasen und 20 Hühner, die sie aus schlechtesten Haltungsbedingungen und zum Teil aus dem Ausland übernommen habe, verbrauchen monatlich über 100 Kilogramm Nassfutter und 50 Kilogramm Trockenfutter. Dabei kommen ganz schöne Futtermengen übers Jahr zusammen. „Wir haben im Jahr 2019 insgesamt 5 größere Futterspenden bekommen“, betont Hanrath. Und auch Susanne Orlopp von den Tierschützern Hochtaunus ist begeistert von der Hilfe, die die Pfotentafel darstellt.

Glücklicherweise wurde bisher noch kein Tier im Hochtaunuskreis wegen der aktuellen Coronakrise aus Angst vor dem Virus abgegeben, wie es in anderen Landkreisen schon der Fall war. „Wir haben bisher noch kein einziges

Tier wegen der Coronakrise aufnehmen müssen“, betont Nicole Werner vom Tierheim Hochtaunus. Wohl aber habe sie Anfragen von älteren Menschen gehabt, die sich Sorgen um ihre Tiere machen, wenn sie erkranken sollten. „Unter solchen Bedingungen nehmen wir natürlich die Tiere in Pflege“, betont die Tierheimleiterin.

Da die Stiftung um die momentane Situation der Tierschutzorganisationen weiß, hat sie eine besondere Aktion ins Leben gerufen: Alle Futterspenden über die Pfotentafel für eine bestimmte Tierschutzorganisation werden von der Stiftung noch einmal verdoppelt und diese doppelte Menge der betreffenden Tierschutzorganisation zugeführt. „Wir wissen, dass die Vereine durch die momentanen Kontaktbeschränkungen kaum mehr Spendeneinnahmen generieren. Darum werden wir diese Aktion so lange aufrechterhalten, solange die Einschränkungen für diese Vereine andauern“, betont Negele von der Pfotentafel.

Wer also einer der beiden Tierschutzorganisationen im Hochtaunus helfen

möchte, kann sich gerne mit einer Anfrage an die Karin von Grumme-Douglas Stiftung, Katharinenstraße 10 in 81479 München oder unter www.kvgd-stiftung.de wenden.

NOTSCHLACHTUNG?

► Auch die Zoos leiden wegen der fehlenden Einnahmen massiv unter der Coronakrise, haben zum Teil gravierende Existenzsorgen. „Wir bräuchten zwar besser gestern als heute Geld, notfalls über einen Kredit. Denn Tierpfleger können schon alleine wegen des Tierwohls nicht in Kurzarbeit gehen“, erklärt Dr. Thomas Kauffels, Geschäftsführer des Opelzoos. Im Opel-Zoo gebe es übrigens keine Pläne, irgendwelche Tiere notzuschlachten, wie in der Presse beispielsweise vom Zoo Neumünster berichtet wird. „Da schlachten wir eher den Zoodirektor, als unsere Tiere“, scherzt er. Denn die kostbaren Tiere in Kronberg dienen vor allem der Nachzucht bedrohter Arten, und dieser Verantwortung sei man sich im Opel-Zoo sehr wohl bewusst.

CORONA-ZAHLEN

Laut hessischem Sozialministerium waren am 15. April im **Hochtaunuskreis 214 Infektionen** mit dem neuartigen Corona-Virus gemeldet (Vortrag: 212). Hessenweit sind 6.334 Infektionen bestätigt (plus 155). Die Zahl der **Todesfälle ist im Hochtaunuskreis von zwei auf gestern drei angestiegen**, während sie in Hessen um 27 auf mittlerweile 174 anwuchs.

In Frankfurt stieg die Zahl der bestätigten Corona-Fälle von 862 am Dienstag auf aktuell 914. Bislang wurden in der Mainmetropole 17 Todesfälle registriert.

Bei den hessischen Landkreisen wurden die meisten Infektionen im Main-Kinzig-Kreis (377) gezählt, gefolgt vom Schwalm-Eder-Kreis (358) Landkreis Offenbach (357), Darmstadt-Dieburg und Lahn-Dill (jeweils 307) und Groß-Geraus (3405). Schlusslichter sind der Werra-Meißner-Kreis (100) und die Stadt Offenbach (58). (red)

Hochtaunuskreis will Kinder aus Griechenland aufnehmen

Fünf Flüchtlingskinder ohne Eltern, derzeit noch in Quarantäne, sollen ein neues Zuhause bekommen

HOCHTAUNUS (red). Der Hochtaunuskreis hat sich bereit erklärt, fünf minderjährige Flüchtlinge ohne Eltern aus Griechenland aufzunehmen. Das teilte die Kreispressestelle am Mittwochnachmittag mit. Wie überregional schon mehrfach berichtet, sitzenden auf den griechischen Inseln Tausende minderjährige Flüchtlinge fest, viele davon ohne Eltern. Die Lage ist angespannt. Schon im März gab es einen Beschluss auf Bundesebene; dieser sieht vor, etwa 1000 bis 1500 Kinder und Jugendliche von den Agäisinseln nach Deutschland zu holen. Wann und wie viele Kinder in den Hochtaunus-

kreis kommen, ist noch nicht geklärt. Die Kinder sind bislang gemeinsam in Quarantäne untergebracht. Auch in der Corona-Krise nehme der Hochtaunuskreis seine humanitäre Verpflichtung ernst, sagte gestern die Sozialdezernentin Katrin Hechler (SPD). Der Kreis erkläre sich bereit, fünf minderjährige Flüchtlinge ohne Eltern aus Griechenland aufzunehmen. „Wir würden die Kinder in zwei Jugendhilfeeinrichtungen unterbringen und gut versorgen. Gespräche mit den Jugendhilfetägern haben bereits stattgefunden, sodass die Kinder sofort ein neues Zuhause im Hochtaunuskreis bekommen

können“, so Hechler. Ganz besonders jetzt in der Corona-Zeit sei es wichtig, Menschlichkeit zu zeigen und Verantwortung zu übernehmen. Nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) harren auf den griechischen Agäisinseln mehr als 40.000 Migranten aus, obwohl die Lager nur für einen Bruchteil ausgelegt sind. Dies hat gravierende Folgen für die Versorgung der Menschen. Etwa ein Drittel der Menschen auf den Inseln sind laut UNHCR Kinder und Jugendliche. Am kommenden Samstag sollen 50 weitere Kinder und Jugendliche nach Deutschland gebracht werden.

Aktuelles und Spannendes rund um den Apfel

FRIEDBERG (red). „Der Apfelbote“ erscheint in neuem Gewand. Erstmals zeichnet der Regionalverband FrankfurtRheinMain für das Magazin verantwortlich, mit dem die „Hessische Apfelwein- und Obstwieseneroute“ über ihre Angebote und Aktivitäten informiert. Das Magazin wurde komplett überarbeitet und zeigt sich in einem aufgeräumten und ansprechenden Outfit. Es liegt bald in den Räumlichkeiten der Mitglieder und Partner der fünf Regionalschleifen aus und kann online auf dem Streuobstportal des Regionalverbandes unter www.streuobst-fm.de/apfelbote heruntergeladen werden. In der aktuellen Ausgabe geht es unter anderem um die Vielfalt an Apfelweinprodukten, die die regionalen Keltereien anbieten, das neue Streuobstportal im Internet oder die Anstrengungen, die die Obstbauern in der Region unternehmen, um mit den Folgen des Klimawandels zurechtzukommen.

Der Erste Beigeordnete des Regionalverbandes, Rouven Kötter (SPD), freut sich, mit dem Magazin ein seit Jahren eingeführtes und geschätztes Medium nun in frischem Design und mit neuem inhaltlichem Konzept vorstellen zu können. „Das Engagement in den Regionalschleifen und die vielfältigen Themen rund um die Apfelwein- und Obstwiesenkultur kann so noch interessanter und attraktiver einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden“, ist er sich sicher. „Der Apfelbote ist für Streuobst-Akteure interessant, aber auch für jeden anderen ein lesenswertes, informatives und unterhaltsames Magazin.“

Der Regionalverband FrankfurtRheinMain leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz der heimischen Streuobstwiesen. Seit dem ersten regionalen Streuobsttag im Sommer 2018 organisiert er an führender Stelle die Umsetzung der „Lohrberger Erklärung“, in der Vertreter von Kommunen, Landschaftspflege- und Naturschutzverbänden sowie weitere Streuobst-Akteure gemeinsame Ziele zur dauerhaften Sicherung und Pflege der regionalen Streuobstwiesen formulierten. Wesentliche Punkte waren ein Informationsportal im Internet, ein einheitliches Marketing – das mit der Übernahme der Hessischen Apfelwein- und Obstwieseneroute wesentlich vorangetrieben wurde – sowie der Aufbau einer Streuobstwiesenbörse – an der zur Zeit intensiv gearbeitet wird. „Es ist großartig zu sehen, was mit kompetenten und motivierten Partnern in relativ kurzer Zeit schon alles auf die Beine gestellt wurde, und wir haben noch viele Ideen und Pläne, wie wir dazu beitragen können, unsere Streuobstwiesen als Erholungsgebiete, Nahrungsquelle und nicht zuletzt als identitätsstiftende Landschaftselemente zu erhalten“, so Kötter. „Die Streuobstwiesen sollen stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden, um ihren Erhalt und ihre Pflege zu fördern. Außerdem wollen wir die regionale Wertschöpfung durch Hofläden und gastronomische Angebote intensiver bewerben.“

Haustür hält stand

NEU-ANSPACH (red). In Neu-Anspach kam es im Verlauf der vergangenen Tage zu einem Einbruchversuch in ein Einfamilienhaus. Im Zeitraum zwischen Freitag- und Dienstagabend begaben sich Unbekannte auf ein Wohngrundstück im Anspacher Drost-Hülshoff-Weg. Die Täter versuchten dort, die Haustür des in Ortsrandlage gelegenen Wohnhauses aufzubrechen. Die Tür gab nicht nach, sodass die Einbrecher ihre Tat abbrechen mussten. Zu verzeichnen ist jedoch ein Sachschaden von rund 300 Euro. Die Kripo nimmt Zeugenhinweise unter der Telefonnummer 06172 / 1200 entgegen.



Melanie Böhmert (v.l.), Sven Urban, Reinhard Gemander und Holger Bellino freuen sich riesig über die Spende von 300 Schutzmasken von Birger Strutz (Bildmitte). Foto: Christina Jung

„Masken sind Gold wert“

Unternehmer spendet dem Deutschen Roten Kreuz in Neu-Anspach 300 Schutzmasken

NEU-ANSPACH (cju). In den Zeiten der Corona-Pandemie ist Gesundheit wichtiger denn je. Die Menschen werden daher gebeten, auf räumliche Distanz zu gehen und möglichst zuhause zu bleiben. Jene, die dennoch arbeiten, appellieren, dass nur bei wichtigen Dingen wie Arbeit, Arztbesuch oder Einkaufen das Haus verlassen wird. Was aber ist mit jenen, die sich verpflichtet haben, anderen zu helfen – und dies sogar ehrenamtlich?

Sie tun ihr Bestes um sich und andere zu schützen, was nicht immer einfach ist. Ganz besonders gilt das für die Freiwilligen Feuerwehren und die Rettungssanitäter im Usinger Land. So war in den Nachrichten zu hören, dass Schutzmasken in großem Stil gestohlen wurden. Der Preis für dieses wichtige Utensil ist in den letzten Wochen dramatisch nach oben geschneit. Die Menschen behelfen sich mit selbst gemachten Schutzmasken, aber die Feuerwehrleute oder die Rettungskräfte brauchen „richtige“ Schutzmasken.

Da dachte sich Birger Strutz aus der Stadtverordnetenversammlung, dass er

und sein Unternehmen gerne schnell und unbürokratisch helfen möchten. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) der Kleeblattstadt mit dem Vorsitzenden Holger Bellino und seine Mitstreiter waren hellauf begeistert. „Diese Masken sind fast schon Gold wert“, befand der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung und freute sich riesig, als Strutz am Samstagmittag beim DRK-Stützpunkt aufschlug mit 300 Schutzmasken im Gepäck.

Marktwert von 1500 Euro

Er leitet die Firma Optiserv und hat den rasanten Preisanstieg bei den Masken verfolgt. So hatten die von ihm gespendeten Masken einen Marktwert von 1500 Euro. Strutz weiß, dass diese Masken in China hergestellt werden und sobald sie ausgeliefert worden sind, schon wieder vergriffen sind. Sein Logistikunternehmen vertreibt Medizinprodukte und Arzneimittel, kommissioniert sie und verteilt sie an Krankenhäuser. Auf dem Markt sind sie der-

zeit nur schwer zu kriegen, weil die Nachfrage so enorm hoch ist. Derzeit gleiche das Ganze wie einem Handel an der Börse, wo die Kurse dank der großen Nachfrage nach oben schnellen. Die weltweite Nachfrage nach Schutzkleidung sei angesichts der Pandemie aber nicht verwunderlich, so seine Einschätzung.

Auch das DRK spürt diese Veränderungen deutlich. Inzwischen müssten zehn Schutzmasken auf dem Rettungswagen vorhanden sein und diese wären meist schnell verbraucht. Dazu komme, dass es Zeitgenossen gebe, die anscheinend keine Skrupel kennen und sogar vom Rettungswagen die Schutzmasken einfach mitgehen lassen. Außerdem spare es enorm Kosten, so Melanie Böhmert vom Bereitschaftsleiterteam und Reinhard Gemander als Schatzmeister des DRK, denn derzeit finden bekanntlich keine Veranstaltungen statt und somit fehlen auch die Einnahmen, die nötig wären. Also eine höchst willkommene Spende, die dankbar entgegen genommen wurde.

Haushalt muss nachgebessert werden

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses von Neu-Anspach wird auf den 29. April verschoben / Parlamentarier können virtuell teilnehmen

NEU-ANSPACH (red). Trotz Corona müssen auch in der Kommunalpolitik Entscheidungen getroffen werden. Gerade in Neu-Anspach, wo in den vergangenen Wochen von der Kommunalaufsicht der städtische Haushalt nicht genehmigt wurde und in sofern nachgebessert werden muss.

Über die Ostertage nutzte Neu-Anspachs Parlamentsvorsitzender Holger Bellino (CDU) die Gelegenheit, sich mit dem Ältestenrat der Stadt in einer längeren Telefonkonferenz abzustimmen und zu klären, wie man mit der anstehenden Sitzungswoche umgehen möchte. Man entschied, dass die Sitzungen des Sozialausschusses (Dienstag, 21. April) und des Bauausschusses (Mittwoch, 22. April) ausfallen können. „Nach Rücksprache mit den Vorsitzenden und der Verwaltung können diese Sitzungen ausfallen, da keine eiligen beziehungsweise zwingend zu treffende Entscheidungen anstehen“, so Bellino. Der für Donnerstag, 23. Ap-

ril, angesetzte HFA (Haupt- und Finanzausschuss) wird auf Mittwoch, 29. April, verschoben, da man sich zumindest intensiv mit der Frage beschäftigen muss, wie man mit der Nicht-Genehmigung des Doppelhaushalts umgehen möchte. An diesem Tag sollte die Stadtverordnetenversammlung tagen, die verschoben werden kann.

„Durch die Verschiebung des HFA gewinnen wir noch eine Woche, um zu sehen, wie sich die Corona-Erkrankungen weiter entwickeln. Außerdem hatte ich vorgeschlagen, dass wir mit dem Ausschuss im großen Saal des Bürgerhauses tagen, sodass man Abstand halten kann“, berichtet Bellino. Man sei sich aber mit großer Mehrheit einig gewesen, dass sich der HFA mit der finanziellen Lage der Stadt dringend befassen muss, um später im Stadtparlament endgültig entscheiden zu können. Da wahrscheinlich dazu zwei Sitzungen notwendig sein werden, kommt es voraussichtlich im Mai zu einer weite-

ren Zusammenkunft. Die für Ende April vorgesehene Parlamentsitzung (29. April) wird entfallen, da außer dem Haushaltsplan keine wichtigen Entscheidungen zu treffen sein werden. „Da nutzen wir die Zeit, um die finanziellen Rahmenbedingungen mit HFA und Rathaus zu klären“, so Holger Bellino.

Gremien müssen tagen

„Das wird alles andere als einfach, gelang es vor Corona nicht einen genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen, wird das nach Corona nicht einfacher.“ Der Doppelhaushalt der Stadt wurde vor wenigen Monaten mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen von CDU, Bündnis 90/ Die Grünen, FWG-UBN beschlossen. Diese Fraktionen waren damals der Meinung, dass der Haushalt nicht genehmigungsfähig sei. SPD, B-NoW und NBF sahen dies an-

UA-SERIE

► In dem Text „Erbitterte Kämpfe im Taunus“ (siehe Seite 13, rechts) fasst der Usinger Lokalhistoriker Helmut Hujer die militärischen Ereignisse im März/April 1945 im Usinger Land zusammen. Dazu einige ergänzende Anmerkungen des Autors:

Weiße Tücher: Oftmals verständnislos wird heute auf Aussagen reagiert, dass deutsche Soldaten selbst bei entschlossenen Rückzugskämpfen die Entfaltung von der Bevölkerung aufgehängter weißer Tücher erzwungen haben. Solche Zeichen hätten für diese jedoch fatale Folgen gehabt, denn Schüsse aus einem solchen Ort heraus hätten die Amerikaner als Hinterhalt gewertet, und anschließend gefangen genommene hätte damit die Erschießung gedroht.

„PoW-Killing“: Ebenso beklemmend wirkt, dass es immer wieder zur Erschießung oder dem Erschlagen von sich ergebenden oder von schon gefangen genommenen deutschen Soldaten kam. Hierzu gibt es Hinweise auch zur Tenne, zu Finsterthal, zu Wehrheim und zu Köppern. Eine Gefangennahme war gerade für einzelne oder kleinere Gruppen von Soldaten stets ein Wagnis, insbesondere aber für die erbittert kämpfenden Soldaten der Waffen-SS. Die Motive und Muster dafür beleuchtet eine 2009 in den USA vorgelegte und im Internet abrufbare Studie: „American Soldiers and POW Killing in the European Theater of World War II.“

„Beherrzte Männer“: Sie tauchen in zeitgenössischen Berichten immer wieder auf. Dass sie angeblich die Zerstörung ihrer Städte oder Ortschaften abwenden konnten, ist zumeist eine Legende. Welcher deutsche Truppenführer hätte sich wohl, zu Zeiten umherziehender Standgerichte, von einem Zivilisten zur Abkehr von seinen Befehlen bewegen lassen? Und von den vorrückenden Amerikanern ist es regelrecht erwartet worden, dass Bürgermeister ihren Ort kampfflos übergeben. Entsprechende Flugblätter wurden vielerorts abgeworfen, und Raum für Verhandlungen gab es dabei nicht.

Volkssturm: Die Aufstellung und Führung von in der Endphase des Krieges gebildeten Volkssturmgruppen lag in den Händen der lokalen NS-Verwaltungen. Zu Kampfeinsätzen solcher völlig unerprobter Einheiten ist es in unserem Heimatgebiet offenbar nicht gekommen. Der Kommandeur der im Taunusgebiet kämpfenden SS-Division hat solche Angebote lokaler NS-Funktionäre abgewiesen.

Literaturhinweis: Wesentliche Grundlage für diesen Beitrag ist das Buch „Letzte Schlacht im Taunus“ von Dr. Roland Krebs (2018) *Das Hauptgebiet des Autors Helmut Hujer ist die Geschichte der Motorenfabrik Oberursel, zu der er 2017 das Buch „125 Jahre Motorenfabrik Oberursel – 1892 bis 2017“ herausgab.*

ders, stimmten zu und brachten in auf die Reise. Für Bellino stand außer Frage, dass – gerade wegen des abgelehnten Doppelhaushalts – die städtischen Gremien tagen müssten und eine Delegation auf Magistrat und HFA nicht in Frage komme. „Diese Regelung ist nur für absolute Notsituationen in die HGO aufgenommen worden und kann unmöglich gezogen werden, wenn es um die Frage des städtischen Haushalts geht.“

Man werde aber dafür sorgen, dass die Hygienevorschriften eingehalten werden und jeder, der aufgrund von Vorerkrankungen der Sitzung fernbleiben möchte, muss die Möglichkeit haben, sich dennoch zu beteiligen. „In den vorgeschalteten virtuellen Fraktionssitzungen ist das möglich. Außerdem können sie ausnahmsweise durch Fraktionskollegen in die realen Sitzungen zugeschaltet werden und durch Sitzungsunterbrechungen mit den jeweils anwesenden Kollegen beraten.“

Erbitterte Kämpfe im Taunus

Kriegsende vor 75 Jahren: Das militärische Geschehen im Usinger Land / 6. SS-Division „Nord“ liefert sich Gefechte mit vorrückenden US-Truppen

Von Helmut Hujer

USINGER LAND. Derzeit hält uns die Corona-Pandemie in Atem – vor 75 Jahren waren es, nach schon fast sechs langen Jahren Krieg, die mit der nahenden Front steigenden Ungewissheiten und Ängste. Im März 1945 stand Deutschland kurz vor dem schon seit langem absehbaren militärischen Zusammenbruch. Nachdem US-Einheiten am 7. März erstmals über die Ludendorff-Brücke bei Remagen den Rhein überwunden hatten, folgten weitere Übergänge am 22. März bei Oppenheim, am 25. März bei Boppard und St. Goar, und am 28. März in Mainz. Der folgende amerikanische Vormarsch zwischen Main und Lahn traf nirgends mehr auf nennenswerten Widerstand der Wehrmacht – außer im Taunusgebiet. Über die Kampfhandlungen in den verschiedenen Taunusorten liegt eine Vielzahl früherer Veröffentlichungen vor, in denen allesamt die subjektiven Wahrnehmungen aus der jeweiligen begrenzten Perspektive einzelner Zeitgenossen geschildert werden. Manches davon kann vor der historischen Wirklichkeit nicht bestehen, vor allem mangelt es jedoch an einer realistischen Darstellung des Gesamtgeschehens, und insofern an einer Einordnung und Relativierung von Einzelberichten. Eine solche Darstellung soll hier versucht werden.

Das Gebiet des heutigen Main-Taunus-Kreis wurde von der 80. US-Infanteriedivision besetzt, die nach der Überquerung von Rhein und Main nirgends mehr auf organisierten Widerstand stieß. Ihr 319. Regiment war vom Brückenkopf Oppenheim her kommend am 28. März zwischen Bischofsheim und Rüsselsheim über den Main gegangen. Am 29. März wurden Kelkheim, Bad Soden und Königstein eingenommen, am nächsten Tag, am Karfreitag, führte der Vormarsch über Oberursel und Bad Homburg und dann auf der Autobahn weiter bis Großen-Buseck. Die Wetterau war bereits am Vortag von an Frankfurt vorbeigestoßenen US-Truppen besetzt worden. Ebenfalls am 29. März, mit der Vollendung der Eroberung von Frankfurt, hatten westlich daran vorbeigegangene US-Einheiten Eschborn, Kronberg, Steinbach und Oberhöchstadt besetzt. Die Städte im Vortaunus, Königstein, Kronberg, Oberursel und Bad Homburg, wurden von unmittelbar den Kampftruppen nachrückenden US-Besatzungseinheiten besetzt, und damit war der Krieg im Vortaunusgebiet beendet und es begann die Besatzungszeit.

Im Taunusgebiet verlief die Besetzung nicht so glatt und unblutig wie vor der Höhe. Das lag daran, dass hier die verbliebenen Reste einer noch kampfbereiten deutschen Einheit, der 6. SS-Division „Nord“, versuchten, der Umklammerung durch US-Truppen zu entkommen. Diese Division hatte nach dreijährigem Kampfeinsatz Finnland verlassen müssen, war nach 1600 Kilometern Fußmarsch und per Bahn und Schiff Anfang Dezember 1944 in Dänemark angekommen und direkt nach Weihnachten mit etwa 15.000 Mann in der Südpfalz blind in die dortigen Kämpfe geworfen worden. Nach weiteren verlustreichen Einsätzen an der Saar, bei Trier und bis ins Moseldreieck, sowie nach der Abgabe verschiedener Teileinheiten, hatten die Reste der Division unter ihrem Kommandeur, SS-Gruppenführer (vergleichbar dem heutigen Generalmajor) Karl-Heinrich Brenner, vom 16. bis zum 18. März bei Boppard und Spay mit Fähren den Rhein überquert. Die noch verbliebenen etwa 4.000 Mann sollten die Rheinverteidigung zwischen Boppard und Eltville übernehmen. Am 22. März wurden sie jedoch überraschend zur Verteidigung Frankfurts in Marsch gesetzt, aber nur zwei Tage später erneut umgelenkt, um nun den Verkehrsknotenpunkt Limburg zu verteidigen. Als Brenners Vorausschreitenden am Nachmittag des 26. März dort ankamen, war

die Stadt jedoch gerade schon von Einheiten der 9. US-Panzerdivision besetzt worden. Damit begannen die Kampfhandlungen im Taunusgebiet.

Als tags darauf ein Kampfkommando der 9. US-Panzerdivision mit etwa 70 Kampfpanzern und einer etwa gleichgroßen Zahl von Halbkettenfahrzeugen von Limburg bis vor Idstein vordrang, eine flankierende Aufklärungsabteilung einen Tag später noch bis

zog über Oberlauken und stieß dann aber auf den nächsten Abwehrriegel in Merzhausen. Den heftigen Widerstand dort konnten die Amerikaner, trotz massiver Artillerieunterstützung, erst nach gut drei Stunden gegen 13.30 Uhr brechen, um dann zum Angriff auf Usingen anzusetzen. Dazu später mehr.

Schon am Tag davor, also am 30. März, hatte ein Regiment der weiter nördlich operierenden 87. US-Infanteriedivision morgens über Winden, Heinzenberg, Naunstadt und Mönstadt den Ort Grävenwiesbach erreicht. Ein weiterer Vorstoß nach Usingen hätte Brenners schwache Kräfte in arge Bedrängnis bringen können, aber das unterblieb. Die Amerikaner sicherten die eroberten Ortschaften und säuberten die umliegenden Wälder von Versprengten, auch am folgenden Karsamstag.

Häuserkampf in Schmitten

Niedernhausen, um dort Anschluss an die im Vortaunus vorgehende 80. US-Infanteriedivision zu finden, waren Brenners Einheiten faktisch westlich der Autobahn abgeschnitten. Zudem war der Funkkontakt zur Armee abgebrochen, Nachbarheiten gab es nicht mehr, die Division hing in der Luft. So plante Brenner nach Osten durchzubrechen, wo bei Gelnhausen deutsche Einheiten vermutet wurden. In der Nacht auf den 28. März konnte er sich mit den meisten seiner verbliebenen Soldaten nach Osten über die Autobahn absetzen. Dort stießen 600 nur leicht bewaffnete Fahnenjunker mit 50 Offizieren von der „Schule VIII für Fahnenjunker der Infanterie Weilburg“ zu Brenner.

Riegel im Weital

Diese Verstärkung kam ihm gerade recht, die Fahnenjunker sollten nun den Vormarsch der von Westen her anrückenden US-Divisionen so verlangsamen, dass er sich mit den eigenen Einheiten sammeln und absetzen konnte. So wurden zunächst Riegelstellungen zum Weital hin eingerichtet, wo sich Brenners Truppe zum Abzug in Richtung Usingen sammeln sollte, an der Tenne, dahinter in Riedelbach und Altweilnau, ebenso in Finsterthal und in Cratzenbach. Die Tenne konnten Einheiten der 76. US-Infanteriedivision am späten Nachmittag des 29. März überwinden, den heftigen Widerstand in Riedelbach erst in der Nacht gegen 2.30 Uhr. Die anschließenden und den ganzen folgenden Karfreitag anhaltenden Versuche der Amerikaner, auch Altweilnau einzunehmen oder zu umgehen, scheiterten jedoch, ebenso wie der Versuch, von Cratzenbach her nach Rod an der Weil vorzudringen.

Gefecht in Finsterthal

In Finsterthal stieß der Vorstoß eines weiteren US-Bataillons auf erbittertsten Widerstand. Erst nach sechs Stunden, mit sehr verlustreichen Kämpfen gegen die hier eingesetzten Fahnenjunker, wurde der kleine Ort gegen 17 Uhr genommen. Einen der sehr „erfolgreichen“ deutschen MG-Schützen sollen die Amerikaner nach der Gefangennahme mit Gewehrkolben erschlagen haben. Das wohl gleiche Schicksal blieb einem Scharfschützen erspart, der sich im Heu einer Scheune verstecken konnte. So gelang es Brenners Einheiten, sich im Laufe dieses 30. März aus dem Raum Altweilnau Richtung Usingen abzusetzen und dort einen Gefechtsstand in der Ziegelei am Ostrand einzurichten. Am folgenden Tag, am Karsamstag, 31. März, konnten die Amerikaner, zunächst ohne auf Widerstand zu stoßen, nachrücken. Ein Bataillon stieß im Laufe des Tages über Rod an der Weil und Niederlauken vor, erreichte am späten Nachmittag Eschbach und gegen 18 Uhr Wernborn. Ein weiteres Bataillon

Währenddessen war es schon am 29. März, am Gründonnerstag, in Schmitten zu heftigen Kämpfen gekommen. Dort sollte eine durch einen Zug von Brenners SS-Einheiten verstärkte Fahnenjunker-Kompanie das obere Weital zum Schutz des geplanten Rückzugs abriegeln. Hier war eine Kampfgruppe der US-Task Force Fickett, die in dem Raum zwischen der südlich der Lahn vorgehenden 87. US-Division und der nördlich des Taunuskamms vorgehenden 89. US-Division operierte, kampflös bis Seelenberg vorgestoßen. Beim Eindringen in Schmitten war sie jedoch in heftige Kämpfe geraten und musste sich verlustreich aus dem Ort zurückziehen. In der Nacht zog der Zug SS-Soldaten planmäßig Richtung Usingen ab und überließ den Fahnenjungkern die weitere Abriegelung bei Schmitten. Am nächsten Morgen, am 30. März, griffen die Amerikaner erneut an, diesmal allerdings ein Bataillon des inzwischen nachgerückten 417. US-Infanterieregiments (76. US-ID). Die Häuserkämpfe währten den ganzen Karfreitag, in den auch die erst gegen 15 Uhr zur Unterstützung herangeführten fünf Panzer eingriffen. Später wurde im Ort auch von einer angeblich drohenden Bombardierung von Schmitten gesprochen, was getrost als Legende abgetan werden kann. Häuserkampf und Luftunterstützung vertrugen sich nicht. Und ausgerechnet der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Friedrich Krebs, der sich beim Nahen der US-Truppen nach Schmitten abgesetzt hatte, soll sich um die Abwendung einer Bombardierung bemüht haben. Wer soll Dr. Krebs wohl empfangen haben, der Chef des gerade angekommenen und in heftige Kämpfe verwickelten US-Bataillons?

Während in Schmitten der Häuserkampf tobte, umging eine Kompanie mit den fünf Panzern Schmitten und konnte Dorfweil kampflös besetzen. In der Nacht griffen die Fahnenjunker das Dorf jedoch vehement an, vier der Panzer wurden außer Gefecht gesetzt, der fünfte erbeutet. Somit konnten sich die Fahnenjunker aus Schmitten zurückziehen und gelangten über Rod am Berg, Teile möglicherweise auch über Anspach, nach Hausen-Arnsbach. Dort sollten sie den nächsten Abwehrriegel vor Usingen aufbauen. Schon am späten Nachmittag dieses 31. März griff das aus Finsterthal über Hunoldstal nachgestoßene US-Bataillon mit Artillerie- und Panzerunterstützung an. Die heftigen Kämpfe zogen sich bis gegen 23 Uhr hin. Ob die wenigen entkommenen Fahnenjunker noch Anschluss an die mittlerweile von Usingen über Pfaffenwiesbach abgezogene SS-Kampfgruppe fanden, ist fraglich.

Nun zum Geschehen in Wehrheim. Der kleine Ort war vor seiner Besetzung gar zweimal von Kampfhandlungen betroffen. Schon am frühen Vormittag des 30. März war ein Zug (40 bis 50 Mann) einer Aufklärungskompanie, der die linke Flanke des im Vortaunus



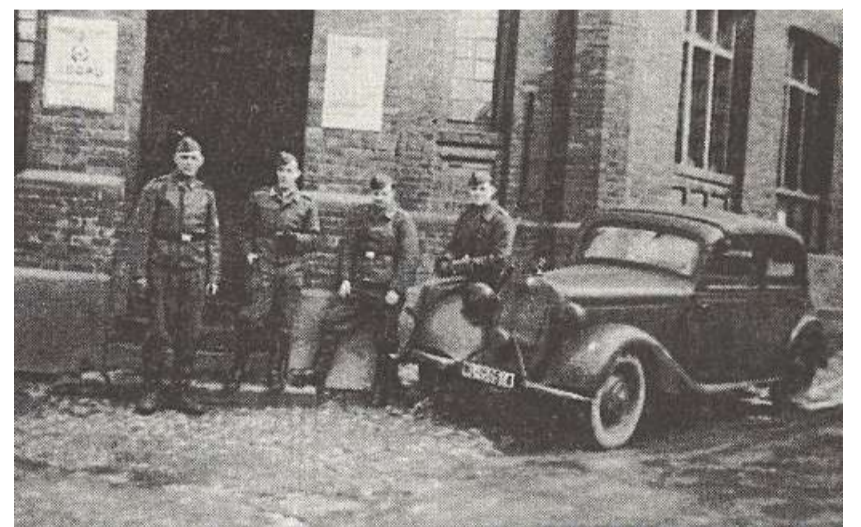
Flakstellung zwischen Wehrheim und Usingen.

Foto:Archiv UA

in Richtung Bad Nauheim vorgehenden US-Infanterieregiments erkunden sollte, über die Saalburg vorgestoßen. Vor Wehrheim trafen sie auf über zweitausend versprengte und kampfesüde deutsche Soldaten, die sie als Kriegsgefangene Richtung Rodheim ableiteten. Nach Zeitzeugenberichten soll es am Nachmittag auch zu einem kurzen Feuergefecht mit deutschen Soldaten beim Krausbäumchen am Waldrand Richtung Usingen gekommen sein. Auf jeden Fall ließ sich die Aufklärungseinheit nicht lange von ihrem Auftrag ablenken und rückte über Pfaffenwiesbach, Kransberg, Fauerbach und Butzbach bis zum Tagesziel der Kompanie nach Großen-Buseck bei Gießen weiter. Am nächsten Tag, am Karsamstag 31. März, rollte eine Kompanie der 19. Cavalry Reconnaissance Squadron, welche die linke Flanke der im Vordertaunus schon eingedrungenen US-Besatzungseinheiten decken sollte, mit dem Auftrag über die Saalburg, Wehrheim, Pfaffenwiesbach und Anspach einzunehmen. Ein Zug wandte sich nach Anspach, wurde dort aber von heftigem Abwehrfeuer zurückgeschlagen. Der Hauptteil der Kompanie war derweil, von Granatwerfern unterstützt, gegen Wehrheim vorgegangen. Dort hatte Brenner während der Nacht, alarmiert durch den Vorstoß der Amerikaner am Vortag, zur Deckung seines durch Pfaffenwiesbach geplanten Rückzugs eine Abwehrstellung aufbauen lassen. Nach beiderseits verlustreichen Kämpfen zogen die deutschen Soldaten, wiederum über-

„Nord“ im Raum Usingen - Pfaffenwiesbach hatten sammeln können, um in der Nacht zum Ostersonntag, 1. April, durch den Taunuswald nach Osten hin abzurücken. Die dafür erforderliche Rückendeckung in Usingen hatte Brenner einer aus verschiedenen Einheiten zusammengewürfelten, nicht kampferprobten Truppe größtenteils älterer Soldaten übertragen. Nach der Überwindung des Widerstands in Merzhausen war ein Bataillon des 385. US-Infanterieregiments (76. US-ID), nach Artillerievorbereitung durch 105 und 155 mm-Geschütze, am Nachmittag des Karsamstags mit Panzerunterstützung gegen das verteidigte Usingen vorgegangen. Bis gegen 19.30 Uhr währten die heftigen Kämpfe, die noch im Schlossgarten und am Kirchturm ausharrenden Verteidiger ergaben sich schließlich am Ostermorgen. Neben sechs Zivilisten waren 38 deutschen Soldaten – einschließlich der im Lazarett dann Verstorbenen – gefallen, um die 250 Soldaten waren in Gefangenschaft geraten. Etwa 80 US-Soldaten kamen zur katholischen Kirche und verlangten einen Gottesdienst, während die gepanzerten Kolonnen schon Richtung Bad Nauheim rasselten.

Brenners abgekämpfte Soldaten, die schon seit Tagen von Informationen und jeglichem Nachschub abgeschnitten waren, marschierten in zwei Kolonnen aufgeteilt durch Pfaffenwiesbach und die Wälder östlich davon und über- und unterquerten am Morgen des Ostersonntags, 1. April, die Autobahn bei Ockstadt und bei Ober-Rosbach.



Soldaten vor dem Wehrheimer Rathaus.

Foto:Archiv UA

wiegend Fahnenjunker, während der Nacht Richtung Pfaffenwiesbach ab. So konnten die vor Wehrheim gebliebenen Amerikaner am Ostersonntag ihre Gefallenen vom Vortag bergen, und, nachdem Einheiten der 76. US-Infanteriedivision Wehrheim besetzt hatten, rückten sie am Morgen des Ostermontag (2. April) nach Bad Homburg ab. Der Ort Anspach Ort soll bereits am Abend des 31. März im Zuge der Kämpfe um Hausen-Arnsbach besetzt worden sein.

Mit den hauptsächlich von den Fahnenjungkern verteidigten Riegelstellungen, zunächst am Weital, dann vor Usingen und in Wehrheim, war es Brenner gelungen, den Vormarsch der US-Einheiten so zu verlangsamen, dass sich die Reste seiner 6. SS-Division

Von den beim Rhein-Übergang vor zwölf Tagen noch etwa viertausend Mann war nur noch etwa die Hälfte verblieben. Die meisten der verlorenen Soldaten waren in Gefangenschaft geraten, aber etwa einhundert Soldaten der SS-Einheit waren bei den Kämpfen im Taunusgebiet gefallen. Etwa die gleiche Anzahl Angehöriger anderer Einheiten war bei dem Versuch, die bei Gelnhausen vermuteten deutschen Linien zu erreichen, ebenfalls ums Leben gekommen. Bis zur endgültigen Vernichtung der beiden SS-Kolonnen im Vogelsberg verloren in den vier folgenden Tagen nochmals etwa 220 von Brenners Soldaten ihr Leben – wie schon zuvor im Taunus in noch größerem Umfang durch Erschießungen nach der Gefangennahme.



Diese kunstvoll gestalteten Steine sind momentan überall in Oberhain zu entdecken. Die unbekanntenen Künstler wollen jedoch nicht, dass man sie an einem anderen Ort ablegt, da es sich bei der Aktion nicht um die „Taunus-Wandersteine“ handelt. Fotos: Ingrid Schmah-Albert

Hilfebedürftige Mitmenschen nicht allein lassen

WEILROD (red). „Wer hätte das noch vor Kurzem gedacht, dass sich ein Virus zu einer weltweiten Pandemie entwickelt und unser Leben in kurzer Zeit völlig verändert?“ Diese Frage stellt sich nicht nur Christiane Kolbe. Dabei ist für die Vorsitzende des VdK-Orstverbandes Rod a.d.Weil klar, „dass die Ausgangsbeschränkung ein wichtiger, solidarischer Beitrag für die Gesellschaft aber auch für unsere eigene Gesundheit ist. Das führt jedoch dazu, dass die sozialen Kontakte wie die Begegnung mit Familie, Freunden, Bekannten fehlen“. Kolbe weiter: „Ein Großteil unserer Mitglieder sind älter oder leiden an chronischen Krankheiten. Sie gehören daher genau zu den Risikogruppen, bei denen eine Infektion mit dem Coronavirus Sars-CoV-2 zu einer lebensbedrohlichen Erkrankung führen kann“.

Steinerne Kunstwerke machen Mut

Unbekannte bemalen Steine, verzieren sie mit Durchhalteparolen zu den Corona-Einschränkungen und platzieren sie überall in Oberhain

OBERNHAIN (sai). In Oberhain ist derzeit eine besondere Liebe zu Steinen zu beobachten, denn gleich in mehreren Aktionen spielen bemalte Steine eine Hauptrolle.

Wie bereits berichtet, wächst vor der Kita „Kleine Strolche“ bereits der „Wartewurm“, der aus bunt bemalten Steinen besteht und den Kindern die Wartezeit, bis die Kita wieder geöffnet werden kann, verkürzen soll. Hier sind die kleinen, großen und ehemaligen „Strolche“ aufgerufen, einen Stein zu bemalen und am Zaun vor der Kita an die bereits vorhandenen Steine anzulegen, sodass ein langer Steinwurm entsteht. Zusätzlich wird die Idee der „Taunussteine“ auch in Oberhain schon recht kreativ umgesetzt.

Bei den „Taunussteinen“ geht es darum, beim Spaziergang am Wegrand ein paar schöne Steine mitzunehmen, diese nach Lust und Laune zu bemalen und sie beim nächsten Spaziergang wieder irgendwo am Wegrand abzulegen. Gerne können die Steine auch ein bisschen versteckt werden, ganz ähnlich wie die Ostereier zu Ostern, damit an-

dere Kinder sie suchen beziehungsweise finden können. Die bemalten Steine dürfen auch mit nach Hause genommen werden oder aber an ganz anderer Stelle wieder abgelegt werden, sodass aus den „Taunussteinen“ irgendwann „Wandersteine“ werden. Wenn auf der Rückseite sogar noch der Ort, wo sie von den jeweiligen Künstlern ursprünglich abgelegt werden, vermerkt wird, ist es möglicherweise spannend zu entdecken, wo sie wieder auftauchen, also welche Reise sie so unternehmen.

„Bitte liegen lassen“

Ist die Aktion mit den „Taunussteinen“ nicht nur auf Oberhain begrenzt – ganz im Gegenteil, sollen die Steine wie der Name schon sagt, überall im Taunus und darüber hinaus eine Heimat finden –, so scheint eine weitere Steine-Aktion auf Oberhain begrenzt zu sein. Zumindest wurden die sehr kunstvoll gestalteten Steine bislang nur in Oberhain gesichtet. Auffällig an diesen Steinen sind die hohe Kunstfer-

tigkeit und das künstlerische Talent, die der Künstler oder die Künstlerin dabei beweist. Bislang bleiben sie noch unerkannt, die Steine wurden anonym, aber gut sichtbar an exponierten Stellen abgelegt. Im Gegensatz zu den „Taunus-Wandersteinen“ sollen diese Exemplare aber dort liegen bleiben. „Ich möchte hier bleiben“ oder „Bitte liegen lassen“, steht unmissverständlich auf der Rückseite. Dennoch sind bereits viele Steine verschwunden. Ob sie mit den „Taunus-Wandersteinen“ verwechselt wurden oder sie so schön sind, dass der ein oder andere Spaziergänger nicht widerstehen konnte und sie lieber im eigenen Garten oder auf der Fensterbank bewundern möchte als sie für die Allgemeinheit zu lassen, ist nicht geklärt.

Der oder die Künstler geben sich bei der Gestaltung ebenso viel Mühe, wie bei der „Ausstellung“ der Steine. Mal hübsch im Moos eingebettet, mal auf einem Baumstumpf aufgestellt, mal irgendwo angelehnt, mal mit kleinen Zweigen oder Blüten geschmückt, sind alle Steine echte Kunstwerke und sol-

len ganz offensichtlich die Spaziergänger erfreuen. Zusätzlich zu dem Bild und dem Vermerk auf der Rückseite steht meist auch eine Botschaft auf den Steinen, wie zum Beispiel „Geduld“, „Nicht unterkriegen lassen“ oder „Alles wird gut“. Offensichtlich mit Bezug zur momentanen Situation in der Corona-Krise. „Die Steine erzählen uns etwas, vermutlich sollen sie uns ablenken und Mut geben“, macht Daniel Kühne deutlich, der diese Stein-Kunst so toll findet, dass er auf die Idee aufgesprungen ist und mit seinen Kindern ebenfalls gemeinsam Steine bemalt und nett am Wegrand drapiert hat und darüber hinaus eine „Challenge“ per Facebook ausgerufen hat, bei der Spaziergänger Ausblick nach den Steinen halten und zählen sollen, wo oder wie viele sie bei ihrer Spazier- oder Gassigehrunde entdeckt haben. „Ich bin aber nicht der Initiator der Steine-Kunst“, betont Kühne gegenüber dem Usinger Anzeiger. Mit der Facebook-Challenge möchte Kühne den tatsächlichen Künstler würdigen und die Oberhainer auf die nette Botschaft aufmerksam machen.

„Bei Redebedarf melden“

Nach Ansicht der VdK-Verantwortlichen gilt es jetzt, diese hilfebedürftigen und einsamen Mitmenschen nicht allein zu lassen. „Auch wenn die Vorstandsmitglieder des VdK-Orstverbandes selbst zur Risikogruppe gehören, wollen wir unserer Verantwortung gegenüber den Mitgliedern weiter nachzukommen“, erklärt Christiane Kolbe und ruft dazu auf, „dass sich alle melden, die sich isoliert fühlen und einfach nur Redebedarf haben“. Aber auch, wenn man eine gute Idee habe, mit der Isolation und den damit verbundenen Problemen besser klar zu kommen.

Die Vorsitzende des VdK-Orstverbandes Rod a.d.Weil, Christiane Kolbe, ist zu erreichen unter der Telefonnummer: 06083/2394 oder per E-Mail an: christiane.kolbe@vdk.de oder ov-rod-ander-weil@vdk.de. Kassenführer Dirk Conradi erreicht man unter Telefon: 06083/9599118 oder per E-Mail: dirk.conradi@vdk.de

– Anzeige –

weibliche Eltern-teile	dickköpfig	köstlich	Unternehmen (Mz.)	Autor von „Der Name der Rose“ †	karibische Seeinsel
Vermittlung von Wissen					
		je (latein.)			über längere Zeit bestehen
gesetzlich erlaubt	Gebirge in Marokko		ehem. italienische Währung	akademischer Grad (Abk.)	
			Verhältnis		
kräftig	ein glattes Gewebe			ionische Insel	
			Desinfektionsmittel	englisch: Bein	
weit ausgedehnt	deutscher Dichter † 1862	Schiffseigner	Fotoapparat		
Bewohner des Kantons Uri				agieren	Reitpferd bei Karl May
mit erkälteter Stimme				Flüssigkeitsmaß (Abk.)	röm. Zahlzeichen: neunzig
		Spaltwerkzeug	eine Kleiderlänge		
russ. Herrscher † 912	obergäbiges Bier				
kondensierter Wasserdampf			Raum in der Scheune	Auflösung des letzten Rätsels	
	Heim für Obdachlose	heißes Rumgetränk		■ N M ■ ■ ■ ■ ■ P G ■ ■ E I N B R E C H E R ■ ■ E R L A E U T E R N ■ ■ V I ■ A N A ■ A ■ A ■ ■ M A T T ■ D I S I S ■ ■ T A ■ V E R D E C K ■ ■ U N T E N ■ E ■ H E ■ ■ A R T ■ R ■ S E K ■ T ■ ■ ■ ■ A B R I ■ I A ■ ■ M A N A G E M E N T ■ ■ F I N A L ■ G ■ P T A ■ ■ N ■ N ■ V E R E I N ■ ■ N E A P E L ■ ■ V E R S ■ L ■ ■ S T ■ B O A ■ ■ A R I E R ■ ■ U N A R T I G ■ ■ G G ■ E D O ■	
westdt. Sendeanstalt (Abk.)	Schanktisch	Wasserpflanze			
Fahrzeug (Kw.)		italienische Tonsilbe			
dt. Krimi-Serie „... Berlin“	Getränkerrunde				

Raus an die frische Luft

Auch in Corona-Zeiten empfiehlt sich ein Gang durch die Natur, aber nur maximal zu zweit

WEHRHEIM (rm). Auch in Corona-Zeiten sind sie rund im Wehrheim oder im Dorf unterwegs: Spaziergänger und Radfahrer. Doch immer schön zu zweit oder als Familie und mit dem entsprechenden Abstand. Während unsere Nachbarn gegenüber normalerweise nicht so häufig spazieren gehen, ist Robert mit seiner Familie regelmäßig unterwegs. Am Sonntag und auch unter der Woche abends, wie unsere Mitarbeiterin Martina Rethmeyer berichtet. Das ist von daher für ihn keine besondere Situation.

Für etliche fällt der Vereinssport und das Training im Fitnessstudio weg, und da es quasi schon verordnet wurde, sich an der frischen Luft zu bewegen, machen es auch viele. Nicht jeder hat genug im Garten zu tun, und für die Fitness ist ein strammer Marsch oder eine ausgedehnte Fahrradtour allemal genau so gut. Wer einen Hund hat, muss sowieso raus und das mehrmals am Tag. Da braucht es keine besondere Aufforderung.

Ebenso wie der andere Nachbar, der sich gut in der Umgebung auskennt und schon immer viel gewandert ist. Seine Frau hingegen fährt lieber mit dem Rad, wegen der Kniebeschwerden. Die Einkehr in eine Gaststätte ist zwar jetzt nicht möglich, aber dann werden eben anschließend zuhause die Energiereserven wieder aufgefüllt. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Bewegung an der frischen Luft ist, mal raus zu kommen, wenn es zuhause im Laufe des Tages einfach zu eng wird, und einem die Decke auf den Kopf fällt. „Für viele fällt auch das Schwimmen derzeit flach, ein Sport nicht nur für den Körper, sondern auch die Seele“,



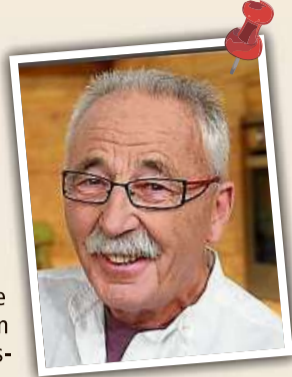
Paare genießen bei einem Spaziergang die Umgebung von Wehrheim. Foto: Rethmeyer

sagt der Wehrheimer Rathauschef Gregor Sommer (CDU). Längere Spaziergänge schaffen da nur teilweise Ersatz. Wann die Bahnen im Ludwig-Bender-Bad wieder gedreht werden können, ist momentan nicht absehbar.

Für die vielen Menschen, die derzeit im Homeoffice arbeiten und normaler Weise mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind, fällt auch der Gang zum Bahnhof und zur Arbeitsstelle weg, und auch das ist Bewegung, die

nicht unterschätzt werden darf. Also heißt es abends, wenn der Computer ausgeschaltet ist, raus an die frische Luft, auch wenn es mal nicht so sonnig und mild ist, wie viele Tage in diesem April. Glück hat, wer den entsprechenden Platz und noch eine Tischtennisplatte hat und sich mit dem Partner und der Familie ein paar spannende Spiele gönnen kann. Denn auch das gehört dazu und nicht nur in Zeiten wie diesen.

REZEPT DER WOCHE



Spinat mit Spiegelei

Von Charly Ende

@ charly-ende@t-online.de

USINGEN. Die Natur hat uns ein traumhaftes Osterwochenende serviert. Strahlender Sonnenschein – der Himmel lacht – rund herum grünt es auf. Kurzfristig umgibt uns ein seltsam befreiendes Gefühl. Abseits von allen Medien konnte man so vielfältig die Regenerierung von Wald, Wiese, Garten und Balkon bewundern. Eine bisher nie gekannte Ruhe im Umfeld war sehr deutlich zu spüren. Bewundernswert das Verhalten der vielen Menschen, die mit großer Rücksicht den persönlichen Abstand gewahrt haben, um dem Virus möglichst keine Chance zu geben. Und wie selbstverständlich großen Respekt den Menschen, die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen für kleines Geld Großes leisten, kaum Freizeit haben und aufopfernd ihren Dienst bewältigen.

Als ehemaliger Unternehmer sind meine Gedanken auch bei den kleinen Betrieben, den mittelständigen Unternehmen

und der Industrie. Wann geht es weiter, im Besonderen – wie geht es weiter. Vieles wird sich ändern müssen aus gegebenem Anlass.

Die ungewisse Zukunft verlangt nach einem Konzept, für einen erfolgreichen neuen Aufbau der wirtschaftlichen Sicherheit. Mein Respekt gilt aber auch der Politik, die aus einem zerstrittenen Gerangel heute schwierige Entscheidungen im Sinne der Menschen treffen und auf guten Wegen sind.

Gleichwohl – gilt für alle Menschen das unverzichtbare Rezept für eine gesunde Ernährung: Die kann auch aus Bio-Produkten, durchaus eine preiswerte Grundlage haben, angemessen der Qualität. Ein schnelles Rezept unter der Woche, preiswert und vitaminreich: Bio-Babyspinat mit Schalotten, Bio-Spiegeleiern aus Eschbach, Bio-frühe-Annabelle-Kartoffeln aus dem Gemüseladen und Blattpetersilie. Ein alltägliches Gericht, nichts Besonderes, das eigentlich jeder kennt. Passt aber gut, derweil die Produkte zurzeit aus regiona-



Babyspinat mit Schalotten, Spiegeleiern, Annabelle-Kartoffeln und Blattpetersilie.

Foto: Ende

lem Anbau angeboten werden. Für zwei Personen wird gebraucht: 400 Gramm Spinat, vier Eier, sechs Schalotten, 400 Gramm Früh-Kartoffeln, drei Stängel

Petersilie und fünf üppig grüne Lauchzwiebeln. Die Zubereitung: Die Kartoffeln mit ein paar ein gerissenen Lorbeerblättern die bekannten 20 Minuten in Salz-

wasser kochen, von der Schale befreien, mit einem Esslöffel. Butter und grob geschnittener Petersilie durch schenken, warm halten. In der Zwischenzeit die Frühlingzwiebeln waschen, fein schneiden. Den Spinat gut durch waschen. Dann in zwei Esslöffel erhitzten Olivenöl mit dem grünen Lauchteil der Zwiebeln andünsten, mit 50 ml Gemüsebrühe ablöschen, zehn Minuten einkochen, das Weiß der Zwiebeln zugeben, würzen mit Pfeffer, Salz und zwei Esslöffel weißem Balsamico. Zum Schluss die Eier mit den großen gelben Dottern in zwei Esslöffel brauner Butter anrösten, bis das Eiweiß stockt, knusprig wird. Anschließend alle gut gemeinten Produkte heiß servieren, mit grobem Salz und Pfeffer aus der Mühle. Alles Bio, alles regional – mit großem Appetit verspeisen und mit gestärkter Zuversicht der kommenden Zeit entgegensehen. Bleiben Sie gesund – es ist nach wie vor kritisch.

Ihr Charly Ende

HILFE & SERVICE

NOTFALLNUMMERN

- Feuerwehr & Notarzt: 112
- Polizei: 110
- Giftnotrufzentrale: 06131-19240
- Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116117
- Krankentransport: 112
- Telefonseelsorge: 0800-1110111
- Weißer Ring (Hilfe für Kriminalitätsoffer): 116006
- Zahnärztlicher Notdienst: 01805-607011 (kostenpflichtig) oder www.kzvh.de

APOTHEKEN-NOTDIENST

- Notrufnummer: 0800-0022833
- Feldberg-Apotheke
- Neu-Anspach, Konrad-Adenauer-Straße 2, Tel. 06081-961855

REDAKTIONSKONTAKT

- Veranstaltungshinweise bitte an:
- E-Mail: redaktion-ua@vrm.de



Tipp des Tages

Von Simone Stiefel

Wetterfrosch

Werden Sie mit ihren Kindern doch einmal zu einem Wetterfrosch. Das geht ganz einfach. Nehmen Sie für jede Person, die mitmachen will, ein Blatt Papier und schreiben die Wettervorhersage, die Sie im Internet nachlesen können, auf das Blatt Papier. Zum Beispiel laut stündlicher Wetter-

vorhersage von www.wetter.com um 8 Uhr ist es in Wehrheim wolkenfrei und 3 Grad. Das tragen Sie auf ihr Blatt ein. Daneben lassen Sie eine Spalte frei. Das Gleiche wird dann um 12 Uhr, um 15 Uhr und um 17 Uhr eingetragen. Jetzt müssen Sie nur nachschauen, wie sind die Temperaturen und die Wetterverhältnisse in Echtzeit. Das tragen Sie mit den Kindern dann in die freigelassene Spalte und können dann schauen, ob die Wettervorhersage korrekt war. Ich persönlich schaue mir gerne das Wetterradar von www.wetteronline.de an, da das Regenradar fast Stunden genau stimmt.



Na, wie wird das Wetter?

Archivfoto: Meistrell

Kikeriki-Aufführung verschoben

NEU-ANSPACH (red). Das Darmstädter Kikeriki-theater sollte am 6. Mai mit seinem Stück „Himmel, Arsch und Zwirn“ im Anspacher Bürgerhaus auftreten. Aufgrund der aktuellen Situation ist die Veranstaltung auf Mittwoch, 2. September, verlegt. Die be-

reits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit, Restkarten gibt es noch bei Bäcker Otto Ernst in Neu-Anspach, beim Landhandel Etzel & Wieth in Wehrheim und bei Schreibwaren Merget in Usingen. Online gibt es die Karten über www.scheuer.rocks.

2	4	1			8			9
8			4	5		3	1	
5	9					4		6
6	3	9		7				
	8						6	
				9		2	3	7
9		5					7	3
	7	8		1	2			4
4			9			5	2	8

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



Auflösung des letzten Sudokus

2	1	5	4	9	8	6	3	7
8	9	4	6	7	3	1	2	5
6	3	7	5	2	1	9	4	8
1	2	3	8	5	4	7	9	6
5	7	9	2	3	6	8	1	4
4	6	8	7	1	9	3	5	2
3	4	6	9	8	5	2	7	1
9	8	2	1	4	7	5	6	3
7	5	1	3	6	2	4	8	9

Usinger Anzeiger

Verlag: VRM Mittelhessen GmbH & Co. KG, Am Urnenfeld 12, 35396 Gießen (zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen), pHG: Druck- und Pressehaus GmbH, Gießen
 Geschäftsführung: Michael Raubach, Wetzlar, Michael Emmerich, Wetzlar
 Chefredakteur: Dr. Uwe Rödigs (verantwortlich)
 Stellv. Chefredakteur: Frank Kaminski
 Anzeigen: Heiko Selzer (verantwortlich)
 Vertrieb: Harald Dörr
 Druck: Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen
www.usinger-anzeiger.de



Ölverbrauch so gering wie 1995

PARIS (dpa). Die Internationale Energieagentur rechnet wegen der Folgen der Corona-Krise mit einem beispiellosen Rückgang der Rohöl-Nachfrage. Im laufenden Jahr dürfte die Nachfrage um 9,3 Millionen Barrel pro Tag einbrechen, hieß es im Monatsbericht des Interessenverbands von Industriestaaten, der am Mittwoch veröffentlicht wurde. Mit den Corona-Maßnahmen vieler Staaten weltweit sei die Mobilität fast zum Erliegen gekommen, erklärte die Internationale Energieagentur (IEA). Vor allem im April dürfte die Nachfrage von der Corona-Krise hart getroffen werden. Die IEA-Experten gehen davon aus, dass sie dann durchschnittlich um 29 Millionen Barrel pro Tag niedriger sein werde als im April 2019. Damit erwarten die Fachleute einen Einbruch um nahezu ein Drittel des weltweiten Verbrauchs. Mit diesem Rückgang dürfte im April ein Niveau erreicht werden, das es zuletzt 1995 gegeben hatte. Auch im zweiten Quartal, also in den Monaten April bis Juni, dürfte der Verbrauch drastisch unter dem des Vorjahreszeitraums liegen. Erst in der zweiten Jahreshälfte sein mit einer „graduellen Erholung“ der Nachfrage zu rechnen, hieß es in dem Bericht.

WASHINGTON (dpa). Die US-Regierung wird heimische Fluggesellschaften wegen der Corona-Krise mit einem milliardenschweren Rettungspaket unterstützen. Zehn Fluglinien – darunter Delta, United, JetBlue und American Airlines – wollten die Unterstützung der Regierung annehmen, erklärte das US-Finanzministerium. Mit den Hilfen – einer Mischung aus Fördermitteln und Krediten – soll vor allem der Großteil der Gehälter der Beschäftigten weitergezahlt werden, um Entlassungen zu vermeiden. Medienberichten zufolge geht es dabei insgesamt um rund 25 Milliarden US-Dollar (23 Milliarden Euro).

„Wichtige Rolle“

US-Präsident Donald Trump erklärte im Weißen Haus, es gehe bei dem Hilfsprogramm darum, „die wichtige Rolle zu erhalten, die Airlines für unsere Wirtschaft spielen“. Die Hilfen würden es den Fluggesellschaften ermöglichen, die nicht von ihnen verschuldete „schwierige Phase“ zu überstehen, sagte Trump. Das Geschäft vieler Airlines ist infolge der Coronavirus-Pandemie weitgehend zum Erliegen gekommen, weswegen sie nun finanziell angeschlagen sind. Einem Industrieverband der Luftfahrtindustrie zufolge haben US-Airlines inzwischen rund 2400 Flugzeuge stillgelegt. American Airlines etwa kündigte an, aus dem Programm der Regierung rund 5,8 Milliarden US-Dollar zu erhalten. Davon seien 4,1 Milliarden Dollar direkte Unterstützung, der Rest sei ein Kredit mit niedrigem Zinssatz.

Rettungspaket für US-Luftfahrt

Zehn Fluglinien erhalten staatliche Fördermittel und Kredite / Verhandlungen mit weiteren Unternehmen



Allein die Fluggesellschaft Delta erhält 5,4 Milliarden US-Dollar.

Foto: dpa

Zudem will sich die Fluggesellschaft um einen weiteren Kredit der Regierung in Höhe von 4,75 Milliarden Dollar bewerben. Die Firma beschäftigt weltweit nach eigenen Angaben 130.000 Menschen.

Teil des Konjunkturpakts

Delta Airlines soll 5,4 Milliarden Dollar erhalten. „Das ist ein entscheidender Schritt, aber nur einer von vielen, die uns über die kommenden Monate bringen werden“, erklärte Delta-

Vorstandschef Ed Bastian in einem Schreiben an die Mitarbeiter. Die Hilfen würden es ermöglichen, bis Ende September Kürzungen beim Personal zu vermeiden, obwohl die Passagierzahlen um 95 Prozent eingebrochen seien.

Southwest Airlines wiederum teilt mit, die Fluggesellschaft werde rund 3,2 Milliarden Dollar Hilfen bekommen, um die 60.000 Arbeitsplätze des Unternehmens bis Ende September zu erhalten. Rund 2,3 Milliarden Dollar davon seien direkte Hilfszahlungen. Die Fluggesellschaft JetBlue soll

knapp eine Milliarde Dollar bekommen. Finanzminister Steven Mnuchin erklärte, die Regierung wolle die Vereinbarungen möglichst rasch abschließen und „die Mittel so schnell wie möglich auszahlen“. Die Regierung stehe zudem noch mit weiteren Airlines im Gespräch über eine mögliche Inanspruchnahme der Hilfen.

Das Programm zur Fortzahlung der Löhne war Teil des im März beschlossenen und 2,2 Billionen Dollar schweren Konjunkturpakts. Es steht auch anderen Unternehmen und Industrien offen.

Der Kurszettel

Die aktuellen Notierungen – Ein Service Ihrer Tageszeitung

Börse Frankfurt

Table with market data for Frankfurt, including M-DAX, DAX 30, and S-DAX indices with their respective values and changes.

Table listing various stocks and their performance, including companies like Adidas, BMW, and SAP, with columns for Dividende, Rend., and % Vorlag.

Table listing international stock indices and exchange rates, including sections for Schweiz in CHF, WEITERE AUSLANDSWERTE, and INVESTMENTFONDS.

Table listing bond data (Börsendaten präsentiert von den Sparkassen und der Landesbank Hessen-Thüringen) and metal prices (METALLE UND MÜNZEN), including gold and silver prices.



Gähnende Leere in den Abfertigungshallen am Frankfurter Flughafen.

Foto: dpa

Flughafen steht fast still

Passagierzahlen am Frankfurter Airport tendieren gegen Null / Wie gefährlich ist die Lage?

Von Ralf Heidenreich
und Achim Preu

FRANKFURT. Das Coronavirus hat Deutschlands größten Verkehrsflughafen in Frankfurt nahezu stillgelegt. Für die Lufthansa dient er derzeit vor allem als Parkplatz für nicht benötigte Maschinen. Zwei von vier Start- und Landebahnen sind gesperrt. Sowie das Terminal 2. Und in den weitläufigen Abfertigungshallen herrscht gähnende Leere.

Die aktuellen Luftverkehrszahlen belegen den Absturz dieser Drehscheibe im Reise- und Frachtverkehr: In der vergangenen Woche wurden vom Betreiber Fraport 46 338 Fluggäste gezählt, knapp 97 Prozent weniger als vor einem Jahr. Und das mitten in den Osterferien, früher einer der Hauptreisezeiten. Damit wurden so viele Menschen befördert wie sonst in vier Stunden. Bei Fracht und Luftpost gab es ein Minus von 28 Prozent auf 32 027 Tonnen. Die Zahl der Flugbewegungen lag mit 1435 auf dem Niveau des Vorjahres – freilich während einer kompletten Woche. Wie ist die Lage bei Fraport aktuell? Dramatisch, wie mitunter bereits

kolportiert wird? Das Unternehmen selbst widerspricht solchen Einschätzungen vehement. „Die Liquidität der Fraport AG ist nicht gefährdet. Wir verfügen aktuell über ausreichende Mittel, um diese schwierigen Wochen und Monate durchzustehen“, sagte ein Sprecher des Konzerns dieser Zeitung.

Diese Einschätzung wird in Firmenkreisen inoffiziell bestätigt. Demnach ist die Zahlungsfähigkeit des Flughafenbetreibers bis ins nächste Jahr hinein gesichert. Finanzvorstand Matthias Zieschang machte einen prima Job und habe die letzten Wochen dazu genutzt, an besonders günstige Kredite zu kommen, ist zu hören.

In öffentlicher Hand

Das Problem bei Fraport: Da sich der Konzern mehrheitlich in öffentlicher Hand befindet – das Land Hessen hält 31,31 Prozent der Anteile, die Stadtwerke Frankfurt 20,32 Prozent –, kommt er nicht in den Genuss der von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten staatlichen Corona-Hilfen für

GESCHÄFTSZAHLEN

► Bei einem Umsatz von 3,71 Milliarden Euro erwirtschaftete die im M-Dax notierte Fraport AG zuletzt einen Jahresüberschuss von 421 Millionen. Neue Geschäftszahlen werden für den 6. Mai erwartet. Die Anteile an dem Flughafenbetreiber liegen mehrheitlich in öffentlicher Hand: zu 31,31 Prozent beim Land Hessen und zu 20,32 Prozent bei der Stadt Frankfurt.

Unternehmen. Aber selbst wenn es eng werden sollte: Der Frankfurter Flughafen sei für die Verkehrsinfrastruktur einfach viel zu wichtig, um insolvent werden zu können, heißt es in politischen Kreisen.

Um die Folgen der Pandemie „möglichst abzufedern, haben wir frühzeitig die Kosten reduziert und Kurzarbeit zunächst bis Ende Mai beantragt“, so der Fraport-Sprecher. Und zwar für mindestens 18 000 der rund 22 000 Beschäftigten am Standort Frankfurt. „Ziel ist, mit der Kurzarbeit unsere Arbeitsplätze auch in Krisenzeiten zu sichern und

betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden.“ Doch unter Umständen und in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung dauert die Kurzarbeit noch wesentlich länger. Nach Informationen dieser Zeitung wurde für den Standort Frankfurt eine Betriebsvereinbarung geschlossen, die als Option Kurzarbeit bis Ende März 2021 ermöglicht. Bis Ende Februar sei die Maßnahme bei der Arbeitsagentur beantragt, hieß es.

Schaut man sich die Fraport-Zahlen des kompletten Monats März an, sieht es mit 2,1 Millionen Fluggästen und einem Minus von 62 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat nicht viel besser aus. Dies sei der niedrigste Wert seit 31 Jahren, hieß es. Die Sonderflüge zur Rückholung gestrandeter Urlauber war da nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Und auch die Luftfracht ging um 17 Prozent auf 164 806 Tonnen zurück. Während es einen Zuwachs von Fracht zur Aufrechterhaltung von Lieferketten gab, wog der Wegfall der Beiladefracht in Passagiermaschinen, die rund die Hälfte des gesamten Frachtaufkommens ausmacht, deutlich schwerer.

„Investitionen in Billionenhöhe“

BRÜSSEL (dpa). EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen will europäische Investitionen in Billionenhöhe nach der Corona-Krise. „Wir sprechen hier nicht über Milliarden, wir sprechen über Billionen“, sagte von der Leyen am Mittwoch in Brüssel. Das richtige Mittel für die „riesigen Investitionen“ sei der EU-Haushalt. Von der Leyens Stellvertreter Valdis Dombrovskis hatte zuletzt bereits erkennen lassen, wie das finanziert werden soll: über Anleihen, die die EU-Kommission aufnehmen will und für die die EU-Staaten bürgen müssten. Ob und wie sich solche Anleihen von den umstrittenen Corona-Bonds unterscheiden, ließ Dombrovskis offen.

Von der Leyen bestätigte das Prinzip: Geld aus dem EU-Budget mithilfe von Garantien der Mitgliedsstaaten zu „hebeln“. Das sei ein bereits erprobtes Instrument, wenn auch noch nicht in der nun anvisierten Größenordnung, sagte die Kommissionschefin. Sie wies darauf hin, dass die EU und ihre Mitgliedsstaaten schon jetzt drei Billionen Euro im Kampf gegen die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie mobilisiert und sich dafür stark verschuldet hätten. Doch sei sie mit EU-Ratspräsident Charles Michel davon überzeugt, dass mehr getan werden müsse.

Milliarden für Haustiere

WIESBADEN (dpa). Die Menschen in Deutschland lassen sich ihre Liebe zum Haustier etwas kosten. Der Gesamtumsatz der Heimtierbranche stieg im vergangenen Jahr auf 5,16 Milliarden Euro, wie der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands (ZZF) und der Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) am Mittwoch mitteilten. Ein Jahr zuvor waren es 4,95 Milliarden Euro. Der Fach- und Lebensmitteleinzelhandel verzeichnete 2019 ein Umsatzplus von 2,4 Prozent auf 4,33 Milliarden Euro. Hinzu kamen 705 Millionen Euro über den Online-Markt sowie 125 Millionen Euro für Wildvogelfutter. Am größten ist mit 1,6 Milliarden Euro Umsatz weiterhin der Markt für Katzenfutter. Knapp dahinter kam Hundefutter mit 1,51 Milliarden Euro im stationären Handel.

G20 hilft den ärmsten Ländern

WASHINGTON/BERLIN (dpa). Die führenden Wirtschaftsnationen gewähren den ärmsten Ländern der Welt angesichts der Corona-Krise einen Zahlungsaufschub bei ihren Schulden. Finanzminister Olaf Scholz (SPD) sprach am Mittwoch nach einer Konferenz der G20-Finanzminister von einem „Akt internationaler Solidarität von historischer Dimension“. Die G20-Mitglieder hätten sich verständigt, alle Zins- und Tilgungszahlungen der 77 ärmsten Länder in diesem Jahr zu stunden, sagte der Vizekanzler. „Damit verschaffen wir den betroffenen Ländern größeren finanziellen Handlungsspielraum“, betonte Scholz.

Kurzarbeit in einem Drittel der Betriebe

Anzahl betroffener Unternehmen steigt um zwölf Prozent / Bundesagentur erwartet neuen Rekord

Von Michael Donhauser

NÜRNBERG. Was keine Finanzkrise und kein Staatsschuldenproblem jemals schaffte, hat das Coronavirus erreicht: Rund ein Drittel aller dazu berechtigten Unternehmen haben für ihre Mitarbeiter oder einen Teil davon Kurzarbeit angemeldet. Die Zahl der anzeigenden Betriebe sei gemessen an der Vorwoche um zwölf Prozent auf 725 000 gestiegen, teilte die Bundesagentur für Arbeit am Mittwoch mit. Ende 2019 waren insgesamt 2,183 Millionen Betriebe in Deutschland registriert, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben und damit zur Kurzarbeit berechtigt sind.

Die Statistik hinkt leicht, weil etwa bei großen Konzernen mehrere Betriebsteile als eigene Unternehmen erfasst sind oder im Anstellungsverhältnis befindliche, nicht verbeamtete Lehrer fiktiven Unternehmen zugeordnet werden. Sie erfasst auch nicht, wie viele Menschen tatsächlich von Kurzarbeit betroffen sind. Die Auszahlung des Kurzarbeitergeldes erfolgt in den Betrieben selbst. Eine belastbare Statistik ist erst im Nachgang möglich, wenn Betriebe und Arbeitsagenturen mitei-



Bei der Bundesagentur für Arbeit gehen immer mehr Anträge auf Kurzarbeitergeld ein. Foto: dpa

einander abgerechnet haben. Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, geht davon aus, dass die Zahl der durch die Corona-Krise verursachten Kurzarbeiter einen neuen Rekord markiert. Der bisherige Höchststand war im Mai 2009 erreicht worden, als 1,44 Millionen Menschen von Kurzarbeit betroffen waren. Bei 725 000 anzeigenden Be-

trieben müsste im Schnitt jeder nur für zwei Mitarbeiter Kurzarbeit beantragen, um auf diese Zahl zu kommen. Der reale Wert dürfte deutlich darüber liegen.

Allein in der Metallindustrie sind nach Angaben des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall bereits 1,2 Millionen Menschen in Kurzarbeit. Zu erwarten sei eine weitere Million allein der ins-

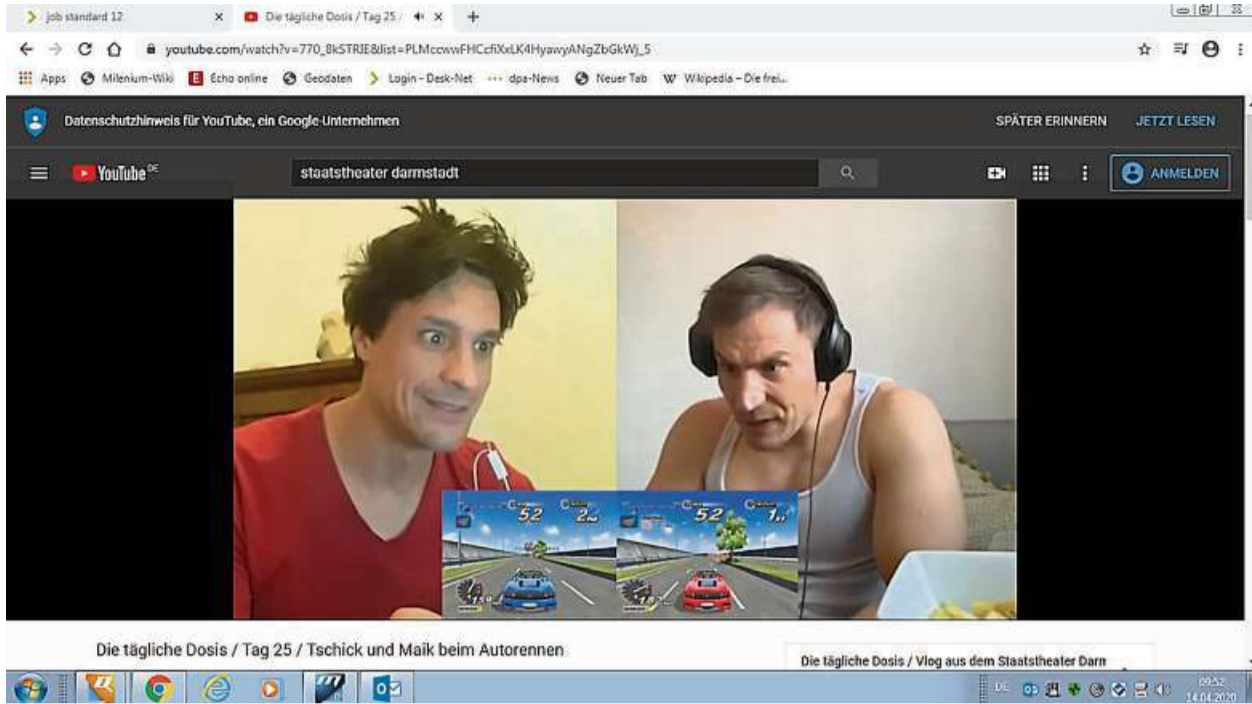
gesamt vier Millionen Beschäftigten in dieser Branche, sagte der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes, Oliver Zander, am Montag. Die Chemie- und Pharmabranche geht dagegen nur von 85 000 Kurzarbeitern unter ihren rund 580 000 Beschäftigten im April aus. Am stärksten betroffen sind jedoch nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit Branchen wie Gastronomie oder Tourismus.

Hohe Rücklagen

Aus der Politik waren zuletzt Forderungen laut geworden, das Kurzarbeitergeld als staatliche Leistung zu erhöhen. Sicher ist jedoch bereits jetzt, dass die im Haushalt der Bundesagentur für Arbeit veranschlagten 255 Millionen Euro zur Bezahlung von Kurzarbeit bei Weitem nicht ausreichen werden. Die Bundesagentur verfügt derzeit allerdings über eine Rücklage in Höhe von 26 Milliarden Euro, von der sie zehren kann. Vorstandschef Scheele glaubt, dass das Geld zumindest für das Jahr 2020 ausreichen werde. Kurzarbeitergeld ist jedoch eine Pflichtleistung – im Zweifel müsste aus dem Bundeshaushalt nachgeschossen werden.

Amazon-Aktie auf Rekordhoch

NEW YORK (dpa). Die Corona-Pandemie legt die US-Wirtschaft lahm, doch der reichste Mensch der Welt wird noch reicher. Das Vermögen von Amazon-Chef Jeff Bezos ist dem Bloomberg Billionaires Index zufolge seit Jahresbeginn um 24 Milliarden auf 138,5 Milliarden Dollar (126,1 Milliarden Euro) gestiegen. Grund ist der anhaltende Höhenflug der Amazon-Aktie. Sie legte am Dienstag um gut fünf Prozent zu und erreichte ein neues Rekordhoch, von dem der Konzerngründer als Großaktionär profitiert.



Auf der Bühne sind sie in der Jugendoper „Tschick“ mit dem Lada unterwegs, für den Videoblog des Staatstheaters treten sie im Autorennen gegeneinander an: David Pichlmaier (links) und Georg Festl aus dem Darmstädter Ensemble. Screenshot: VRM

Zum Schauen bestellt

Die Kultur wandert ins Netz, aber muss das wirklich sein? Ein Dialog vor dem Bildschirm

Von Johannes Breckner

Wohnzimmer, Abend. Gedämpftes Licht. Weißwein, Chips. Zwei Menschen, ein Fernsehapparat.

Er: Mach mal Nachrichten.

Sie: Nee, nicht schon wieder. Ich will das nicht mehr hören mit Corona.

Er: Bei Nachrichten geht es nicht darum, was man hören will, sondern was wichtig ist.

Sie: Danke für die Belehrung. Aber ich muss doch nicht drei Mal am Tag neue Zahlen haben, die ich gar nicht einordnen kann. Morgens die Zeitung, das reicht doch, oder?

Er: Ja.

Pause.

Er: Dann spielen wir doch was. Alle Welt spielt jetzt. Wer kennt die meisten Wörter mit der Vokalfolge o-o-a?

Sie: Corona.

Er: Corona gilt nicht. Noch eins.

Sie: Robotarm.

Er: Was ist denn das?

Sie: Roboterarm auf Englisch. Jetzt Du.

Er: Sonoma County, interessantes Anbaugesbiet.

Sie: Immer fällt Dir Wein ein. Ich hab noch eins. Villa Rotonda, Du weißt schon, Palladio.

Er: Ach, Vicenza, da möchte ich auch mal wieder hin. Sopressa vicentina mit Polenta.

Sie: Du denkst auch nur ans Essen.

Pause.

Er: Haben wir heute schon die tägliche Dosis geguckt?

Sie: Du meinst die Videoschnipsel vom Darmstädter Staatstheater? In denen man Opernsänger beim Computerspielen sieht? Da kann ich auch dem Tee des Intendanten beim Abkühlen zuschauen.

Er: Das ist ungerecht. Es gab auch richtig gute Folgen. Außerdem sind David Pichlmaier und Georg Festl auch beim Video-Autorennen noch sympathisch.

Sie: Ich sehe sie lieber auf der Bühne. Alle Künstler meinen, sie müssten jetzt irgendwas vorführen im Internet. Als hätten sie Angst, man könnte sie vergessen in der Corona-Zeit. Die sollen einfach daheim üben und hinterher noch schöner singen, spielen und tanzen.

Er: Aber diese Menschen verteidigen ihre Lebensform. Die haben sich früh ausgesucht, für andere auf der Bühne zu stehen. Das kann doch nicht auf einmal zu Ende sein. Und wir haben uns für die Rolle im Parkett entschieden. Die spielen, wir gucken, so funktioniert das seit Jahrzehnten. Da können wir doch jetzt nicht unseren Part in diesem Pakt aufkündigen!

Sie: Naja, und dann sieht man eine junge Frau, die sich mit Klorollen bewerfen lässt. Danke schön. Kein Mensch will mehr Klorollenwitze hören.

Er: Stimmt schon, aber die Möglichkeiten sind noch nicht ausgereizt. Das Theater könnte ja Lebenshilfe per Video bieten. Einen Haarschneidekurs von der Maskenbildnerin zum Beispiel. Vielleicht Heimwerkertipps aus der Schreinerei.

Sie: Oder Kopfrechentricks vom kaufmännischen Direktor.

Er: Egal, auf jeden Fall gucken wir zu.

Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt. Das nennt man Solidarität!

Sie: Aber es merkt doch keiner, ob wir gucken. Oder meinst Du vielleicht, die stellen Quizfragen, wenn das Theater wieder losgeht? Hallo, Reihe 5, Platz 81, schön, dass Sie wieder da sind! Was gab es am Tag 17 der Theaterdosis? Wer hat das Autorennen zwischen Pichlmaier und Festl gewonnen? Wie viele Klorollen waren in den letzten vier Wochen auf dem Bildschirm zu sehen?

Pause.

Er: Vielleicht was von Youtube? Oder aus der Mediathek? Da gibt es tolle Operaufzeichnungen. Weißt Du noch, neulich der Rosenkavalier?

Sie: Angeber. Ich habe genau gesehen, dass Du den Anfang vom dritten Akt übersprungen hast. Weißt Du doch angeblich eine Deiner Lieblingsoper.

Er: Ist es ja auch. Nur der Anfang vom dritten Akt ist so lästig, das ganze Mariandl-Getue, das man nur aushält, weil man auf das herzerweichende Terzett wartet. Und ist es nicht herrlich, an einem einzigen Abend durch die Theater der Welt spazieren zu können? Erst ein Holländer aus Brüssel, dann was ganz Abgefahrenes von den Münchner Kammerspielen, hinterher das schöne Pippi-Longstrumpf-Ballett aus Helsinki!

Sie: Du guckst Ballett. Dieses Virus ist wirklich gefährlich.

Pause.

Sie: Mach mal Nachrichten.

Er: Na gut.

15 Stunden Thomas-Pynchon-Roman

Das Hörspielereignis des Jahres / Lange wehrte sich der Autor dagegen

BERLIN (dpa). Der amerikanische Schriftsteller Thomas Pynchon, von dessen Gesicht es kaum Fotos gibt, hat 1973 sein wichtigstes Werk verfasst. Er hätte damit um ein Haar den Pulitzer-Preis gewonnen. Doch manchem der Entscheider war „Die Enden der Parabel“ („Gravity’s Rainbow“) zuviel: zu abweisend, zu obszön und zu versponnen. Das Ganze endete damals in einem Riesenskandal, die Auszeichnung wurde schließlich nicht vergeben. Nun hat sich der deutsche Hörspielregisseur Klaus Buhlert („Ulysses“) an das literarische Monstrum gewagt.

Rund drei Jahre kostete Buhlert das Projekt, die Übersetzung von Elfriede Jelinek und Thomas Piltz erstmals komplett zu vertonen. Herausgekommen ist ein faszinierendes, fast 15 Stunden langes Audio-Kunstwerk. Schon jetzt kann gesagt werden: „Die Enden der Parabel“ ist das Hörspiel-Ereignis des Jahres. Es ist an diesem

Wochenende im Südwestrundfunk und im Deutschlandfunk zu hören.

Es ist eine Achterbahnfahrt durch die letzten Monate des Zweiten Weltkriegs und kurz nach Kriegsende in England und in Deutschland. Immer wieder dreht



es sich um die Nazi-Rakete V2, aber auch um Paranoia, Sex, Gewalt. Das vielstimmige, verwobene und nur mit zurückhaltender Musik vertonte Werk versammelt die erste Garde deutschsprachiger Stimmen: Felix Goeser, Golo Euler, Bibiana Beglau, Jens Harzer, Wolfram Koch,

Manfred Zapatka und Corinna Harfouch zählen zu den zahlreichen Mitwirkenden. Sie verleihen dem Hörspiel den warmen Klang, der hilft, Pynchons Volten und Sprünge zu folgen.

Der SWR zum Projekt: „Bislang lehnte der Autor jegliche Angebote ab, sein Hauptwerk, oft auch als die Bibel der literarischen Postmoderne und Popkultur gefeiert, als Hörspiel zu adaptieren. Nach langem Drängen und wohl auch vor dem Hintergrund des 75. Jahrestages des Ende des Zweiten Weltkrieges gelang es SWR-Hörspiel-Chefproduzent Manfred Hess aber nun doch, dass Pynchon dem Vorhaben zustimmte“, heißt es in einer Mitteilung.

SWR2 strahlt das Werk in der Nacht von Freitag (17.4.) auf Samstag von 20.03 Uhr bis 6 Uhr und von Samstag auf Sonntag von 20.03 Uhr bis 4 Uhr aus.

Auf verlorenem Posten

Neu auf DVD: Überrasgender Psychothriller „Der Leuchtturm“

Von Björn Gauges

In diesen Tagen ist der Philosoph Blaise Pascal in aller Munde, der einst den schönen Satz formulierte: „Das ganze Unglück der Menschen rührt allein daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen.“ Es könnte auch das Motto des mit den beiden Starschauspielern Robert Pattinson und Willem Dafoe besetzten Psychothrillers „Der Leuchtturm“ sein. Darin verpflanzt Regisseur und Drehbuchautor Robert Eggers ein ungleiches Männerduo gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf eine einsame Insel an der rauen Ostküste der USA. Doch wie sollte man auch ruhig bleiben, wenn man inmitten eines tagelangen Sturms auf engstem Raum zusammenleben und sich gegenseitig ertragen muss – ohne Aussicht auf ein Ende dieses beklemmenden Zustands?

Der durch den Horrormovie „The Witch“ bekanntgewordene Eggers hat sich für sein neues Werk einige technische Besonderheiten einfallen lassen. Gedreht wurde in grobkörnigem Schwarz-Weiß, das an die expressiven, schattenstarken Kinobilder der 1920er Jahre erinnert. Dazu passt das ungewöhnliche 1:1-Format, das vor allem aus der Stummfilmzeit bekannt ist. In diesen nahezu quadratischen Bildern gelingen viele außergewöhnliche Perspektiven und intensive Szenen, die „Der Leuchtturm“ zu einem ästhetischen Genuss werden lassen. Erzählt wird von dem schweigsamen jungen Ephraim Winslow (Ro-

bert Pattinson), der zusammen mit dem zerknitterten Thomas Wake für vier Wochen auf einer Leuchtturminsel arbeiten soll. Dabei erweist sich der Alte mehr und mehr als bössartiger Menschenschinder, der seinem Gehilfen kräftezehrende Arbeiten zuteilt, während er ihm gleichzeitig den Eintritt der Turmspitze und das Bedienen des Lichtscheinwerfers verweigert. Beim gemeinsamen Abendessen hingegen quält der alte Kauz den jungen Mann mit seinen seltsamen Seefahrer-Geschichten, die ihn mehr und mehr zu einer rätselhaften Figur machen. Doch auch sein junger Kontrahent hat ein Geheimnis zu verbergen, wie sich im Laufe des Dramas herausstellt.

Regisseur Eggers hat mit Pattinson und vor allem Dafoe zwei hervorragende Darsteller zur Verfügung, die den Film zu einem intensiven Kammerspiel machen. Gleichzeitig zeigt er eine so originelle und überwältigende Filmsprache, die „Der Leuchtturm“ weit über die gängigen Genrewerke hinausheben. In der wilden und überwältigenden Natur der Küste sind zwei Männer auf verlorenem Posten zu erleben, die mehr in den Wahnsinn getrieben werden. Und kein Schiff in Sicht, das sie aus diesem Horror befreien würde.

WERTUNG:

Formal brillanter und hervorragend gespielter Psychothriller um zwei Männer allein auf einer Insel. 8/10 ★★★★★



Mehr Infos, weniger Streit

Wie Corona die Polit-Talkshows verändert

Von Anna Ringle

BERLIN. Montags: Corona. Mittwochs: Corona. Donnerstags: Corona. Und sonntags? Die Antwort kann man sich sparen. Zurzeit bestimmt das Coronavirus das Nachrichtengeschehen in den Medien, und auch die vier großen Polit-Talkshows im Ersten und im ZDF mit den Moderatoren Frank Plasberg, Sandra Maischberger, Maybrit Illner und Anne Will setzen seit Wochen auf dieses Thema. Die Talks sind wegen der Kontaktbeschränkungen anders als sonst: keine Zuschauer im Studio, Gäste werden per Videoübertragung zugeschaltet. Wie verändert das alles die Gespräche?

Moderatorin Maybrit Illner, die donnerstags ihren Talk im ZDF präsentiert und in der Corona-Krise bereits mehrmals sonntags zum Teil übersprungen wurde mit der Talkshow von Anne Will eine Spezialsendung anbot, sagt: „Wir informieren oft mehr, als wir streiten. Es galt zunächst mehr zu verstehen, als gleich zu urteilen. So erlebe ich das auch bei unseren Gästen: Bei jeder kritischen Frage gibt es mehr Nachdenken als Nachkarten, mehr Überlegen als Übereinander-Herfallen.“

Dass wegen der Kontaktbeschränkungen zurzeit kein Studiopublikum da ist, hat der Redaktion von „hart aber fair“ mit Moderator Frank Plasberg zufolge viele Auswirkungen. „Da ist zum einen die Optik: Wo sonst eine bunte Mischung interessierter Menschen sitzt, sieht man jetzt

eintönige leere Stühle.“ Und dann der ausbleibende Applaus. „Ohne ihn fehlt den Gästen unserer Sendung ein unmittelbares Feedback auf ihre Aussagen. Jede Sendung wirkt so nachdenklicher, ruhiger. Weil nicht mehr geklatscht und gelacht wird, verlieren die Sendungen an Tempo, es entstehen Pausen, Momente der Stille. Das kann gut sein, aber eben nicht ständig.“ Die Sendung ist montags im Ersten zu sehen.

„Das Publikum fehlt uns“

Auch Maybrit Illner sagt: „Unser Publikum fehlt uns. Es soll ja gewissermaßen die Zuschauer zuhause vertreten. Jetzt ohne Publikum zu sein, das verändert die Sendung, verändert die Reaktion der Gesprächsgäste, die ganze Atmosphäre, klar.“ Die Redaktion von „maischberger die woche“ mit Sandra Maischberger (mittwochs im Ersten) geht davon aus, dass die Intensität der Debatte auch ohne Publikum erhalten bleibt. Die Redaktion betont zugleich, dass Studiogäste durch Applaus und ihre Reaktionen der Sendung eine emotionale Dichte geben. Auf Studiopublikum wollen alle vier Talkshows langfristig nicht verzichten.

Die Redaktion des Anne-Will-Talks im Ersten betont auch, dass eindeutige Gesten, wie das Handheben oder eine veränderte Körperhaltung, die normalerweise Signale seien für einen Wortmeldungs-wunsch, wegfielen. Für Moderatorin und auch die anderen Gesprächsteilnehmer sei es eine Herausforderung, die zugeschalteten in die Diskussion im Studio einzubeziehen. Beim Maischberger-Talk musste die Redaktion bislang nicht auf einen zugeschalteten Gast zurückgreifen, würde es aber tun, um nicht auf die Person zu verzichten.

Illner sieht kein Problem darin, dass die vier großen Polit-Talkshows alle auf das Thema Coronavirus setzen. „Ein Blick in andere TV-Formate, die in Zeitungen und die Internetportale zeigt, dass es auch da im Moment kaum ein anderes Thema gibt.“



Sandra Maischberger und ihre Kolleginnen und Kollegen setzen seit Wochen auf ein Thema: Corona. Foto: dpa

Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst;
ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen;
Du bist mein! Jesaja 43,1

Dein Tod war plötzlich und unerwartet

Wilhelm Schweighöfer

* 1. Dezember 1934 † 9. April 2020

In stiller Trauer:
Hilde Schweighöfer
Elke und Bruno
Sabrina und Felix
sowie alle Angehörigen

Die Beerdigung findet im kleinen Kreis statt.



Trauern heißt Abschied nehmen.

Nichts ist schwerer als einen geliebten Menschen gehen zu lassen. Mit einer Traueranzeige teilen Sie Ihren Schmerz, finden Halt bei Freunden und nehmen würdig Abschied.

Respektvolle Beratung und individuelle Gestaltungsvorschläge für Ihre Anzeige erhalten Sie unter 06441 - 959 228, unter trauer.mittelhessen.de oder im Kundencenter.




WWW.USINGER-ANZEIGER.DE/RATGEBER/TRAUER



Sie bieten einen Bestell-, Reparatur- oder Lieferservice an?

Durch Ihre Anzeige informieren Sie die Haushalte im Verbreitungsgebiet des Usinger Anzeigers und des Usinger Anzeigenblattes.

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne über Ihre Werbemöglichkeiten.

KONTAKT:
Oswin Herr
06081 105218 | oswin.herr@vrm.de
Karl-Heinz Kruse
06081 105225 | karl-heinz.kruse@vrm.de

Reichweite ca.
50.000
Leser





Blätter, die die Welt deuten.

Alles aus der Welt. Alles aus
der Heimat. Fundiert recherchiert,
kundig kommentiert.

Das kann nur Ihre Zeitung.

Jetzt informieren und ausprobieren unter:


 0641 950476

 www.usinger-anzeiger.de/abo



Da guckt der Leser und der Fachmann freut sich!

Ihre Angebote in unseren thematischen Umfeldern – die ideale Ansprache für Ihre Kunden.




Donna Leon Heimliche Versuchung
Aus den Amerikanischen
von Werner Schmitz
© 2018 by Diogenes Verlag AG Zürich

Folge 86

Nach einer langen Pause fragte Brunetti: »Und seitdem?«

»Ich habe keine Ahnung, Commissario. Der Tenente hatte mich beauftragt, irgendeinen Beleg für die getrennte Zuständigkeit zu finden, und den habe ich gefunden.«

»Das heißt, wenn die Polizei ihre Arbeit einstellt und die unausweichlichen Folgen eintreten, wird man dahinterkommen, dass der Tenente sich auf eine fast hundert Jahre alte Verordnung berufen hat?«

»Ganz recht.«
»Das dürfte nicht sehr erfreuliche Folgen für den Tenente haben«, meinte Brunetti.

»Bedauerlicherweise, ja«, sagte sie mit einem Lächeln, das die Größe ihrer Zähne ahnen ließ.

Ihre Verschlagenheit machte Brunetti sprachlos. Schweigend stand er da, bis er sich endlich aus dem Bann löste. »Ich bin in meinem Büro«, sagte er und ging.

Sie nickte und wandte sich wieder ihrem Computer zu. Erst am Nachmittag sah er Signorina Elettra wieder. Gegen fünf klopfte sie bei ihm an und trat mit einer Mappe in der Hand in sein Büro.

»Die drei Musketiere?«, fragte er.

»Sì, Signore.«

»Was Interessantes?«

»Sehen Sie selbst, Commissario.« Sie legte ihm die Mappe auf den Tisch.

»Könnten Sie Kopien an Commissario Griffoni und

Ispettore Vianello schicken?«, bat Brunetti.

»Selbstverständlich, Signore.« Sie ließ ihn mit den Dokumenten allein.

In der Mappe lagen drei jeweils zusammengeheftete Stöße Papier. Der erste war mit »Donato« beschriftet, der zweite mit »Gasparini«, der dritte mit »Ruberti«.

Er begann mit dem ersten und erfuhr, dass Girolamo Donato vor dreiundsechzig Jahren in Venedig zur Welt gekommen war. Die Apotheke bei San Leonardo befand sich seit drei Generationen im Besitz seiner Familie. Er hatte in Padua *farmacia* studiert und war mit fünfundzwanzig ins Geschäft eingestiegen. In späteren Jahren war er einmal zum Vorsitzenden der Ordine dei Farmacisti della Provincia di Venezia gewählt worden. Ein Sohn und eine Tochter, beide ebenfalls ausgebildete Apotheker, arbeiteten mit ihm; ferner zwei junge Frauen, die ihn beim Verkauf und

in der Lagerhaltung unterstützten.

Die Familie lebte in drei separaten Wohnungen in einem großen Gebäude an den Fondamenta della Misericordia. Sein Sohn und dessen Frau hatten zwei Söhne, drei und fünf Jahre alt. Seine Tochter war Anfang dreißig und unverheiratet.

Brunetti staunte, wie diese Leute einen so normalen Eindruck machen konnten. Sie studierten, arbeiteten, heirateten, bekamen Kinder und arbeiteten. Er las weiter: Donato hatte seinen Kindern die Wohnungen geschenkt; nach Abzug von Gehältern, Versicherungsbeiträgen, Steuern und sonstigen Ausgaben blieb der Apotheke ein Jahresgewinn von annähernd hundertfünfzigtausend Euro. Brunetti war überrascht, er hätte sehr viel mehr erwartet. Schließlich arbeitete Apotheker deutlich länger als acht Stunden am Tag und mussten ihr Geschäft in ei-

ner streng geregelten Reihenfolge auch an Wochenenden und Feiertagen offen halten, von den regelmäßigen Nachtdiensten ganz zu schweigen.

Als Nächstes nahm er sich Gasparini vor. Ebenfalls in Venedig geboren, gut ein Jahrzehnt nach Donato. Er hatte Wirtschaftswissenschaften an der Ca' Foscari studiert und unmittelbar nach dem Examen eine Stelle in Treviso angetreten. Innerhalb von achtzehn Jahren hatte er viermal den Job gewechselt; seine derzeitige Beschäftigung in Verona hatte er seit drei Jahren und war dort jetzt Assistent des Hauptbuchhalters. Brunetti sah sich die Namen der Unternehmen an, für die er zuvor gearbeitet hatte, aber die verrieten ihm auch nichts Genaueres über seine Tätigkeit. »Textilien«, »Leder«. Schön und gut. »Holding«, »Handelsgesellschaft«. Das konnte alles Mögliche sein.

Brunetti legte eine Liste der

Städte an, in denen Gasparini gearbeitet hatte; in keiner Stadt hatte er zwei Jobs in Folge gehabt. Er war von Treviso nach Conegliano gezogen, dann weiter nach Padua und Pordenone und schließlich nach Verona. Brunetti versuchte sich vorzustellen, wie das für seine Kinder und die Ehe gewesen sein mochte, alle paar Jahre in eine andere Stadt zu ziehen oder zu einer dieser Familien zu werden, wo der Vater erst nach Hause kommt, wenn die Kinder bereits schlafen, und schon wieder weg ist, wenn sie aufwachen.

Als habe Signorina Elettra seine Gedanken gelesen, folgten im nächsten Absatz weitere Informationen vom Ufficio Anagrafe: Gasparini und seine Frau hatten in den vergangenen zwanzig Jahren immer dieselbe Adresse beibehalten, und die Kinder gingen seit vier Jahren aufs Albertini.

Fortsetzung folgt

TAGESTIPP

Der Bozen-Krimi: Zündstoff

Bei einem Mafia-Treffen in Bozen explodiert eine Bombe. Ein Bodyguard der Gastgeberin Giulia Santoro kommt ums Leben, die erzürnten Bosse reisen eilends ab. Für die ehrgeizige Statthalterin und ihren Rivalen, Capo Michele Lagagna, steht viel auf dem Spiel. Giulia muss unbedingt herausfinden, wer hinter dem Anschlag steckt, bevor es Kommissarin Sonja Schwarz (Chiara Schoras) tut. 20.15 ARD



Kiss Kiss Bang Bang

Der Kleinganove Harry wird durch einen Zufall von einem Hollywood-Produzenten entdeckt und in einem Film als Detektiv besetzt. Zwecks Rollenstudiums soll er zum Privatdetektiv Perry in die Lehre. Komödie ▶ 20.15 Kabel 1



Sing

Um sein Theater vor dem Ruin zu retten, will der Koala Buster Moon (Bild) einen Songcontest veranstalten. Seine Sekretärin schreibt ein hundertfach zu hohes Preisgeld aus. Das zieht an. Animationsfilm ▶ 20.15 VOX

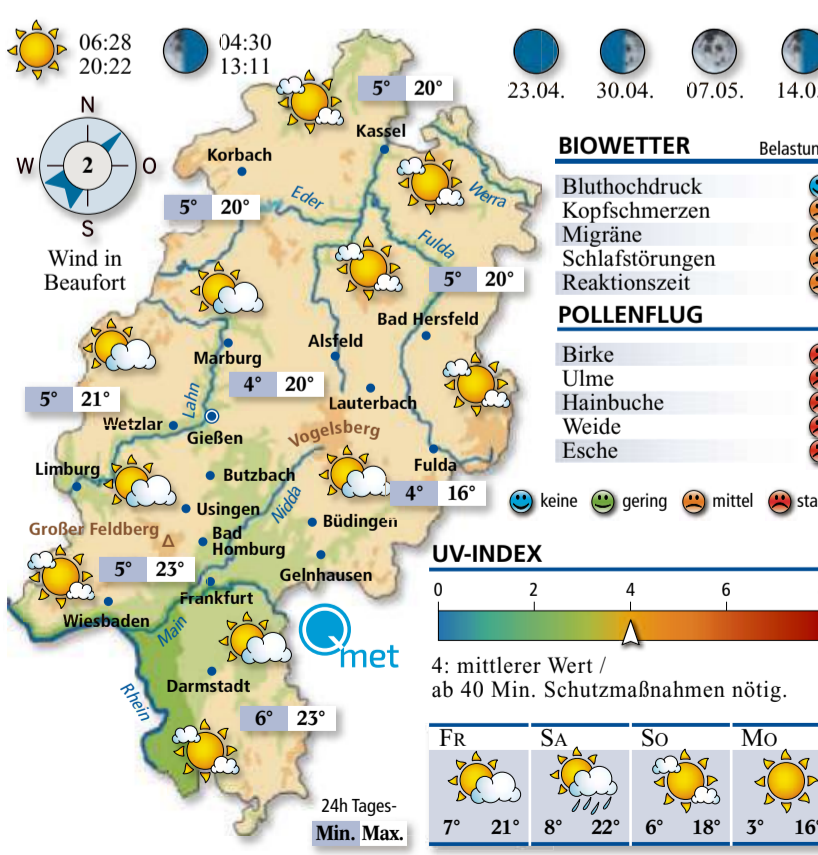
ARD	ZDF	RTL	SAT.1	PRO 7	SWR RP	HR	WDR	BAYERN BR	3SAT	Sport1	KABEL1	VOX	KIKA
5.30 ARD-MoMa 11.15 Wer weiß denn sowas? 12.00 Tagess. 12.15 ARD-Buffet. Magazin. U.a.: Rezept: Gefüllte Kartoffelaschen von Sören Anders. Mit Dr. Lothar Zimmermann (Arzt und SWR-Redakteur), Ulrike Scheuermann (Dipl.-Psychologin) 13.00 ZDF-MiMa 14.00 Tagess. 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe 16.00 HD Tagesschau 16.10 HD Die Tierärztepp 17.00 HD Tagesschau 17.15 HD Brisant Magazin 18.00 HD Wer weiß? 18.50 In aller Freundschaft 19.45 In aller Freundschaft - Mensch 19.50 Wetter vor acht 19.55 Börse vor acht	5.30 ARD-MoMa 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne - Service täglich. Magazin. U.a.: Bestattungsunternehmen am Limit - Trauer in Corona-Zeiten. 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Wismar. Krimiserie 12.00 heute 12.10 dreh-scheibe 13.00 ZDF-MiMa 14.00 heute 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares. Magazin 16.00 HD heute - in Europa 16.10 HD Die Rosenheim-Cops 17.00 HD heute 17.15 HD hallo deutschland 17.45 HD Leute heute 18.00 HD SOKO Stuttgart 19.00 HD heute 19.20 HD Wetter 19.25 HD Notruf Hafenkante	5.25 Exklusiv - Das Star-Magazin 5.35 Explosiv - Magazin 6.00 Guten Morgen Deutschland 8.30 Gute Zeiten, schlechte Zeiten 9.00 Unter uns 9.30 Alles was zählt. Daily Soap 10.00 Der Blaulicht-Report 11.00 Der Blaulicht-Report 12.00 Punkt 12. Magazin 14.00 Die Superhändler - 4 Räume, 1 Deal. Show 15.00 Kitsch oder Kasse Show 16.00 HD Marco Schreyll 17.00 HD Hensslers Countdown - Kochen am Limit 17.30 HD Unter uns 18.00 HD Explosiv - Magazin 18.30 HD Exklusiv - Das Star-Mag. 18.45 HD RTL aktuell 19.05 HD Alles was zählt 19.40 HD GZSZ	5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen 10.00 SAT.1-Frühstücksfernsehen Spezial - Gemeinsam durch die Krise! Magazin 11.00 Im Namen der Gerechtigkeit 12.00 Anwälte im Einsatz 13.00 Anwälte im Einsatz 14.00 Auf Streife 15.00 Auf Streife. Reporter schauen Beamten der Autobahnpolizei, Wasserschutzpolizei, Feuerwehr und des Zolls über die Schulter. 16.00 HD Klinik am Südring 17.00 HD Klinik am Südring - Die Familienhelfer Doku-Soap 17.30 HD Auf Streife Doku-Soap 18.00 HD Richter und Sinder 18.30 HD Grünberg und Kuhnt 19.00 HD Big Brother 19.50 HD BILD Corona Spezial 19.55 HD Sat.1 Nachrichten	6.10 Two and a Half Men 7.20 The Big Bang Theory 8.35 How I Met Your Mother 10.15 Mike & Molly 10.40 Man with a Plan 11.10 Train My Body mit Fernanda Brandao 11.35 Train My Body mit Daniel Aminati 12.25 2 Broke Girls 12.55 Mom 13.40 Two and a Half Men. Warum wir nichts von Frauen wollen / Alle lieben Alan 14.55 The Middle 15.50 HD The Big Bang Theory 17.00 HD ProSieben Spezial. 17.05 HD taff Magazin. U.a.: Was darf ich im Fahrradverkehr? 18.00 HD Newsline 18.10 HD Die Simpsons 18.40 HD Die Simpsons 19.05 HD ProSieben Spezial 19.10 HD Galileo Magazin	5.30 Grips Mathe 6.00 SWR3 Morning-show 8.00 Brisant 8.40 Alles Klara 9.30 Eisenbahn-Romantik 10.00 made in Südwest 10.30 Corona - und alles ist anders 11.15 Planet Wissen 12.15 Quizduell 13.00 Meister des Alltags 13.30 Gefragt - Gejagt 14.15 Eisenbahn-Romantik 15.15 Mein Garten, Dein Garten 16.00 HD SWR Aktuell RP 16.05 HD Kaffee oder Tee 17.00 HD SWR Aktuell RP 17.05 HD Kaffee oder Tee 18.00 HD SWR Aktuell RP 18.10 Rheinland-Pfalz Wetter 18.15 HD MarktFrisch 18.45 HD SWR Landesschau 19.30 HD SWR Aktuell R-P 20.00 HD Tagesschau	7.45 Fit in den Tag 8.30 Tigerenten Club 9.30 In Your Dreams - Sommer deines Lebens 10.20 Der Löwe ist los 10.45 Mit dem Zug ... 11.30 Giraffe, Erdmännchen & Co. 12.20 Die Sendung mit der Maus 12.50 Verrückt nach Meer 13.40 Morden im Norden 14.30 Maria, Argentinien und die Sache mit den Weißwürsten. TV-Komödie (D 2016) 16.00 HD hallo hessen 16.45 HD hessenschau 17.00 HD hallo hessen 17.50 HD hessenschau 18.00 HD Maintower 18.25 HD Brisant 18.45 HD Ratgeber Magazin 19.15 HD alle wetter 19.30 HD hessenschau							

Alle Programmänderungen, schnell und aktuell! Jetzt auf www.rtv.de

Sommerlad NEU Digitale Vorteilskarte. Sicher Sie sich Ihre Vorteile! Gießen Pistorstr. 2 Schiffenberger Tal Tel. (06 41) 70 03-0 www.sommerlad.de/vorteilskarte

Sonne pausiert ab und zu

Heute wird die Sonne gelegentlich von Wolken verdeckt. Dabei werden im Tagesverlauf 16 bis 23 Grad erreicht, nachts kühlt es dann auf 6 bis 4 Grad ab. Der Wind weht nur schwach aus Südwest. Morgen scheint teilweise die Sonne bei wolkeigem Himmel. Es ist mit Höchsttemperaturen bis 21 Grad zu rechnen.



WETTER IN DEUTSCHLAND

Aachen	wolkig	21°
Berlin	heiter	17°
Bremen	wolkig	16°
Dresden	heiter	20°
Frankfurt	heiter	23°
Freiburg	wolkig	24°
Hamburg	wolkig	16°
Hannover	heiter	17°
Kassel	heiter	20°
Köln	wolkig	21°
München	heiter	19°
Nürnberg	heiter	20°
Rostock	wolkig	14°
Saarbrücken	wolkig	22°
Stuttgart	wolkig	21°
Sylt	wolkig	10°
Zugspitze	wolkig	4°

WETTER WELTWEIT

Eine Hochdruckbrücke reicht von Irland über Mitteleuropa bis in die Ägäis und sorgt verbreitet für sonniges Wetter und frühlingshafte Werte. Über dem Baltikum und Russland bringen Tiefdruckgebiete Schnee- und Regenschauer sowie niedrigere Temperaturen. Über Portugal liegen Regenwolken.

Antalya	bewölkt	23°	Rio de Jan.	Gewitter	24°
Athen	sonnig	18°	Rom	wolkig	18°
London	wolkig	21°	Stockholm	wolkig	12°
Moskau	Schneereg	8°	Sydney	wolkig	27°
Natanya	heiter	28°	Tunis	wolkig	27°
New York	wolkig	10°	Warschau	heiter	14°
Oslo	wolkig	12°	Wien	heiter	21°
Palma d. M.	heiter	24°	Zagreb	heiter	22°
Paris	heiter	22°	Zürich	heiter	24°